

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Juni 1956



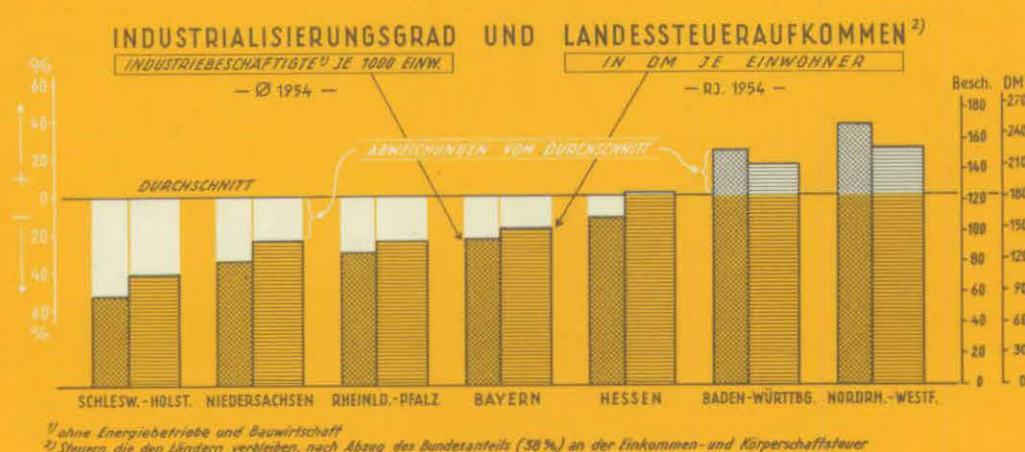
8. Jahrgang · Heft 6

INHALT

	Seite		Seite
Gesamtüberblick	161	Der Maschinenbau in Schleswig-Holstein 1950-1955	173
Die Entwicklung des deutsch- nordischen Fährverkehrs seit dem 2. Weltkrieg	163	Der Güterverkehr Schleswig-Holsteins auf den Eisenbahnen in den Jahren 1952 und 1953	183
Die Umsätze und ihre Besteuerung im Jahre 1954	166		

Graphik des Monats: „Schleswig-Holstein stellt die wenigsten Studierenden
von allen Bundesländern“ nach Seite 178

Tabellenteil 188



Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

Kiel

DIE KONJUNKTUR IN SCHLESWIG-HOLSTEIN

	Einheit	Monatsdurchschnitt	
		Dezember 1954 bis April 1955	Dezember 1955 bis April 1956
BESCHÄFTIGUNG			
Arbeitslose	1 000	120	104
INDUSTRIE			
Produktionsindex ¹⁾	1936=100	155	173
Beschäftigte ²⁾	1 000	139	152
Umsatz ^{2) 3)}	Mio DM	324,2	377,5
Geleistete Arbeiterstunden ^{2) 4)}	Mio	23,2	24,9
BAUWIRTSCHAFT UND BAUTÄTIGKEIT			
Geleistete Arbeitsstunden ⁵⁾	Mio Std	4,0	4,7
Erteilte Baugenehmigungen ⁶⁾	Anzahl	961	895
HANDEL			
Ausfuhr	Mio DM	45,4	53,9
Einzelhandelsumsatz insgesamt	1950=100	126,8	135,9
VERKEHR			
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	2 217	2 362
PREISINDEXZIFFERN (Bundesgebiet)			
Einkaufspreise für Auslandsgüter	1950=100	103	106
Preise ausgewählter Grundstoffe	1938=100	236	247
Erzeugerpreise			
industrieller Produkte	1950=100	118	121
landwirtschaftlicher Produkte	1949/50=100	110	121
Lebenshaltungsindex			
insgesamt ⁷⁾	1950=100	109	112
Ernährung	1950=100	115	119
GELD UND KREDIT			
Kurzfristige Kredite	Mio DM	753	866
Mittel- und langfristige Kredite	Mio DM	1 037	1 354
Spareinlagen ⁸⁾	Mio DM	528	629
STEUERAUFKOMMEN			
Umsatzsteuer ⁹⁾	Mio DM	25	27
Landessteuern ¹⁰⁾	Mio DM	33	33

1) Gesamtindustrie mit Energieerzeugung (ohne Bau) 2) in Betrieben mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten 3) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren 4) einschl. Lehrlingsstunden 5) in Betrieben des Bauhauptgewerbes mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 6) Wohngebäude und Nichtwohngebäude, bis 1955 Neubau, Wiederaufbau und Umbau ganzer Gebäude; ab 1956 nur Neubau und Wiederaufbau 7) 4-Personen-Arbeitnehmerhaushaltungen; mittlere Verbrauchergruppe mit monatlich rund 300 DM Lebenshaltungsausgaben bzw. 360 DM Haushaltseinnahmen 8) Einlagenbestand am Monatsende 9) einschl. Umsatzausgleichssteuer 10) einschl. des an den Bund abzuführenden Anteils an den Einkommensteuern

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Juni 1956



8. Jahrgang · Heft 6

Gesamtüberblick



EINWOHNERZAHL NUR NOCH SCHWACH RÜCKLÄUFIG

Im 1. Vierteljahr 1956 ging die Einwohnerzahl, vor allem infolge der geringeren Umsiedlung, nur noch um 2 900 Personen (0,1 %) zurück. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres hatte die Bevölkerung um 6 800 Personen abgenommen.

Am 31. 3. 1956 betrug die Einwohnerzahl Schleswig-Holsteins 2,274 Mio gegenüber 2,277 am 31. 12. 1955. Der Rückgang ergab sich aus einem Wanderungsverlust von 4 240 und einem Geburtenüberschuss von 1 350 Personen.

Bei 620 700 Vertriebenen in Schleswig-Holstein betrug ihr Anteil an der Bevölkerung Ende März 1956 27,3 %; der Anteil der Zugewanderten (134 200) belief sich auf 5,9 %.

UMSIEDLUNG STARK ZURÜCKGEGANGEN

Die Zahl der Umsiedler aus Schleswig-Holstein ist weiter stark zurückgegangen. Im ersten Halbjahr 1956 wurden 6 800 Personen umgesiedelt gegenüber 12 800 im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Seit Beginn der Umsiedlung bis zum 30. Juni 1956 wanderten insgesamt 368 100 Umsiedler in die Aufnahmeländer ab.



GERINGERE ABNAHME DER ARBEITSLOSIGKEIT ALS IM BUND

Am 30. Juni 1956 wurden in Schleswig-Holstein 57 600 Arbeitslose gezählt, das sind 12 900 = 18,3 % weniger als am 30. 6. 1955.

Der relative Rückgang der Arbeitslosenzahl war gerin-

ger als im Bundesgebiet, wo sie in der gleichen Zeit um 26,4 % abnahm.



NEUER BESCHÄFTIGUNGS- UND PRODUKTIONSHÖCHSTSTAND IN DER INDUSTRIE

Ende Mai 1956 waren erstmalig 157 000 Personen in der Industrie¹⁾ beschäftigt. Der industrielle Umsatz erreichte mit 416 Mio DM im Mai das bisher zweithöchste Monatsergebnis nach dem Kriege. Der Index der industriellen Produktion (1936 = 100) wies mit 195 einen neuen Höchststand aus; er lag um 13 % über dem Index vom Mai 1955.



KEINE ÜBERSTEIGERUNG DER BAUTÄTIGKEIT

Obwohl durch das frühzeitige Anlaufen der Bautätigkeit die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden im Zeitraum Januar bis Mai 1956 um 20 % höher lag als vor einem Jahr, wurden die Saisonspitzen des Vorjahres in der Beschäftigung und bei den Arbeitsstunden noch nicht wieder erreicht. Besonders der Tiefbau und der landwirtschaftliche Bau blieben bisher hinter den Vorjahresergebnissen zurück.

WENIGER, ABER GRÖßERE WOHNUNGEN

Das Wohnungsbauergebnis 1955 lag mit rund 18 300 bezugsfertig erstellten Normalwohnungen um 8 % unter dem Vorjahresergebnis. 1955 hatten 59 % (1954 nur 49 %) der Wohnungen 4 und mehr Räume.

Die durchschnittlichen Baukosten je Wohnung stiegen von rund 11 800 DM auf rund 14 300 DM.

¹⁾ Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten

VERSTÄRKTER PREISANSTIEG IM WOHNUNGSBAU

Der Preisindex für den Wohnungsbau ist von Februar bis Mai 1956 stärker angestiegen als in den beiden Vorvierteljahren, und zwar in Kiel um 2,4 % auf 239,9 und in Lübeck um 2,5 % auf 236,2 (1936 = 100).

Etwa die Hälfte der Steigerung ist allein auf die Heraufsetzung der Bauarbeiterstundenlöhne ab 1. 4. 1956 zurückzuführen. Daneben fielen insbesondere Preiserhöhungen für Ziegelei-Erzeugnisse, Tischler- und Malerarbeiten sowie der Anstieg des Zinssatzes für den Zwischenkredit ins Gewicht.



WENIGER MILCHKÜHE

Der gesamte Rinderbestand betrug Anfang Juni 1956 1,140 Mio Stück; er hat sich damit gegenüber dem Vorjahr nicht verändert. Die Zahl der Milchkühe (423 000 Stück) ist dagegen erneut um 3 % zurückgegangen, während die der Färsen um 13 % zugenommen hat.

Der Gesamtbestand an Schweinen war mit 1,120 Mio Stück nur unwesentlich grösser als im Juni 1955. Erheblich gestiegen sind jedoch die Schlacht- und Mastschweinbestände und die Zahl der trächtigen Sauen.



SCHÜLERZAHL UM 5 % GESUNKEN

Nach dem vorläufigen Ergebnis der Erhebung an den allgemeinbildenden Schulen vom 1. Mai 1956 nahm die Zahl der Schüler gegenüber 1955 um 4,7 %, die der hauptamtlichen Lehrkräfte um 0,2 % ab. Dadurch verringerte sich die Zahl der Schüler je hauptamtliche Lehrkraft in allen Schularten.

Zahl der Schüler und Lehrkräfte am 1. Mai 1956

Schulart	Schüler	hauptamtliche Lehrkraft	Schüler je Lehrkraft
Volksschulen	250 129	6 882	36,3
Minderheitsschulen	6 705	424	15,8
Mittelschulen	39 779	1 558	25,5
Höhere Schulen	38 453	1 973	19,5
Schulen mit neu organisiertem Schulaufbau	1 743	92	18,9
Insgesamt	336 809	10 929	30,8

ZUNEHMENDER HANDEL MIT BERLIN (WEST)

Aus Berlin (West) wurden von Schleswig-Holstein im 1. Vierteljahr 1956 für 13,8 Mio DM Waren bezogen. Die Lieferungen nach

Berlin (West) hatten einen Wert von 66,3 Mio DM. Gegenüber dem 1. Vierteljahr 1955 stieg der Wert der Bezüge um 8 % und der der Lieferungen um 29 %.



WEITER STEIGENDE ZAHL DER VERKEHRSUNFÄLLE

Im Mai wurden bei 1 890 Unfällen 34 Personen getötet und 1 228 verletzt. Die Zahl der Unfälle nahm gegenüber Mai 1955 um 8 %, die der Verletzten um 12 % zu; dagegen verringerte sich die Zahl der tödlich Verunglückten von 46 auf 34.

Im 1. Vierteljahr 1956 wurden bei 4 064 Strassenverkehrsunfällen 64 Personen getötet und 1 704 verletzt. Im Vergleich zum 1. Vierteljahr 1955 stieg die Zahl der Unfälle um 11 % und die der Verletzten um 22 %. Die Zahl der Unfalltoten erhöhte sich von 43 auf 64.

ERHÖHTE EINNAHMEN AUS GEMEINDESTEUERN

Die kassenmässigen Einnahmen aus Gemeindesteuern betrugen im Rechnungsjahr 1955 189,6 Mio DM. Sie lagen damit um 4 % (Bund: 6 %) höher als im Vorjahr.

Mit 83 DM je Einwohner blieben die Einnahmen in Schleswig-Holstein um 22 % unter dem Bundesdurchschnitt. Das Land liegt damit bei den Gemeindesteuer-einnahmen erstmalig seit 1951 unter den Ländern des Bundesgebietes an letzter Stelle.



FÜRSORGEAUFWAND LEICHT GESTIEGEN

Im 4. Rechnungsvierteljahr 1955 erforderte die öffentliche Fürsorge einen Gesamtaufwand von 25 Mio DM, das sind 0,8 % mehr als im entsprechenden Quartal des Vorjahres. Die Belastung je Einwohner betrug 11,07 DM gegenüber 10,86 DM im 4. Rechnungsvierteljahr 1954.

Von dem Gesamtaufwand entfielen auf

Offene Fürsorge	14,6 Mio DM
Geschlossene Fürsorge	9,6 "
Sonstige Leistungen ²⁾	1,0 "

Am 31. 3. 1956 wurden in der offenen Fürsorge 61 200 Personen laufend unterstützt, das sind 13,2 % weniger als am 31. 3. 1955.

²⁾ Entlassungsgelder und Übergangshilfen für Heimkehrer, Krankenversorgung der Unterhaltshilfsempfänger, Kosten der Fürsorgeerziehung

Die Entwicklung des deutsch-nordischen Fährverkehrs seit dem 2. Weltkrieg

— Von Dr. Jürgen Hagel, Bad Segeberg —

Drei Hauptverkehrswege standen den Reisenden vor dem letzten Weltkriege und auch noch während desselben im deutsch-nordischen Verkehr zur Verfügung: die beiden Fährverbindungen über Sassnitz und Warnemünde und der Weg über die jütische Halbinsel. Bedingt durch die Teilung Deutschlands und gefördert durch die allgemeine Verkehrszunahme hat sich das Schwergewicht im deutsch-nordischen Verkehr in der Nachkriegszeit jedoch beträchtlich verschoben. Im folgenden sollen dazu einige Zahlenvergleiche und Angaben gebracht werden, die es gestatten, die relative Bedeutung der alten und der neuen Wege festzustellen und die künftige Entwicklung abzuschätzen.

Während des zweiten Weltkrieges ging der Fährverkehr ungestört weiter. Auf der Linie Sassnitz — Trelleborg wurden sogar 1940 im Personenverkehr und 1941 im Güterverkehr die grössten Transportleistungen seit der Einrichtung der Verbindung (1909) erzielt. Auch die Linie Warnemünde — Gedser hatte bis 1944 beachtliche Leistungen zu verzeichnen (Tabelle 1). Die Entwicklung war damit ähnlich

wie im ersten Weltkrieg. Am 22. Oktober 1944 wurde der Verkehr über Sassnitz jedoch eingestellt, und im April 1945 ging die Verbindung über Warnemünde ein. Nach dem Ende des Krieges mussten die noch einsatzbereiten deutschen Fährschiffe — die "Schwerin" war schon 1944 nach Bombentreffern ausgebrannt — an die Siegermächte abgeliefert werden; sie fahren heute als "Aniva" (früher "Deutschland"), und "Krilyon" (früher "Preussen") unter russischer bzw. als "Kopernik" (früher "Mecklenburg") unter polnischer Flagge. Der Fährverkehr zwischen Deutschland und dem Norden ruhte lange Zeit völlig.

Als erste Fährverbindung zwischen dem Süd- und dem Nordufer der Ostsee wurde am 25. April 1946 eine neue Linie Trelleborg — Gdingen eröffnet; sie wurde ab 20. Februar 1948 über Ostswine geleitet. Über die Verkehrsleistungen berichtet Tabelle 1. Am 31. Dezember 1953 wurde diese Verbindung jedoch wieder aufgegeben; der Eisenbahnverkehr Polen — Schweden läuft seither über Stettin — Pasevalk — Sassnitz.

Beförderungsleistungen der deutsch-nordischen Fährverbindungen ¹⁾

Tab. 1.

A. Der Fährverkehr mit Schweden

Kalenderjahr: Fährverbindung	1936	1937	1938	1939	1940	1941	1942	1943	1944	1945	1946	1947	1948	1949	1950	1951	1952	1953	1954	1955
Sassnitz (bzw. Warnemünde) — Trelleborg																				
Ausgeführte Fahrten	3 138	3 796	4 160	4 382	3 238	2 722	1 278	1 100	1 048	-	-	156	726	708	891	1 363	953	1 630	2 170	2 853 ^{a)}
Beförderte Personen	147 553	171 924	176 838	151 110	284 236	226 266	200 029	304	1 803	-	-	573	2 882	3 234	2 011	4 913	1 691	5 351	9 746	30 590 ^{a)}
Beförderte Kraftfahrzeuge	1 510	1 834	1 861	1 328	45	13	10	6	42	-	-	-	11	27	58	41	28	15	35	3 515 ^{a)}
Bef. Gütermenge (1 000 t)																				
ab Trelleborg	92	94	105	110	274	308	145	106	92	-	-	16	62	47	47	82	75	108	177	230 ^{a)}
an Trelleborg	109	157	169	226	250	233	119	95	105	-	-	15	76	77	98	138	99	96	157	200 ^{a)}
insgesamt	201	251	274	336	524	541	264	201	197	-	-	31	138	124	145	220	174	204	334	430 ^{a)}
Gdingen (bzw. Ostswine) — Trelleborg																				
Ausgeführte Fahrten	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	161	305	478	603	659	418	277	241	-	-
Beförderte Personen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	7 631	11 094	10 790	9 476	3 420	2 630	1 845	2 293	-	-
Beförderte Kraftfahrzeuge	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	44	89	89	98	89	91	77	78	-	-
Bef. Gütermenge (1 000 t)																				
ab Trelleborg	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3	13	10	14	24	14	10	9	-	-
an Trelleborg	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	10	36	42	66	73	31	11	10	-	-
insgesamt	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	13	49	52	80	97	45	21	19	-	-

B. Der Fährverkehr mit Dänemark

Geschäftsjahr: Fährverbindung	1935/ 36	1936/ 37	1937/ 38	1938/ 39	1939/ 40	1940/ 41	1941/ 42	1942/ 43	1943/ 44	1944/ 45	1945/ 46	1946/ 47	1947/ 48	1948/ 49	1949/ 50	1950/ 51	1951/ 52	1952/ 53	1953/ 54	1954/ 55
Warnemünde — Gedser																				
Ausgeführte Fahrten	2 518	2 986	3 208	4 010	3 656	3 512	3 366	3 721	3 151	2 290	32	-	644	1 350	1 143	791	1 135	915	885	965
Beförderte Personen	138 362	167 404	191 673	205 433	140 841	133 400	77 810	113 056	85 847	33 101	642	-	35 877	10 182	6 941	4 242	4 236	1 624	5 326	1 947
Beförderte Kraftfahrzeuge	3 129	4 990	5 508	7 767	5 570	4 633	1 828	304	355	418	-	-	-	-	607	379	190	81	21	47
Bef. Gütermenge (1 000 t)	122	147	167	251	297	247	193	182	149	115	-	-	51	93	102	72	116	80	95	113
Grossenbrode — Gedser																				
Ausgeführte Fahrten	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	524	780	1 986	3 639
Beförderte Personen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	36 617	138 225	337 568	730 764
Beförderte Kraftfahrzeuge	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	8 859	26 025	42 824	70 452
Bef. Gütermenge (1 000 t)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	2	12	12

¹⁾ Die Höchstleistungen vor und nach 1945 sind hervorgehoben. ^{a)} vorläufige Zahlen
Quelle: Zusammengestellt nach Angaben der Schwedischen und Dänischen Staatsbahnen

Die Fährverbindung zwischen Warnemünde und Gedser wurde erst am 1. Juni 1947 wieder aufgenommen und nur vom 20. August bis 6. Oktober 1947 noch einmal unterbrochen. Ebenfalls am 1. Juni 1947 begann der Verkehr Warnemünde — Trelleborg, der ab 16. März 1948 — nach Wiederherstellung des Anfang März 1945 zerbombten Sassnitzer Hafens und des gesprengten Rügendamms — wieder wie vor dem Kriege über Sassnitz geführt wurde; er wurde wegen Bauarbeiten auf der Insel Rügen vom 5. Oktober 1952 bis zum 16. August 1953 nochmals über Warnemünde umgeleitet, läuft aber seit dem 17. August 1953 wieder über Sassnitz. Die Beförderungsleistungen im Personenverkehr lagen sowohl auf der Linie Sassnitz — Trelleborg als auch zwischen Warnemünde und Gedser in allen Nachkriegsjahren und

selbst 1955 noch ganz erheblich unter denen der Vorkriegszeit (Tabelle 1). Die Verkehrsentwicklung stand damit in einem starken Gegensatz zu derjenigen nach dem ersten Weltkrieg. Damals waren bereits 1924/1925, das heisst 6 — 7 Jahre nach Kriegsschluss die Beförderungsleistungen von 1913 auf beiden Linien wieder nahezu erreicht oder gar schon überschritten (Tabelle 2).

Besonders deutlich wird der beträchtliche Verkehrsrückgang, wenn man die Zahl der übergesetzten Personen, Kraftfahrzeuge und Gütertonnen zur Zahl der ausgeführten Fährfahrten in Beziehung setzt und die Durchschnittsleistungen je Fährfahrt berechnet (Tabelle 3). Im Güterverkehr, in dem psychologische Momente keine grosse Rolle spielen, sind die durchschnittlichen Leistungen je Fährfahrt grösser als

Tab. 2

Fährverkehrs-Leistungen vor und nach dem ersten Weltkrieg

Fährverbindung	1913	1924	1925	1926	1927	1928
Sassnitz – Trelleborg						
Beförderte Reisende (1 000)	75	83	93	105	121	140
Beförderte Güter (1 000 t)	134	124	131	246	210	234
Zahl der Fährfahrten	2 232	1 762	1 765	2 663	2 554	2 795
Warnemünde – Gedser						
Beförderte Reisende (1 000)	136	99	.	.	.	147
Beförderte Güter (1 000 t)	183	160	179	264	244	221
Zahl der Fährfahrten	4 066	2 376	2 632	3 856	3 480	2 568

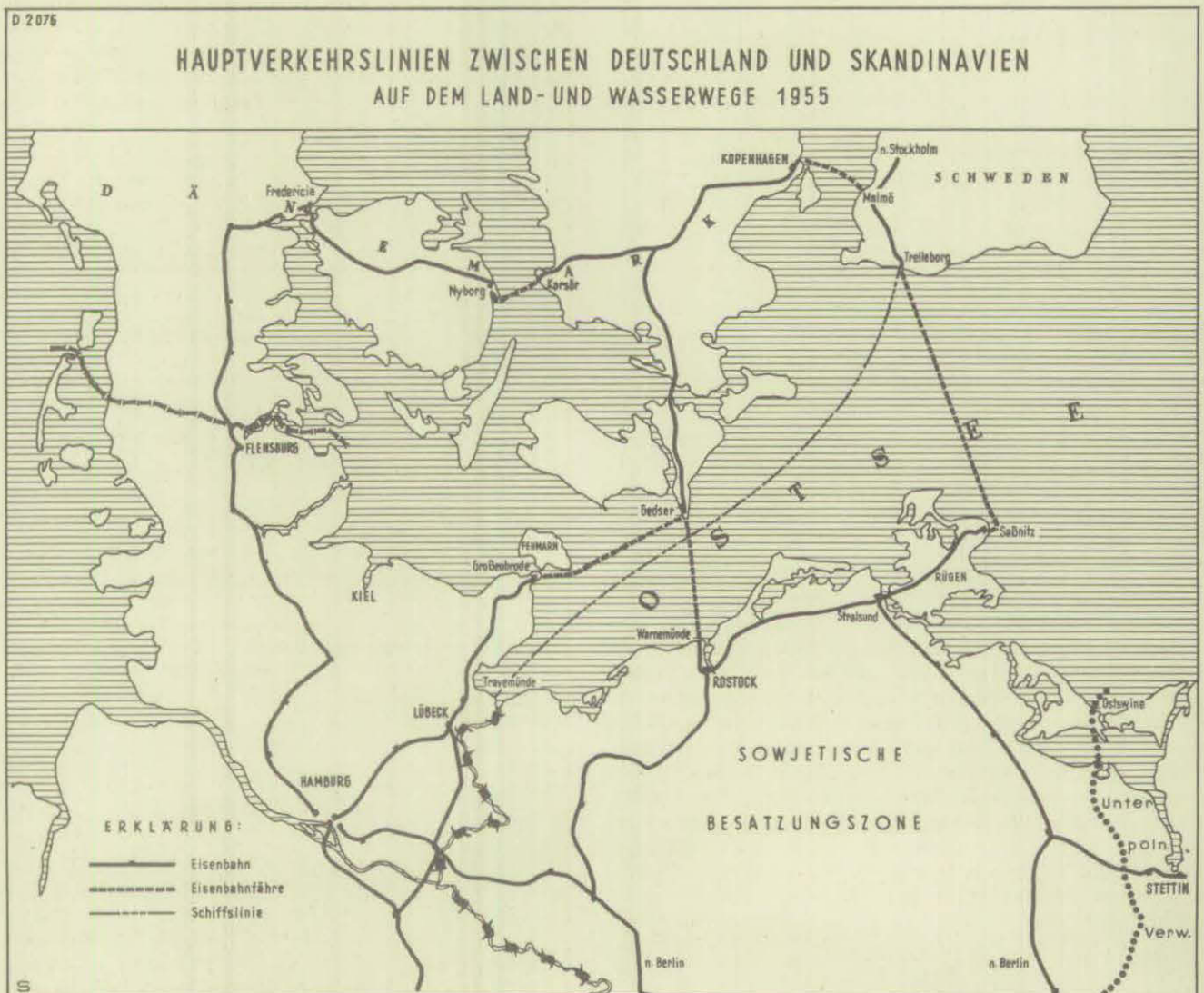
Quellen: Angaben über beförderte Reisende Linie Warnemünde – Gedser aus "Kühl, Kurt: Die Seestädte Rostock und Wismar im Ostseeverkehr, Diss., Univ. Rostock 1939", alle übrigen Angaben aus "Seraphim, P. H.: Der Eisenbahnfährverkehr in Nordeuropa" in "Archiv für Eisenbahnwesen" 57. Jg. 1934 (herausgeg. in der Hauptverwaltung der deutschen Reichsbahngesellschaft)"

Tab. 3

Durchschnittliche Leistungen auf zehn Fährfahrten

Fährverbindung Fährverkehrsleistung	Sassnitz – Trelleborg				Ostswine – Trelleborg	Warnemünde – Gedser		Grossen- brode – Gedser
	1913	1926	1938	1953	1953	1938/39 ^{a)}	1952/53 ^{a)}	1952/53 ^{a)}
Beförderte Personen	336	394	425	33	95	512	20	1 772
Beförderte Kraftfahrzeuge	-	-	4-5	0	3	19	1	334
Beförderte Güter (t)	600	924	659	1 252	788	626	874	26

a) Geschäftsjahr



vor dem Kriege, aber im Personen- und Kraftfahrzeugtransport zeigen sich ganz deutlich psychologisch begründete Auswirkungen der Teilung Deutschlands. Die Reisenden bevorzugten den Weg über die jütische Halbinsel.

Diese Bevorzugung spiegelt sich in den Fahrplänen wider: Vor dem Kriege passierten die deutsch-dänische Festlandsgrenze täglich nur zwei durchgehende D-Züge¹⁾, 1950, als der Fährverkehr über Warnemünde und Sassnitz schon lange wieder im Gange war, dagegen täglich sechs. Auch in der Grosse-Belt-Überfahrt stiegen die Verkehrsleistungen erheblich, wenn auch nicht ausschliesslich aus dem erwähnten Grunde²⁾.

Die Verlagerung des Verkehrs von den deutsch-nordischen Fährlinien auf das Festland und die allgemeine Verkehrszunahme, vor allem im LKW-Verkehr, führte am Grossen Belt bald zu so starken Stockungen, dass beispielsweise im Eisenbahnverkehr 1950 auf beiden Seiten der Fähr Nyborg – Korsör ein Rückstau von zeitweilig 800 – 1 000 Wagen eintrat. Auf deutschen Unterwegsbahnhöfen standen manchmal 600 Wagen, was sich bis nach Hamburg hin auswirkte³⁾. Ein Güterwagen brauchte von Hamburg nach Stockholm drei Wochen. Es mussten daher neue Übersetzmöglichkeiten geschaffen werden.

Als erste wurde am 14. Mai 1950 die Sommerverbindung Kiel – Korsör (für Personen und Kraftfahrzeuge) eingerichtet. 1950 wurden rund 26 000 Personen und 3 000 Kraftfahrzeuge übergesetzt, 1951 fast 30 000 Personen, rund 3 000 Kraftfahrzeuge und 314 t Fracht. Diese Linie brachte jedoch keine Entlastung, insbesondere nicht für den Eisenbahnverkehr.

Bereits 1949-50 wurden, wegen der erwähnten Verkehrsstauungen am Grossen Belt, in Dänemark und Schweden Pläne über eine Verbindung zwischen Dänemark bzw. Schweden und Fehmarn oder Travemünde erörtert. Die alten Fährverbindungen sollten jedoch auch weiterhin bestehen bleiben. Im Januar 1951 fiel die Entscheidung zugunsten der Fährlinie Grossenbrode – Gedser. Am 23. April 1951 wurden die Bauarbeiten in Grossenbrode begonnen, und am 15. Juli 1951 konnte der Verkehr eröffnet werden. Er hat seitdem einen gewaltigen Aufschwung erfahren (Tabelle 1 und 4). Die Linie Kiel – Korsör⁴⁾ geriet in den Schatten dieser neuen Verbindung und stellte den Dienst mit Ende des Sommers 1952 ein; auch auf der Verbindung über Warnemünde ging der Personen- und Kraftfahrzeugverkehr ständig zurück (Tabelle 1). Verschiedene Pläne über die Aufnahme einer privaten Schiffsverbindung zwischen Rødbyhavn einerseits und Travemünde oder Heiligenhafen andererseits wurden nun nicht mehr verwirklicht.

Mit der Sperrung des Fährhafens Sassnitz Ende 1952 wuchs in Schweden das schon vorhandene Interesse an einer direkten Schiffsverbindung mit Nordwestdeutschland, und am 9. Juni 1953 begann der planmässige Sommerverkehr zwischen Trelleborg und Travemünde, für den die Schwedischen Staatsbahnen ihre Fährschiffe – jedoch nur für Personen und Kraftfahrzeuge – einsetzten. Die Inanspruchnahme dieser Verbindung war so rege, dass zeitweise zwei Schiffe gleichzeitig fahren mussten. 1954 wurde die Zahl der planmässigen Fahrten in jeder Richtung von 4 auf 7 und 1955 auf 8 je Woche erhöht. Schon 1953 wurden 44 166 Personen

befördert, während auf beiden Linien zwischen Trelleborg und Sassnitz bzw. Ostswine zusammen nur 7 644 Personen übergesetzt wurden.

Die beiden neu hergestellten Verbindungen überflügeln die beiden alten Linien an Bedeutung innerhalb kurzer Zeit ganz erheblich. So wurden 1953 über Grossenbrode und die Travemünder Linien zusammen weit mehr Personen befördert als die im Kalenderjahr 1938 zwischen Gedser und Warnemünde sowie zwischen Sassnitz und Trelleborg insgesamt übergesetzten rund 365 000 Passagiere. Der Verkehr über Grossenbrode und Travemünde sowie auch über die deutsch-dänische Festlandsgrenze steigt aber noch ständig weiter (Tabelle 4).

Es ergibt sich damit im deutsch-nordischen Personenverkehr ein starker Bedeutungsverlust – trotz allgemeiner Verkehrszunahme – für die beiden alten Fährverbindungen über Sassnitz und Warnemünde, und gleichzeitig eine Bedeutungszunahme der westlichen Verkehrswege über Land und See; es ist also ein beträchtlicher Wertwandel der einzelnen Verkehrsverbindungen eingetreten. Dabei ist Lübeck, über das ausser dem Travemünder Verkehr auch der grösste Teil des über Grossenbrode laufenden Verkehrs rollt, zu einem bedeutenden Knotenpunkt im deutsch-nordischen Personenverkehr geworden. Von dem gesamten deutsch-nordischen Verkehr (See- und Landweg) machte derjenige über Lübeck (Travemünde und Grossenbrode) 1953 mit 0,4 von 3,1 Millionen (im grossen Grenzverkehr) rund 13 % und 1954 mit 0,8 von 4,6 Millionen rund 18 % aus. Gegenüber Flensburg ist dies nur relativ ein Gewinn Lübecks, denn absolut stieg auch der Verkehr über Flensburg weiter, wobei der Rückgang im Bahnverkehr durch die Zunahme des für die Stadt wirtschaftlich viel wichtigeren Kraftfahrzeugverkehrs mehr als nur ausgeglichen wurde.

Tab. 4 Der Personen- und Kraftfahrzeugverkehr zwischen dem Bundesgebiet und den nordischen Ländern

	1953	1954	1955
Personen (Ein- und Ausreise im grossen Grenzverkehr):			
Über die Landgrenze	2 670 096	3 817 573	4 703 489
Über Grossenbrode	336 714	728 455	1 072 493
Über Travemünde ¹⁾	62 664	92 878	94 470
Zollabgefertigte Kraftfahrzeuge (nur Einreise):			
Landgrenze	143 731	252 115	273 731
Grossenbrode	21 472	36 574	46 701
Travemünde ¹⁾	2 095	3 475	3 565

1) Im Verkehr zwischen Travemünde und Kopenhagen, Malmö, Trelleborg, Stockholm sowie Helsinki zusammen

Quelle: Angaben über Personenverkehr Travemünde aus "Lübecker Zahlen" (Statistisches Amt der Hansestadt Lübeck), übriger Personenverkehr aus "Statistische Berichte" Arb.-Nr.: V/36 (Statistisches Bundesamt) und "Statistik des grenzüberschreitenden Reiseverkehrs" (Amt für den Passkontrolldienst); Kraftfahrzeuge aus "Statistische Mitteilungen des Kraftfahrt-Bundesamtes" Reihe I

In letzter Zeit bemühen sich sowohl Schweden als auch die Sowjetische Besatzungszone, den Verkehr über Sassnitz stark zu intensivieren, z. B. durch Einsatz eines die Zone ohne Halt durchfahrenden Triebwagens nach München. Ein sehr beachtlicher Anstieg der Fährleistungen zeichnet sich auch bereits ab (Tabelle 1); er erfolgt wohl zum Teil auf Kosten des Verkehrs über Travemünde, das von Trelleborg 252 km entfernt ist, während die Entfernung nach Sassnitz nur 110 km beträgt. Obwohl auf allen anderen Verbindungen ein weiterer Anstieg zu verzeichnen war, sank der Personenverkehr zwischen Travemünde und Schweden von 72 364

1) davon wurde ein Zug in Richtung Dänemark in Flensburg in zwei Halbzüge auseinandergekoppelt. In der Gegenrichtung war es entsprechend umgekehrt

2) siehe "Hansa", Zeitschrift für Schifffahrt, Schiffbau, Hafen (Schiffahrts-Verlag "Hansa" C. Schroedter u. Co, Hamburg) 1954, S. 1487

3) "Hansa" a. a. O. 1953, S. 1251

4) sie beförderte 1952 nur noch rund 20 100 Personen, 1 745 Kraftfahrzeuge und 187 t Fracht

beförderten Personen im Jahre 1954 auf 69 221 im Jahre 1955.

Im Güterverkehr liegen die Verhältnisse beträchtlich anders als im Personenverkehr. Schon 1951 war auf der Linie Sassnitz – Trelleborg der Vorkriegsstand wieder erreicht und wurde, nach kurzem Absinken, 1954 und 1955 ganz erheblich überschritten. Der Güterverkehr Schwedens mit Südeuropa und auch mit Westeuropa rollt zu einem beträchtlichen Teil über Sassnitz. In zunehmendem Masse gehen auch Firmen im Bundesgebiet dazu über, ihre Transporte nach Schweden über Sassnitz zu leiten, so z. B. das Volkswagenwerk. Als Grund wird die starke Überlastung der über Dänemark führenden Wege angegeben. Die Linie Sassnitz – Trelleborg hat im Güterverkehr ihre frühere Bedeutung also wiedererlangt. Es stellte sich auch das vor dem Kriege bestehende Transportverhältnis mit grösserer Gütermenge in Richtung Schweden zunächst wieder ein, das sich 1940 bis 1943 umgekehrt hatte; seit 1953 ist jedoch der Verkehr in Richtung Süden wieder grösser als der nach dem Norden. Die Auslastung der Fährschiffe war 1953 bereits doppelt so gross wie vor dem Kriege (Tabelle 3) und erreichte 1955 mit 1 507 t auf 10 Fahrten sogar das Zweieinhalbfache. Sowohl Schweden als auch die Sowjetische Besatzungszone haben daher für diese Linie neue Fährschiffe bestellt.

Auf der Strecke Warnemünde – Gedser liegt die schwankende Gütermenge zwar noch unter dem Vorkriegsstand, doch

ist die Auslastung der Fährschiffe, die 1955 durchschnittlich auf 10 Fahrten 1 171 t beförderten, erheblich günstiger als 1938 (Tabelle 3).

Die Verbindung über Grossenbrode ist für den Güterverkehr weniger von Bedeutung, weil die Güterwagen im wesentlichen über Nyborg – Korsör geleitet werden. Es besteht also zwischen den Fährlinien über Sassnitz und Warnemünde und derjenigen über Grossenbrode ein funktionaler Unterschied. Die ersteren dienen vor allem dem Güterverkehr, während letztere hauptsächlich den Personen- und Kraftfahrzeugverkehr – mit durchschnittlich 2 008 Personen auf 10 Fahrten im Jahre 1954/55 – bewältigt. Dabei ist zu bedenken, dass sich der Personenverkehr vor allem auf die Sommermonate konzentriert.

Bei einem Anhalten der gegenwärtig herrschenden Tendenz dürfte der Personen- und Güterverkehr über Sassnitz – Trelleborg in den nächsten Jahren weiter steigen. Auf der Linie Gedser – Warnemünde ist, wenn überhaupt, nur mit einer anhaltenden Zunahme des Güterverkehrs zu rechnen. Im Personenverkehr dürfte aber sowohl die Verbindung über Sassnitz als auch die über Warnemünde vorerst nicht die absoluten Vorkriegsleistungen erreichen. Die Bedeutung der neuen Fährverbindung Grossenbrode – Gedser wird durch diese Entwicklung jetzt und auch nach der Wiedervereinigung kaum geschmälert werden.

Die Umsätze und ihre Besteuerung im Jahre 1954

Die vorliegende Veröffentlichung soll eine erste allgemeine Übersicht über die Ergebnisse der Jahresumsatzsteuerstatistik 1954 vermitteln. Eine eingehendere Darstellung mit methodischen Erläuterungen und umfangreichem Tabellenmaterial, in dem zum Teil auch Kreisergebnisse berücksichtigt werden, ist vorgesehen.

Auf Grund einer Koordinierungsvereinbarung des Bundes und der Länder wurde für das Kalenderjahr 1954 im Bundesgebiet nach einheitlichen Richtlinien eine Umsatzsteuerstatistik durchgeführt. Diese sollte vier Jahre nach der letzten umfassenden Umsatzsteuerstatistik¹⁾ einen Einblick in die Entwicklung der Umsätze in den letzten Jahren ermöglichen. Nicht zuletzt jedoch bestand auch ein unmittelbares Interesse der Steuerpolitik an den zu erwartenden Ergebnissen, da sie Aufschluss geben über die Belastung der Wirtschaft durch die Umsatzsteuer.

Eine Zusammenstellung der wichtigsten Ergebnisse auf eine kurze Form gebracht, vermittelt interessante Aufschlüsse über die wirtschaftliche Entwicklung in Schleswig-Holstein in den Jahren von 1950 bis 1954²⁾.

Die Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik 1954 zeigen unter anderem, dass

die Zahl der Umsatzsteuerpflichtigen seit 1950 um 5 % zurückgegangen ist;

die Zahl der Umsatzsteuerpflichtigen je 1 000 Einwohner von 55 auf 58 gestiegen ist;

der Gesamtumsatz sich seit 1950 um 43 % auf 12 Mrd DM erhöht hat;

die Umsatzentwicklung in Schleswig-Holstein hinter

der des Bundesgebietes (+ 62 %) zurückgeblieben ist;

die steuerfreien Umsätze stärker gestiegen sind als die steuerpflichtigen Umsätze;

der durchschnittliche Steuersatz von 2,4 % im Jahre 1950 auf 3 % im Jahre 1954 gestiegen ist.

Die Zahl der Umsatzsteuerpflichtigen

Im Rahmen der Jahresumsatzsteuerstatistik 1954 wurden in Schleswig-Holstein rund 106 000 zu veranlagende Umsatzsteuervorauszahlungspflichtige erfasst, das sind 7 % weniger als 1950. Rechnet man hierzu noch rund 22 400 ausschliesslich nach Durchschnittssätzen besteuerte nichtbuchführende Landwirte (ihre Zunahme gegenüber 1950 beträgt 4 %³⁾), so ergibt sich eine Zahl von rund 128 000 Steuerpflichtigen, die mit ihren Umsätzen im Jahre 1954 erfasst wurden.

An Kleinbetragsfällen und sogenannten Jahreszahlern, die nur der Zahl nach, nicht aber mit ihren Umsätzen in die Statistik einbezogen wurden, sind 1954 rund 7 100 (1950: 6 800⁴⁾) festgestellt worden. Insgesamt wurden 1954 also

1) Vergleiche "Die Steuerstatistiken 1950", Statistik von Schleswig-Holstein, Heft 17, hrsg. vom Statistischen Landesamt Schleswig-Holstein, Kiel

2) Einige methodische Erläuterungen zur Umsatzsteuerstatistik 1954 werden am Schluss dieses Beitrages gegeben.

3) Die Grenze für die Buchführungspflicht wurde von 10 000 DM Umsatz im Jahre 1950 auf 20 000 DM im Jahre 1954 heraufgesetzt. 1954 wurden also in der Zusatzerhebung auch die Landwirte mit einem Umsatz zwischen 10 000 DM und 20 000 DM erfasst, die 1950 noch veranlagt worden waren.

4) 1950 ohne Jahreszahler, da diese auch mit ihren Umsätzen erfasst wurden; siehe auch methodische Erläuterungen Seite 173

Tab. 1

Zahl der Umsatzsteuerpflichtigen¹⁾ 1950 und 1954 nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereiche	Umsatzsteuerpflichtige					
	1950		1954		Veränderung 1954 geg. 1950	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
Land-, Forst- und Jagdwirtschaft, Fischerei ²⁾	43 001	32	43 980	34	+ 979	+ 2
darunter						
nach Durchschnittssätzen besteuert	21 484	16	22 396	17	+ 912	+ 4
Herstellendes und verarbeitendes Gewerbe	33 901	25	28 768	22	- 5 133	- 15
davon						
Industrie	3 238	2	3 039	2	x	x
Sonstiges Gewerbe			25 729	20	x	x
Handwerk	30 663	23				
Grosshandel ³⁾	5 595	4	4 698	4	- 897	- 16
Einzelhandel	25 185	19	22 998	18	- 2 187	- 9
Sonstige Wirtschaftsbereiche ³⁾	28 002	21	27 905	22	- 97	- 0
davon						
Geld- und Versicherungswesen	5 912	4	6 259	5	+ 347	+ 6
Dienstleistungen	11 116	8	11 685	9	+ 569	+ 5
Verkehrswirtschaft	4 278	3	3 388	3	- 890	- 21
Öffentlicher Dienst und Dienstleistungen im öffentlichen Interesse	6 696	5	6 573	5	- 123	- 2
insgesamt	135 684	100	128 349	100	- 7 335	- 5

1) ohne Kleinbetragsfälle und Jahreszahler 2) 1954 wurden landwirtschaftliche Mischbetriebe, deren Umsätze nach Durchschnittssätzen grösser waren als ihre veranlagten Umsätze mit ihren Gesamtumsätzen als veranlagte Landwirte, 1950 dagegen ohne Rücksicht auf den Schwerpunkt mit ihren landwirtschaftlichen Umsätzen als Fall in der Zusatzerhebung, mit ihren übrigen Umsätzen als Veranlagter in der Hauptzählung erfasst. Vergleiche auch Fussnote 3 auf Seite 166) 3) 1954 wurden Spar- und Darlehenskassen einheitlich dem Geld- und Versicherungswesen und somit den "Sonstigen Wirtschaftsbereichen" zugeordnet, während sie 1950 dem Grosshandel zugeordnet worden waren

rund 135 500 Steuerpflichtige gezählt, das sind 5 % weniger als im Jahre 1950. Bemerkenswert ist jedoch, dass 1950 auf 1 000 Einwohner 55 Umsatzsteuerpflichtige kamen, während es im Jahre 1954 58 waren. Relativ ist also die Zahl der Umsatzsteuerpflichtigen gestiegen; der Rückgang der Bevölkerung war stärker als der der Steuerpflichtigen.

Die Zahl der Steuerpflichtigen in der Land- und Forstwirtschaft⁵⁾ ist in Schleswig-Holstein, seiner Wirtschaftsstruktur entsprechend, besonders hoch. Es wurden 1954 fast 44 000 Steuerpflichtige und damit 900 Steuerpflichtige mehr als 1950 gezählt. Etwa jeder 3. Umsatzsteuerpflichtige gehört zum landwirtschaftlichen Sektor. Geringfügig hat sich zudem auch noch die Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Mischbetriebe erhöht, die mit ihren landwirtschaftlichen Umsätzen nach Durchschnittssätzen besteuert, mit ihren übrigen Umsätzen jedoch veranlagt werden. 1954 wurden 2 400 derartige Unternehmen erfasst.

Während in der Land- und Forstwirtschaft sich die Zahl der Steuerpflichtigen erhöhte, hat sie sich in allen anderen Wirtschaftsbereichen verringert; lediglich in den als "Sonstige Wirtschaftsbereiche" zusammengefassten Wirtschaftsabteilungen (übriges Handelsgewerbe, Geld- und Versicherungswesen, Dienstleistungen, Verkehrswirtschaft und Öffentlicher Dienst) hat sie sich annähernd konstant gehalten.

Die stärkste absolute Abnahme an Steuerpflichtigen gegenüber 1950 weist das herstellende und verarbeitende Gewerbe auf. Dieser Rückgang darf jedoch nicht vorbehaltlos auf Löschungen von Unternehmen in diesem Bereich zurückgeführt werden, vielmehr ist er in zahlreichen Fällen auf

einen im Zuge der wirtschaftlichen Entwicklung geänderten Schwerpunkt des Unternehmens zurückzuführen. Während bei "gemischten Unternehmen" im Jahre 1950 der Herstellungs- oder Verarbeitungsbetrieb überwog, hat sich, wie die Beobachtung des Urmaterials gezeigt hat, in vielen Betrieben das Handelsgeschäft stärker entwickelt. Dem wurde durch eine geänderte gewerbliche Zuordnung Rechnung getragen. In diesem Licht betrachtet, wiegt der Rückgang der Steuerpflichtigen in den Bereichen des Einzel- und des Grosshandels noch schwerer.

Der Umsatz und seine Entwicklung

Für das Kalenderjahr 1954 wurde ein steuerbarer Gesamtumsatz von 11,9 Mrd DM ermittelt; die Umsätze haben sich also seit 1950 um rund 43 % erhöht, obwohl die Zahl der Steuerpflichtigen sank. Wie aus den ersten Bundesveröffentlichungen⁶⁾, die jetzt vorliegen, entnommen werden kann, betrug die Zuwachsrate der Umsätze im gesamten Bundesgebiet 62 %. Schleswig-Holstein ist somit stark hinter der durchschnittlichen Entwicklung zurückgeblieben. Diese verhältnismässig schwächere Umsatzsteigerung steht natürlich in engem Zusammenhang mit dem Rückgang der Umsatzsteuerpflichtigen in Schleswig-Holstein dem ein Zugang im Bund gegenübersteht. Wäre dies jedoch der alleinige Grund für die unterdurchschnittliche Entwicklung der Umsätze gewesen, so hätte sich der Umsatz je Steuerpflichtigen in Schleswig-Holstein etwa bundesdurchschnittlich entwickeln müssen. Dies ist aber nicht der Fall gewesen. Der durchschnittliche Umsatz je Steuerpflichtigen in Schleswig-Holstein erhöhte sich in den vier Jahren zwar um 51 % auf rund

5) Einschliesslich der nach Durchschnittssätzen besteuerten nichtbuchführenden Landwirte, aber ohne die nur in der Gesamtzahl erfassten Kleinbetragsfälle und Jahreszahler (siehe auch Fussnote 1) zu Tabelle 1)

6) Vergleiche K. Herrmann "Die Umsätze und ihre Besteuerung nach Wirtschaftsbereichen und nach Umsatzarten" in "Wirtschaft und Statistik", Jg. 8, NF, Heft 5, hrsg. vom Statistischen Bundesamt, Wiesbaden

93 000 DM, hielt aber nicht mit der Steigerung im Bund Schritt, wo er um 58 % auf 135 000 DM stieg. Noch ungünstiger wird dieses Bild, wenn man den Ausgangspunkt dieser Entwicklung beachtet. Es zeigt sich dabei nämlich, dass der durchschnittlich auf einen Steuerpflichtigen entfallende Umsatz in Schleswig-Holstein 1950 nur 72 % des entsprechenden Umsatzes im gesamten Bundesgebiet betrug. Infolge der unterdurchschnittlichen Entwicklung dieses Betrages bis 1954 sank die Umsatzquote je Steuerpflichtigen auf 69 % des Bundesdurchschnitts.

Der durchschnittliche Umsatz je Einwohner blieb 1950 in Schleswig-Holstein mit 62 % noch weiter hinter dem Bundesdurchschnitt zurück. Allerdings stieg in den 4 Jahren bis 1954 die Umsatzquote je Einwohner in Schleswig-Holstein – vor allem auf Grund der Bevölkerungsverschiebungen in diesem Zeitraum – relativ stärker als im Bund. Mit 5 112 DM je Einwohner betrug sie im Jahre 1954 64 % des durchschnittlichen Umsatzes je Einwohner im Bundesgebiet. Damit bleibt die Umsatzquote je Einwohner immer noch stärker unter dem Bundesdurchschnitt als die Umsatzquote je Steuerpflichtigen.

Diese relativ niedrigen Umsatzwerte und deren Entwicklung in Schleswig-Holstein sind – wie im folgenden noch gezeigt wird – durch die besondere Wirtschaftsstruktur unseres Landes bedingt.

An der absoluten Umsatzsteigerung waren alle Wirtschaftsbereiche, wenn auch mit unterschiedlichem Ausmass, beteiligt.

Die grösste Zuwachsrate weist die Land- und Forstwirtschaft auf, deren Gesamtumsätze sich um mehr als 52 % erhöhten. Mitbestimmend hierfür ist jedoch die gestiegene Zahl der Steuerpflichtigen in diesem Wirtschaftsbereich. Der durchschnittliche Umsatz, der auf einen Steuerpflichtigen der Land- und Forstwirtschaft entfällt, hat sich dementsprechend nicht in gleicher Weise entwickelt. Er stieg seit 1950 um 49 %, liegt aber immer noch niedriger als in allen anderen Wirtschaftsbereichen. Trotz dieser Erhöhungen und des höchsten Anteils an Umsatzsteuerpflichtigen steht die Land- und Forstwirtschaft hinsichtlich des steuerbaren Umsatzes unter den Wirtschaftsbereichen auch 1954 wieder, wie schon 1950, vor den "Sonstigen Wirtschaftsbereichen" an zweitletzter Stelle.

Tab. 2

Gesamtumsatz 1950 und 1954 nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereiche	Gesamtumsatz									
	1950			1954			Veränderung 1954 gegenüber 1950			
	in Mio DM	in %	je Steuer- pflichtigen in 1000 DM	in Mio DM	in %	je Steuer- pflichtigen in 1000 DM	in Mio DM	in %	je Steuer- pflichtigen	
									in 1000 DM	in %
Land-, Forst- u. Jagdwirtschaft, Fischerei	772	9	18	1 175	10	27	+ 402	+ 52	+ 9	+ 49
darunter nach Durchschnittssätzen besteuert ¹⁾	209	3	10	342	3	15	+ 133	+ 63	+ 6	+ 57
Herstellendes u. verarbeitendes Gewerbe	3 168	38	93	4 805	40	167	+ 1 636	+ 52	+ 74	+ 79
davon										
Industrie	2 029	24	627	3 391	29	1 116	+ 1 361	+ 67	x	x
Sonstiges Gewerbe										
Handwerk	1 139	14	37	1 414	12	55	+ 275	+ 24	x	x
Grosshandel ²⁾	2 105	25	376	2 719	23	579	+ 614	+ 29	+ 203	+ 54
Einzelhandel	1 553	19	62	2 151	18	94	+ 598	+ 39	+ 32	+ 52
Sonstige Wirtschaftsbereiche ²⁾	705	9	25	1 036	9	37	+ 330	+ 47	+ 12	+ 47
davon										
Übriges Handelsgewerbe, Geld-u. Versicherungswesen ²⁾	82	1	14	203	2	32	+ 121	+ 147	+ 19	+ 133
Dienstleistungen	291	4	26	373	3	32	+ 81	+ 28	+ 6	+ 22
Verkehrswirtschaft	146	2	34	233	2	69	+ 87	+ 59	+ 35	+ 101
Öffentl. Dienst u. Dienstlei- stungen im öffentl. Interesse	185	2	28	227	2	34	+ 42	+ 23	+ 7	+ 25
insgesamt	8 304	100	61	11 886	100	93	+ 3 582	+ 43	+ 31	+ 51

1) einschliesslich der nach Durchschnittssätzen besteuerten landwirtschaftlichen Teile von Mischbetrieben; 1954 wurden landwirtschaftliche Mischbetriebe, deren Umsätze nach Durchschnittssätzen grösser waren als ihre veranlagten Umsätze, mit ihren Gesamtumsätzen als veranlagte Landwirte, 1950 dagegen ohne Rücksicht auf den Schwerpunkt mit ihren landwirtschaftlichen Umsätzen als Fall in der Zusatz-erhebung, mit ihren übrigen Umsätzen als Veranlagte in der Hauptzählung erfasst (vergleiche auch Fussnote 3 auf Seite 166)

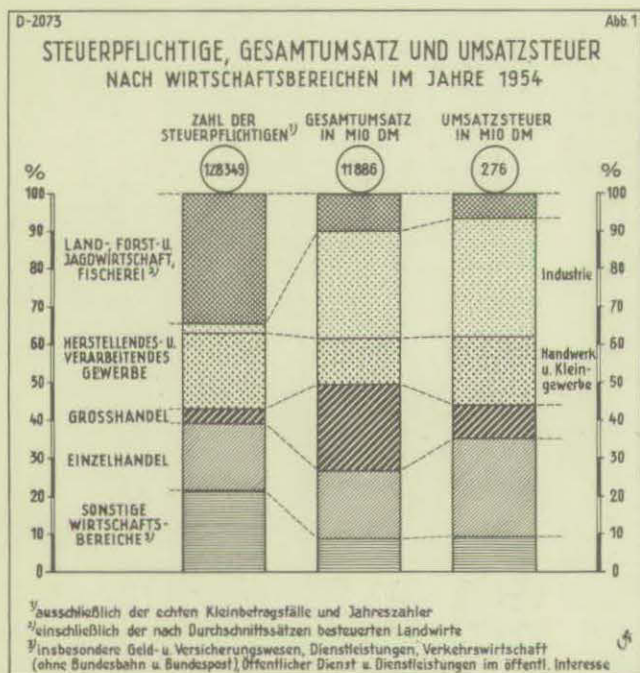
2) 1954 wurden Spar- und Darlehnskassen einheitlich dem Geld- und Versicherungswesen und somit den "Sonstigen Wirtschaftsbereichen" zugeordnet, während sie 1950 dem Grosshandel zugeordnet worden waren.

Umgekehrt liegen die Verhältnisse im herstellenden und verarbeitenden Gewerbe. 1954 entfielen auf diesen Bereich nur 22 % aller Steuerpflichtigen aber 40 % des Umsatzes. Bei gesunkener Zahl der Steuerpflichtigen

hat sich der Umsatz seit 1950 um knapp 52 %, der durchschnittliche Umsatz je Steuerpflichtigen um 79 % erhöht. Er betrug 1954 rund 167 000 DM und ist somit um etwa das Sechsfache höher als in der Land- und Forstwirtschaft.

Der Bereich des herstellenden und verarbeitenden Gewerbes setzt sich aus 2 Gruppen zusammen, die bekanntermaßen in ihrer Struktur sehr unterschiedlich sind, nämlich der Industrie einerseits und dem Handwerk und sogenannten Kleingewerbe andererseits.

Die Industrie umfasst innerhalb des herstellenden und verarbeitenden Gewerbes 1954⁷⁾ in Schleswig-Holstein nur 10 % aller Steuerpflichtigen – im Bund ist es übrigens fast der gleiche Anteil –, aber 71 % des Umsatzes. Dementsprechend beträgt der durchschnittliche Umsatz der Steuerpflichtigen in der Industrie 1,1 Mio DM und im Handwerk und Kleingewerbe 55 000 DM. Der entsprechende Durchschnitt der Industrie im Bundesgebiet liegt, wie kaum anders zu erwarten, höher; damit ist auch ihr Umsatzanteil grösser. Er betrug 1954 81 % der Umsätze in diesem Bereich, das sind 2,0 Mio DM je Steuerpflichtigen.



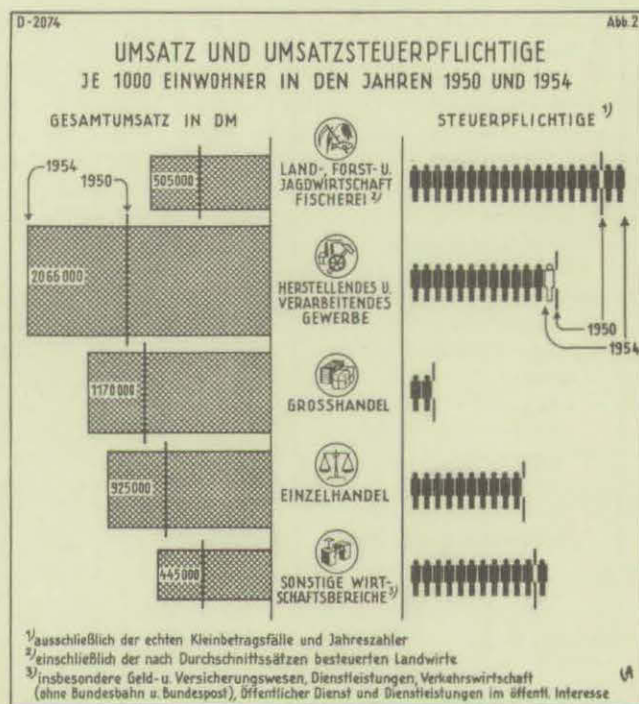
Aus dem bisher Dargelegten, insbesondere auch aus dem Vergleich mit den Verhältnissen im Bund, wird nun ein weiterer Grund erkennbar für die relativ niedrigen Durchschnittswerte je Steuerpflichtigen bzw. je Einwohner wie auch für die unterdurchschnittliche Entwicklung der schleswig-holsteinischen Gesamtumsätze in den 4 Jahren seit 1950. Die Umsätze des herstellenden und verarbeitenden Gewerbes – und hier wieder die Industrieumsätze – fallen besonders ins Gewicht; hinzu kommt, dass diese Umsätze sich auch besonders kräftig entwickelt haben. Demgegenüber ist der landwirtschaftliche Sektor sowohl hinsichtlich des Umsatzanteils als auch in der Entwicklung im Rahmen des Gesamtumsatzes nicht so bedeutsam. Da die schleswig-holsteinische Wirtschaft stärker landwirtschaftlich orientiert ist, ist also der geringere Industrialisierungsgrad eine Hauptursache für die unterdurchschnittliche Entwicklung und Höhe der Gesamtumsätze.

Im Grosshandel erhöhte sich der Umsatz gegenüber 1950 um 614 Mio DM, also „nur“ um 29 %. Da die Zahl der Umsatzsteuerpflichtigen aber besonders stark zurückgegan-

7) Ein Vergleich mit den Ergebnissen der Umsatzsteuerstatistik 1950 ist nicht möglich, da 1950 das sogenannte Kleingewerbe zusammen mit der Industrie und nicht wie 1954 zusammen mit dem Handwerk erfasst worden ist. Eine gesonderte Erfassung des Handwerks war aus technischen Gründen 1954 nicht möglich, ist aber für kommende Umsatzsteuerstatistiken, zunächst für das Kalenderjahr 1955, vorgesehen.

gen ist, stieg der ohnehin schon beachtenswerte durchschnittliche Umsatz je Steuerpflichtigen um 54 % auf 579 000 DM.

Die Gesamtumsätze des Einzelhandels erhöhten sich um 38 %, während die durchschnittlichen Umsätze je Steuerpflichtigen um 52 % zunahm. Im übrigen entspricht der Anteil der Einzelhandelsumsätze am Gesamtumsatz fast genau dem Anteil der Steuerpflichtigen des Einzelhandels an der Gesamtzahl der Steuerpflichtigen.



Die steuerfreien und steuerpflichtigen Umsätze

Vom Gesamtbetrag der durch die Umsatzsteuerstatistik 1954 erfassten Umsätze sind 9,1 Mrd DM steuerpflichtig und 2,7 Mrd DM steuerfrei. Knapp ein Viertel des für 1954 festgestellten Gesamtumsatzes ist somit steuerfrei.

Im Vergleich zu 1950 sind die steuerfreien Umsätze stärker gestiegen als die steuerpflichtigen, und zwar erhöhten sich die steuerfreien Umsätze um 88 %, die steuerpflichtigen dagegen nur um 34 %. Damit hat sich die Relation der steuerpflichtigen zu den steuerfreien Umsätzen seit 1950 zu Gunsten der letzteren verändert. 1950 war nur knapp ein Fünftel der Umsätze steuerfrei.

Die Anteilssätze der steuerfreien bzw. steuerpflichtigen Umsätze weichen in den einzelnen Wirtschaftsbereichen beträchtlich voneinander ab. Von grosser Bedeutung sind die steuerfreien Umsätze im Bereich des Grosshandels und in den „Sonstigen Wirtschaftsbereichen“ – hier insbesondere bei der Verkehrswirtschaft – wo sie rund 42 % bzw. 36 % aller Umsätze ausmachen; aber auch im herstellenden und verarbeitenden Gewerbe, und zwar vornehmlich bei den industriellen Unternehmen, ist der Anteil der steuerfreien Umsätze beachtlich.

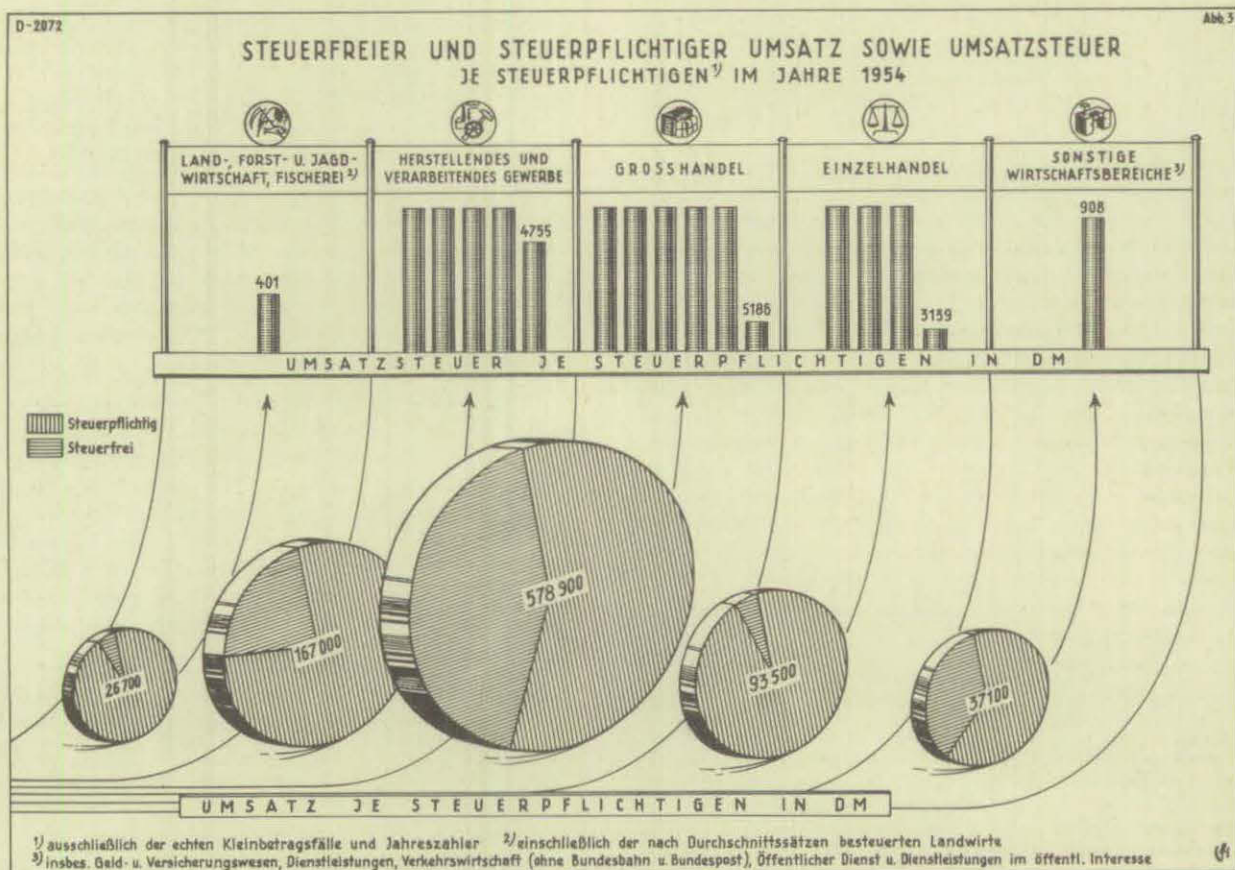
In den genannten Bereichen waren auch die absoluten Zunahmen der steuerfreien Umsätze am grössten. Allerdings ist der Anteil des Grosshandels an den gesamten steuerfreien Umsätzen zu Gunsten aller anderen Wirtschaftsbereiche von rund 49 % im Jahre 1950 auf 42 % im Jahre 1954 zurückgegangen.

Den durchschnittlich geringsten steuerfreien Umsatz je

Tab. 3

Steuerfreie und steuerpflichtige Umsätze 1954 nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereiche	Steuerfreie Umsätze				Steuerpflichtige Umsätze			
	in Mio DM	in %	in % des Umsatzes des jeweiligen Wirtschaftsbereiches	Veränderung 1954 gegenüber 1950 in %	in Mio DM	in %	in % des Umsatzes des jeweiligen Wirtschaftsbereiches	Veränderung 1954 gegenüber 1950 in %
Land-, Forst- u. Jagdwirtschaft, Fischerei	63	2	5	+ 152	1 112	12	95	+ 49
darunter nach Durchschnittssätzen besteuert ¹⁾	39	1	12	+ 203	302	3	88	+ 54
Herstellendes und verarbeitendes Gewerbe	1 062	39	22	+ 114	3 742	41	78	+ 40
davon								
Industrie	1 005	37	30	x	2 385	26	70	x
Sonstige Gewerbe	57	2	4	x	1 357	15	96	x
Handwerk								
Großhandel ²⁾	1 149	42	42	+ 62	1 570	17	58	+ 13
Einzelhandel	89	3	4	+ 128	2 062	23	96	+ 36
Sonstige Wirtschaftsbereiche ²⁾	376	14	36	+ 98	660	7	64	+ 28
davon								
Übriges Handelsgewerbe, Geld- u. Versicherungswesen ²⁾	104	4	51	+ 767	99	1	49	+ 41
Dienstleistungen	20	1	5	- 35	353	4	95	+ 35
Verkehrswirtschaft	149	5	64	+ 99	84	1	36	+ 18
Öffentl. Dienst u. Dienstleistungen im öffentl. Interesse	103	4	46	+ 43	123	1	54	+ 10
insgesamt	2 739	100	23	+ 88	9 146	100	77	+ 34

¹⁾ vergl. Tabelle 2 Fussnote 1²⁾ vergl. Tabelle 2 Fussnote 2

Steuerpflichtigen hatte mit 1 436 DM die Landwirtschaft⁸⁾, den grössten mit 245 000 DM der Grosshandel.

Von den erfassten steuerfreien Umsätzen waren über die Hälfte Grosshandelslieferungen, die gemäss § 4, Ziffer 4 UStG steuerbefreit sind. Es handelt sich hierbei um

Die steuerfreien Umsätze nach Steuerbefreiungsvorschriften
Tab. 4 im Jahre 1954

Steuerbefreiungsvorschriften	Zahl der Fälle	Steuerfreier Umsatz	
		in Mio DM	%
Einfuhranschlusslieferungen (§ 4, Ziff. 2 UStG)	937	304	11
Ausfuhrlieferungen (§ 4, Ziff. 3 UStG)	583	328	12
Steuerfreie Grosshandelslieferungen (§ 4, Ziff. 4 UStG)	3 070	1 414	52
Lieferungen von Wasser, Gas, Elektrizität oder Wärme (§ 4, Ziff. 5 UStG)	83	212	8
Umsätze, die unter das Beförderungsteuergesetz u. ä. fallen (§ 4, Ziff. 9 UStG und § 35, Abs. 1 UStDB)	1 301	147	5
Lieferungen u. Leistungen an die Sozialversicherung (§ 4, Ziff. 11 UStG)	3 886	102	4
Lieferungen u. Leistungen an die ausländ. Streitkräfte	388	24	1
Übrige steuerfreie Umsätze darunter Steuerfreie Umsätze der nach Durchschnittssätzen besteuerten Landwirte	31 297	208	8
	24 796	39	1
insgesamt	41 545	2 739	100

Lieferungen bestimmter Rohstoffe, soweit der Unternehmer diese erworben, aber – von gewissen Ausnahmen abgesehen – weder be- noch verarbeitet hat. Diese steuerfreien Grosshandelslieferungen nahmen seit 1950 um 86 % zu.

Einen entscheidenden Einfluss auf die günstige Entwicklung der steuerfreien Umsätze haben ebenfalls die gemäss § 4, Ziffer 3 UStG steuerbefreiten Ausfuhrlieferungen gehabt. Diese erhöhten sich seit 1950 um 203 %, also auf mehr als das Dreifache; somit entfällt auf die Ausfuhrlieferungen 1954 der beachtenswerte Anteil von 12 % aller steuerfreien Umsätze.

Neben diesen Umsätzen sind ebenfalls von grösserer Bedeutung die Steuerbefreiungen der sogenannten "verlängerten Einfuhr" – das sind Grosshandelslieferungen von bestimmten in das Inland eingeführten Gütern in Seehafenplätzen – und der sogenannten "Anschlusseinfuhr", das sind die Lieferungen ausserhalb von Seehafenplätzen. Der Wert dieser Einfuhranschlusslieferungen⁹⁾ stieg seit 1950 um 58 %.

Neben den bisher genannten steuerfreien Umsätzen fallen noch besonders die nach § 4, Ziffer 5 UStG von der Umsatzsteuer befreiten Energielieferungen ins Gewicht, auf die bei nur 0,2 % aller Fälle 8 % der steuerfreien Umsätze entfallen, sowie die Umsätze, die zur Vermeidung von Doppelbesteuerung nach § 4, Ziffer 9 UStG und § 35, Absatz 1 UStDB steuerfrei sind. Letztere haben sich seit 1950 mehr als verdoppelt.

Die Umsatzsteuer

Der für die steuerpflichtigen Umsätze in Höhe von 9,1 Mrd DM ermittelte Vorauszahlungsbetrag der Umsatzsteuer beläuft sich auf 276 Mio DM. Bei einer Zunahme der steuerpflichtigen Umsätze gegenüber 1950 um nur 34 % erhöhte sich der Steuerbetrag um 71 %. Dadurch ist der durchschnittliche Steuersatz, das ist die Relation des Steuerbetrages zum steuerpflichtigen Umsatz, von 2,4 % im Jahre 1950 auf 3 % im Jahre 1954 gestiegen. Ent-

Tab. 5 Umsatzsteuer 1950 und 1954 nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereiche	1950		1954		Veränderung 1954 geg. 1950	
	in Mio DM	in %	in Mio DM	in %	in Mio DM	in %
Land-, Forst- und Jagdwirtschaft, Fischerei darunter nach Durchschnittssätzen besteuert ¹⁾	12	7	18	6	+ 6	+ 53
Herstellendes und verarbeitendes Gewerbe	3	2	5	2	+ 2	+ 54
davon	74	46	137	50	+ 62	+ 84
Industrie	44	27	87	32	x	x
Sonstiges Gewerbe			49	18	x	x
Handwerk	30	19				
Grosshandel ²⁾	18	11	24	9	+ 7	+ 39
Einzelhandel	44	27	72	26	+ 29	+ 66
Sonstige Wirtschaftsbereiche ²⁾	15	9	25	9	+ 11	+ 71
davon						
Übriges Handelsgewerbe, Geld- und Versicherungswesen ²⁾	2	1	3	1	+ 2	+ 84
Dienstleistungen	8	5	14	5	+ 6	+ 82
Verkehrswirtschaft	2	1	3	1	+ 1	+ 60
Öffentl. Dienst und Dienstleistungen im öffentl. Interesse	3	2	5	2	+ 2	+ 46
insgesamt	162	100	276	100	+ 114	+ 71

1) vergl. Tabelle 2 Fussnote 1

2) vergl. Tabelle 2 Fussnote 2

8) In der Zusatzerhebung für die nach Durchschnittssätzen besteuerten Landwirte bzw. landwirtschaftlichen Mischbetriebe wurden die Steuerbeträge mitgeteilt; aus diesen ist der zugrunde liegende steuerpflichtige Umsatz errechnet worden; die darin nicht enthal-

tenen steuerfreien Umsätze wurden hinzugeschätzt.

9) Die eigentliche Einfuhr unterliegt der Umsatzausgleichsteuer und ist daher in diesen Ergebnissen nicht enthalten.

scheidend haben zu dieser Entwicklung die mit Wirkung vom 30. 6. 1951 durchgeführten Steuererhöhungen — bei denen u. a. der Normalsatz von 3 % auf 4 % und der Steuersatz für Grosshandelslieferungen von 0,75 % auf 1 % heraufgesetzt wurde — beigetragen.

Entsprechend den jeweils überwiegend zur Anwendung kommenden Steuersätzen bestehen zwischen den einzelnen Wirtschaftsbereichen grosse Unterschiede in der Höhe der durchschnittlichen Steuerbelastung. Sie ist infolge der steuerbegünstigten Umsätze von land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen (Steuersatz: 1,5 %) und Grosshandelslieferungen (Steuersatz: 1 %) in der Land- und Forstwirtschaft sowie im Grosshandel mit jeweils 1,6 % am niedrigsten, während sie mit 3,8 % in den "Sonstigen Wirtschaftsbereichen" am höchsten ist. Aber auch im herstellenden und verarbeitenden Gewerbe sowie im Einzelhandel ist die durchschnittliche Besteuerung der steuerpflichtigen Umsätze mit 3,7 % bzw. 3,5 % verhältnismässig hoch.

Die Steigerung der Umsatzsteuervorauszahlungsbeträge seit 1950 ist auf Grund der gestiegenen Steuersätze und der erhöhten Umsätze in einigen Wirtschaftsbereichen beträchtlich. So nahm z. B. der vom herstellenden und verarbeitenden Gewerbe gezahlte Steuervorauszahlungsbetrag um 84 % zu. Auf den Steuerpflichtigen bezogen, erhöhte sich die durchschnittlich gezahlte Umsatzsteuer in diesem Wirtschaftsbereich ebenfalls am stärksten. Sie stieg dort um 117 % auf rund 4 800 DM bei einer Erhöhung des Gesamtumsatzes je Steuerpflichtigen um "nur" 79 %. In der Landwirtschaft war die Erhöhung am geringsten; je Steuerpflichtigen stieg die Umsatzsteuer um 49 % auf 400 DM und entwickelte sich damit im gleichen Verhältnis wie der Gesamtumsatz in diesem Bereich. Den grössten Betrag an Umsatzsteuer hat im Durchschnitt der Grosshandel zu zahlen. Er betrug 1954, nachdem er sich gegenüber 1950 um 65 % erhöht hatte, 5 200 DM je Steuerpflichtigen. Die Zunahme im Einzelhandel und in den "Sonstigen Wirtschaftsbereichen" war mit 81 % bzw. 72 % noch grösser, sie lag jeweils über der relativen Zunahme der durchschnittlichen Gesamtumsätze je Steuerpflichtigen in diesen Wirtschaftsbereichen.

40 % der Gesamtumsätze bzw. 41 % der steuerpflichtigen Umsätze entfallen auf den Bereich des herstellenden und verarbeitenden Gewerbes; sein Anteil an dem gesamten Vorauszahlungsbetrag der Umsatzsteuer ist mit 49,5 % noch höher. Fast die Hälfte des Gesamtbetrages wurde 1954 also vom herstellenden und verarbeitenden Gewerbe, darunter knapp ein Drittel von der Industrie aufgebracht. 26 % der Umsatzsteuervorauszahlungsbeträge, also mehr als ein Viertel, entfielen auf den Einzelhandel, während die Anteile der übrigen Wirtschaftsbereiche unter 10 % blieben.

Das Umsatzsteuer-Sollaufkommen wird neben der völligen Steuerbefreiung auch durch die ermässigte Besteuerung gewisser steuerpflichtiger Umsätze stark beeinflusst.

Der im allgemeinen angewandte Normalsatz beträgt 4 % der steuerpflichtigen Umsätze. Ihm unterlagen mit 5,6 Mrd DM knapp zwei Drittel des steuerpflichtigen Umsatzes; allein diese Umsätze erbrachten mehr als vier Fünftel des Umsatzsteuer-Solls laut Voranmeldung.

Von den Umsätzen, die einem ermässigten Steuersatz unterliegen, waren die des Grosshandels und die der Landwirtschaft am bedeutendsten. Die nach § 7, Absatz 3 UStG mit 1 % zu versteuernden Lieferungen im Grosshandel machten 17 % des steuerpflichtigen Umsatzes, aber nur 6 % der Umsatzsteuer aus, während auf die gemäss § 7, Absatz 2 Ziffer 2 UStG einem Steuersatz von 1,5 % unterliegenden Umsätze landwirtschaftlicher Erzeugnisse 15 % der steuerpflichtigen Umsätze und 8 % der Umsatzsteuer entfielen.

Die steuerpflichtigen Umsätze nach Steuersätzen
Tab. 6 im Jahre 1954

Steuersätze	Zahl der Fälle	Steuerpflichtige Umsätze	
		in Mio DM	in %
4 %	85 662	5 584	61
3 %	10 173	491	5
1,5 %	56 263	1 412 a)	15
1 %	9 093	1 571	17
zu Durchschnittssätzen von 1,7 %, 2,3 % und 2,5 %	1 142	88	1
insgesamt	162 333	9 146 a)	100
ausserdem zu den Sätzen der Zusatzsteuer von			
3 %	60	6,1	12
4 %	5	0,2	0
2,2 %	15	44,6	88
insgesamt	80	51,0	100

a) einschl. der nach Durchschnittssätzen besteuerten Landwirte

Von geringer Bedeutung sowohl für die Höhe der steuerpflichtigen Umsätze, als auch für das Umsatzsteuer-Sollaufkommen, waren die mit 3 % sowie die zu Durchschnittssätzen besteuerten Lieferungen.

In diesen steuerpflichtigen Umsätzen sind die einer 3%igen Zusatzbesteuerung gemäss § 58 UStDB unterliegenden Einzelhandelsverkäufe von Fertigungsbetrieben ebenso wie die nach § 59 UStDB zusätzlich mit 4 % bzw. 2,2 % zu besteuernenden Umsätze von Spinnwebereien nicht enthalten. Einer derartigen Zusatzsteuer unterlagen in Schleswig-Holstein Umsätze in Höhe von 51 Mio DM.

Methodische Erläuterungen

Der Umsatzbegriff

Der im Rahmen einer Umsatzsteuerstatistik ermittelte Gesamtumsatz ist naturgemäss an die Definition des Umsatzes im Umsatzsteuerrecht gebunden, es wurden also alle "Lieferungen und sonstigen Leistungen, die ein Unternehmer im Inland gegen Entgelt im Rahmen seines Unternehmens ausführt" und der "Eigenverbrauch" erfasst.

Nicht erfasst wurden dagegen die der Ausgleichsteuer unterliegende Einfuhr von Gegenständen in das Inland und sogenannte "nichtsteuerbare Umsätze", wie z. B. Umsätze im Ausland, in Freihafengebieten und auf hoher See. Weiter wurden die nach § 4, Ziffer 8 UStG und § 33 UStDB steuerfreien Bankumsätze und die nach § 4, Ziffer 9 UStG steuerfreien Versicherungsumsätze nicht erfasst, da es sich hierbei um reine Zahlungsvorgänge handelt, die nicht mit den Lieferungen und Leistungen anderer Wirtschaftsbereiche vergleichbar sind. Schliesslich sind die Umsätze von Unternehmen, die ihren Hauptgeschäftssitz in anderen Bundesländern haben, nicht im schleswig-holsteinischen Ergebnis enthalten, weil die Veranlagung zur Umsatzsteuer jeweils bei dem für den Sitz des Unternehmens zuständigen Finanzamt erfolgt.

Unterlagen der Statistik

Im Interesse einer möglichst aktuellen Information wurden nicht wieder wie im Jahre 1950 die Veranlagungsbescheide,

die erst verhältnismässig spät vorliegen, zugrunde gelegt, sondern die Umsatzsteuerüberwachungsbogen, die von den Finanzämtern auf Grund der Steuervoranmeldung geführt werden. Durch die geänderte Erfassungsmethode wird der Vergleich der Ergebnisse von 1950 und 1954 jedoch nicht wesentlich beeinträchtigt, weil die Abweichungen zwischen Umsatzsteuervorauszahlungen und Veranlagungsbescheiden als geringfügig angesehen werden können.

Anhand des Umsatzsteuerüberwachungsbogens wurde von den Finanzämtern für jeden Steuerpflichtigen ein "Statistisches Zählblatt" ausgefertigt. Ausgenommen hiervon waren

- a) die nichtbuchführenden Landwirte¹⁰⁾ (nach Richtsätzen besteuerte Landwirte), die ähnlich wie 1950 durch eine vereinfachte Zusatzerhebung erfasst wurden,
- b) die Kleinbetragsfälle, das sind Steuerpflichtige, deren Veranlagung zu einer Steuerschuld von weniger als

20 DM jährlich geführt hätte und die zugleich keine nennenswerten steuerfreien Umsätze haben. Die Kleinbetragsfälle wurden 1950¹¹⁾ ebenso wie 1954 nur der Zahl nach erfasst.

- c) die sogenannten Jahreszahler, das sind Steuerpflichtige, deren Steuer nur wenig über die Kleinbetragsgrenze hinausgeht und die zugleich keine wesentlichen steuerfreien Umsätze haben. Die Jahreszahler wurden 1954 nur der Zahl nach, 1950 dagegen auch mit ihren Umsätzen erfasst. Dieser methodische Unterschied dürfte aber wertmässig kaum von Bedeutung sein.

Dipl. Volksw. M. Volke

10) 1954: landwirtschaftliche Betriebe mit einem Jahresumsatz unter 20 000 DM

1950: landwirtschaftliche Betriebe mit einem Jahresumsatz unter 10 000 DM

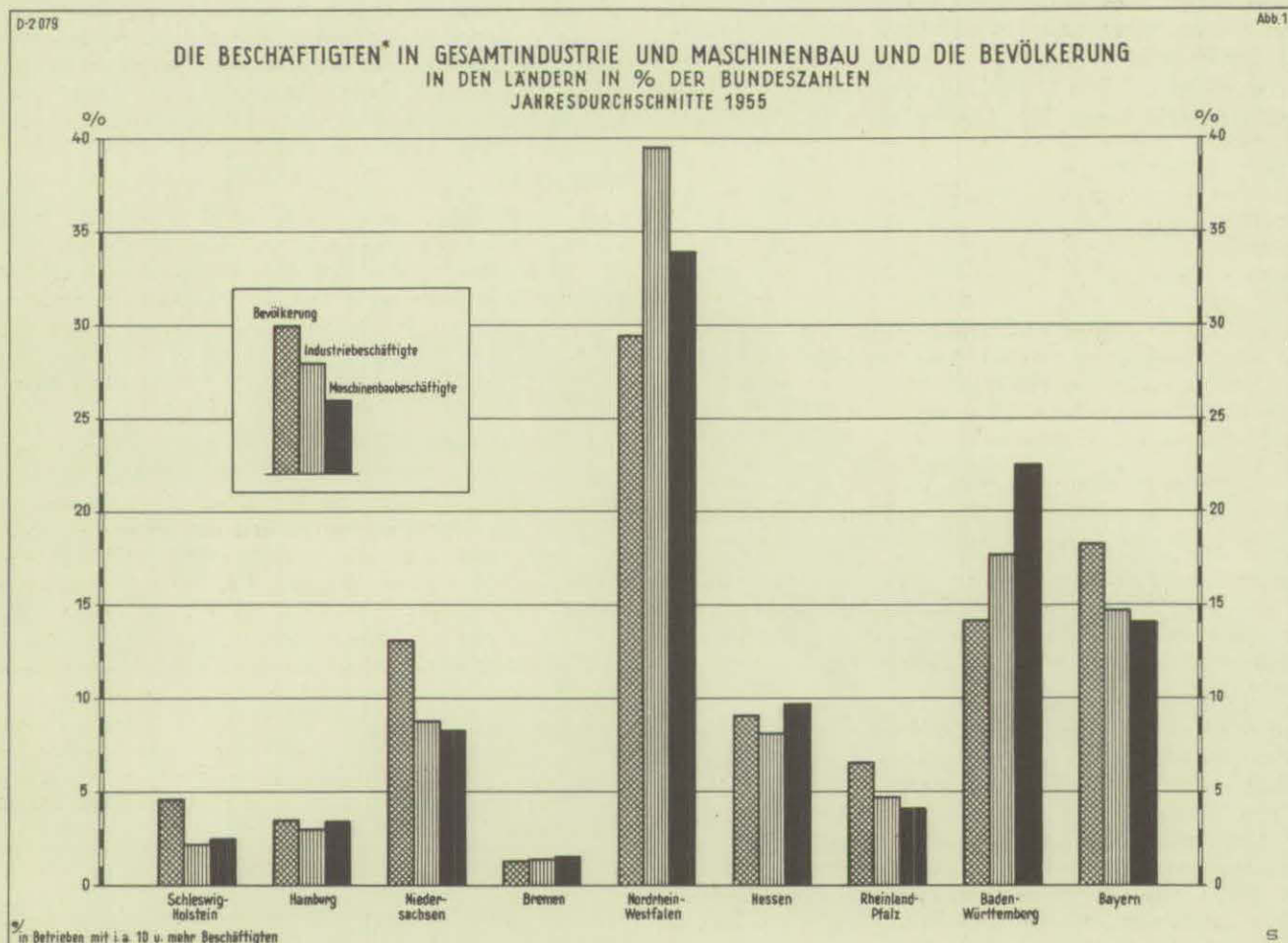
11) 1950 betrug die Kleinbetragsgrenze 30 DM

Der Maschinenbau in Schleswig-Holstein 1950-1955

1. Standort

Vergegenwärtigt man sich, dass im Jahre 1955 genau 2,2 % der westdeutschen Maschinenbauproduktion auf Schleswig-Holstein entfielen und rund 2 von 100 Beschäftigten dieser Industriegruppe in Schleswig-Holstein arbeiteten, so ist man auf den ersten Blick geneigt, dem Maschinenbau keine

erhebliche Bedeutung für das Land zuzusprechen. Eine ganz andere Sicht ergibt sich aber, wenn man berücksichtigt, dass bei einem Bevölkerungsanteil von 4,6 % und einem Industrialisierungsgrad, der um 50 % unter dem Bundesdurchschnitt liegt, die gesamte Industrie Schleswig-Holsteins auch nur auf den gleichen Anteil von 2 - 3 % für Beschäftigung, Umsatz und Export kommt.



Tab. 1

Maschinenbau und Gesamtindustrie Schleswig-Holsteins
in % der entsprechenden Bundeszahlen 1950 – 1955¹⁾

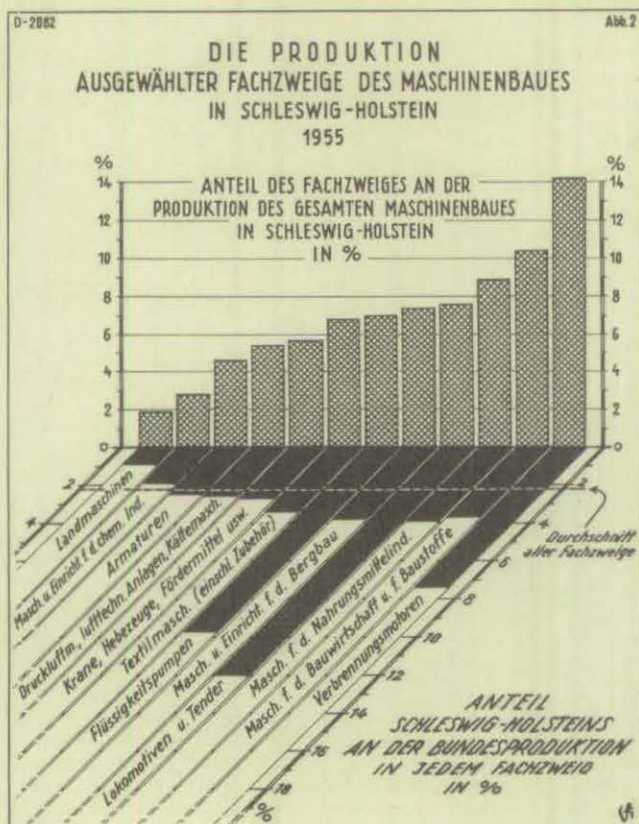
	1950	1951	1952	1953	1954	1955
Beschäftigte						
Maschinenbau	2,5	2,5	2,4	2,4	2,5	2,5
gesamte Industrie	2,3	2,2	2,2	2,2	2,2	2,2
Umsatz						
Maschinenbau	2,0	2,0	2,0	2,0	2,2	2,2
gesamte Industrie	3,0	2,7	2,7	2,7	2,7	2,5
Auslandsumsatz						
Maschinenbau	1,4	2,2	1,6	1,8	2,4	2,2
gesamte Industrie	1,7	2,1	2,3	2,4	3,0	2,7
Bevölkerung Schleswig-Holsteins in % des Bundes	5,5	5,2	5,1	4,9	4,7	4,6
Industrialisierungs- grad ²⁾	41	41	42	45	48	50

1) hier und in allen folgenden Tabellen: Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; technische Einheiten

2) Industriebeschäftigte je 1 000 Einwohner in % des Bundesdurchschnitts

Lässt die verhältnismässig geringe Industrialisierung Schleswig-Holsteins zunächst eine unterdurchschnittliche Besetzung auch des Maschinenbaues erwarten, so widersprechen dem doch zwei Faktoren: einmal die grosse Bedeutung, die dem Schiffbau als Abnehmer der Maschinenproduktion zukommt, zum anderen der Zugang zum Meer, der bei der relativ hohen Exportquote des Maschinenbaues diesem auch in Schleswig-Holstein günstige Standortbedingungen vermittelt.

Die Untergliederung des schleswig-holsteinischen Maschinenbaues nach Fachzweigen und deren Anteile am Bund



spiegeln diese Verhältnisse deutlich wider. Kennzeichnend für Schleswig-Holstein sind dabei die relativ stärker als im Bund vertretenen Fachzweige Lokomotiv-, Flüssigkeitspumpen- und Verbrennungsmotorenbau.

Bei der Herstellung von Lokomotiven handelt es sich fast ausschliesslich um Dieselloks, von denen mehr als die Hälfte exportiert werden. Der Hauptabnehmer für Flüssigkeitspumpen und Dieselmotoren ist der Schiffbau, darüber hinaus wird auch hier etwa ein Drittel ausgeführt. Die grösste Exportquote (über zwei Drittel der Produktion) hat der Fachzweig "Maschinen und Einrichtungen für den Bergbau". 4 % der Bundesproduktion dieser Sparte werden in Schleswig-Holstein erzeugt. Dabei handelt es sich überwiegend um Grossabraumgeräte für den Tagebau, die schon seit vielen Jahren fast ausschliesslich an das Ausland geliefert werden. Die genannten vier Fachzweige zusammen stellten im Jahre 1955 in Schleswig-Holstein rund 37 % der gesamten Maschinenbauproduktion, im Bund dagegen nur 11 %.

Entsprechend dem überdurchschnittlichen Beschäftigtenanteil der Nahrungs- und Genussmittelindustrie in Schleswig-Holstein (5 – 6 % der Beschäftigten des gleichen Fachzweiges im Bund) werden hier auch relativ mehr Maschinen für diese Industriegruppe als im Bunde hergestellt. Ähnliches gilt für Textilmaschinen, von denen ein beträchtlicher Teil ausgeführt wird. Dieser Fachzweig fasste erst nach Kriegsende in Schleswig-Holstein Fuss und konnte innerhalb kurzer Zeit sowohl im schleswig-holsteinischen Maschinenbau selbst, als auch in der gesamten Textilmaschinenproduktion des Bundes eine gute Position erlangen. Der Ausfall des mitteldeutschen Textilmaschinenzentrums für die Textilindustrie der Bundesrepublik machte eine Erhöhung der westdeutschen Kapazität notwendig (das Gebiet der heutigen SBZ stellte 1936 zwei Drittel der Textilmaschinenproduktion gegenüber nur 28 % des gesamten Maschinenbaues). Dieses Erfordernis auf der einen und das Streben des Landes nach stärkerer Industrialisierung auf der anderen Seite ergaben hier eine glückliche Konstellation, zumal die Textilmaschinenindustrie relativ arbeitsintensiv ist.

Auch die Produktion von Maschinen für die Bauwirtschaft – mit 10 % der schleswig-holsteinischen Maschinenproduktion steht dieser Industriezweig 1955 bereits an zweiter Stelle – ist in Schleswig-Holstein beträchtlich gestiegen.

Die gleichen Faktoren, die für die Produktion wirksam werden, beeinflussen auch die geographische Verteilung der Maschinenbaubetriebe.

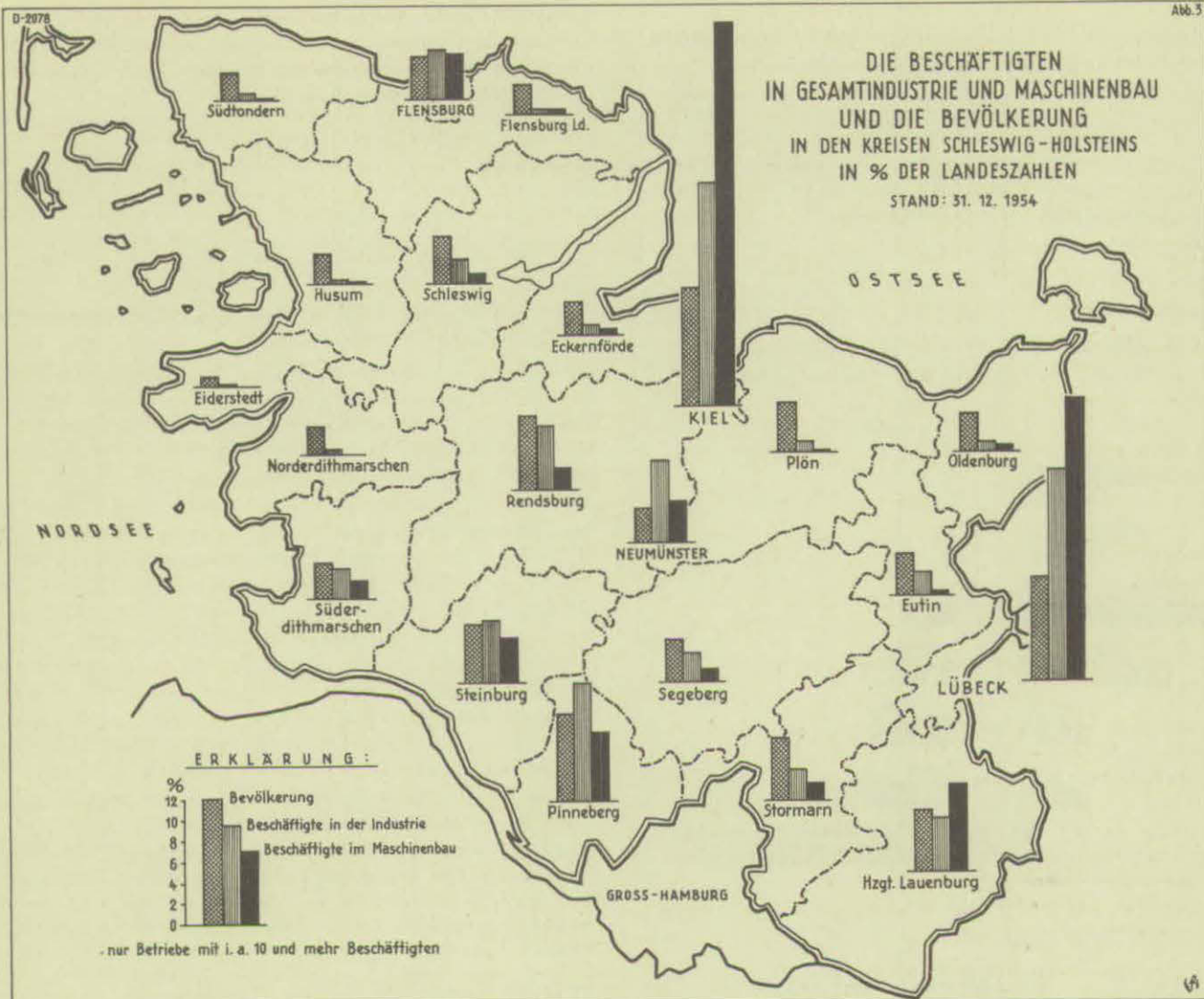
Einwohner, Industriebeschäftigte und Beschäftigte
im Maschinenbau nach Stadt- und Landkreisen

Tab. 2 – in % –

	Ein- wohner	Industrie- Beschäftigte	Beschäftigte im Maschinenbau
31.12.1954			
Stadtkreise	28,5	53,6	71,3
4 Landkreise um Hamburg ¹⁾	25,5	25,1	20,8
übrige Landkreise	46,0	21,3	7,9
Insgesamt	100	100	100

1) Steinburg, Pinneberg, Stormarn, Hsgt. Lauenburg

Die enge Verknüpfung des Maschinenbaues mit dem Schiffbau und dem Export gibt die Erklärung dafür, dass die Konzentration des Maschinenbaues besonders in Kiel und Lü-



beck stärker ist als die der gesamten Industrie. Hier haben nahezu zwei Drittel aller Maschinenbaubeschäftigten des Landes Arbeit, während Flensburg und Neumünster in ihrer Beteiligung am Maschinenbau unter dem gesamten Industriedurchschnitt liegen.

Eine weitere Konzentration ist in den vier Hamburg benachbarten Kreisen festzustellen, wenn auch geringer und noch unter dem Industriedurchschnitt liegend. Hier haben der Einfluss Hamburgs und die verkehrsgünstige Lage einen zweiten Schwerpunkt der schleswig-holsteinischen Industrie entstehen lassen, dessen wirtschaftliche Beziehungen zu Hamburg sich enger gestalten als zum übrigen schleswig-holsteinischen Wirtschaftsraum. Demgegenüber ist der Maschinenbau in den anderen Landkreisen nahezu bedeutungslos.

Von den Fachzweigen des Maschinenbaues ist der Lokomotivbau und der Dieselmotorenbau überwiegend, der Textilmaschinenbau zu einem grossen Teil in Kiel vertreten, während Maschinen für den Bergbau und die Bauwirtschaft überwiegend in Lübeck hergestellt werden. Die übrigen Industriezweige streuen stärker über das ganze Land, wobei in Neumünster, dem Zentrum der schleswig-holsteinischen Textilindustrie, über die Hälfte der Maschinenbauproduktion aus Textilmaschinen besteht. Die überwiegende Anzahl kleiner Betriebe in den Landkreisen hat sich auf die Herstellung bestimmter Güter wie Landmaschinen, Einzelteile für den Schiffbau, Spezialmaschinen für die Nahrungsmittelindustrie usw. spezialisiert oder beschränkt sich auf Repa-

raturarbeiten.

2. Betriebliche Struktur

Die durchschnittliche Betriebsgrösse¹⁾ betrug am 31.12.1954

in den Stadtkreisen	147 Beschäftigte
in den vier Kreisen um Hamburg	78 "
in den übrigen Landkreisen	41 "
in Schleswig-Holstein	106 "

Aber auch innerhalb dieser drei Gruppen ist die Betriebsgrösse recht uneinheitlich. Grösser als im Landesdurchschnitt ist sie nur in Kiel (206), im Kreis Hrgt. Lauenburg (190) und in Lübeck (134).

Die zeitliche Entwicklung der durchschnittlichen Beschäftigtenzahl lässt deutlich die Tendenz zu stärkerer Konzentration in grösseren Betrieben erkennen. Die relative Zunahme der Betriebsgrösse des Maschinenbaues in Schleswig-Holstein von 1950 – 1955 ist grösser als die des Maschinenbaues im Bund und kleiner als die der gesamten Industrie Schleswig-Holsteins²⁾. Die anfänglich gegenüber dem Bund noch stark zurückbleibende durchschnittliche

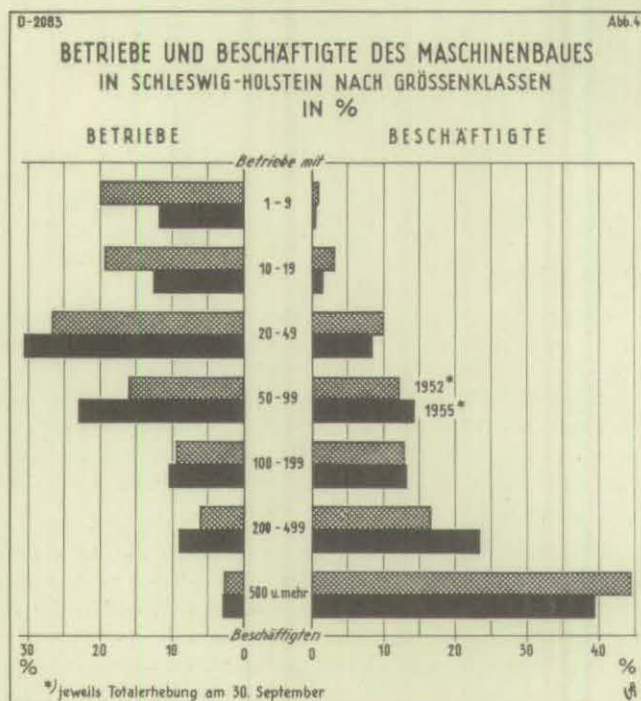
¹⁾ nur Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten

²⁾ Die Zunahme der \bar{x} Betriebsgrösse der gesamten Industrie von 1950 auf 1955 ist zum Teil auf methodische Ursachen zurückzuführen; die Zuwachsrate von 82 % dürfte daher etwas überhöht sein

Durchschnittliche Grösse der Maschinenbaubetriebe Schleswig-Holsteins
im Vergleich zum Bund und zur Gesamtindustrie des Landes

Tab. 3

	Ø Beschäftigte je Betrieb							Zunahme 1955 geg. 1950 in %
	1949	1950	1951	1952	1953	1954	1955	
Maschinenbau Schleswig-Holsteins	63	69	90	91	98	104	113	64
Gesamtindustrie Schleswig-Holsteins	46	50	64	66	80	84	91	82
Maschinenbau des Bundes	.	s 102	123	131	130	137	152	49



Betriebsgrösse hat sich im Laufe der Zeit dem Bundesdurchschnitt etwas genähert.

Es sind jedoch nicht die Grossbetriebe, die ihren Anteil an der Beschäftigtenzahl und damit auch die durchschnittliche Betriebsgrösse erhöht haben, sondern die Mittelbetriebe, und zwar am stärksten die Klasse mit 200 – 499 Beschäftigten. Die nächsthöhere Betriebsgrössenklasse (500 und mehr Beschäftigte) konnte absolut ebenfalls die Zahl der Beschäftigten erhöhen, ihr Anteil fiel jedoch von 44 % auf 39 %. Die Zahl der Betriebe hat sich bei insgesamt rückläufiger Betriebszahl, nur in den Grössenklassen mit 50 bis 499 Beschäftigten erhöht.

3. Beschäftigten-Struktur

Die Aufgliederung der Beschäftigten nach Angestellten, Arbeitern und gewerblichen Lehrlingen in der zeitlichen Entwicklung ergibt folgendes Bild:

Die Angestelltenquote steigt kontinuierlich – wenn auch sehr langsam. Diese Entwicklung, der die gesamte Industrie unterliegt, scheint auf wachsende kaufmännische und vor allem technische Verwaltungsarbeit hinzudeuten, die ihrerseits als notwendige Begleiterscheinung verstärkter Rationalisierung gerade einer vollbeschäftigten Wirtschaft als Tendenz innewohnt.

Tab. 4 Beschäftigte im Maschinenbau und in der Gesamtindustrie nach ihrer Stellung im Betrieb

Jahr	Maschinenbau Schleswig-Holstein		Maschinenbau Bund		Gesamtindustrie Bund	
	Jahres-Ø		Jahres-Ø		Jahres-Ø	
	Inhaber und Angestellte	Arbeiter ¹⁾	Inhaber und Angestellte	Arbeiter ¹⁾	Inhaber und Angestellte	Arbeiter ¹⁾
	% der Gesamtbeschäftigten					
1950	18,5	81,5	.	.	.	.
1951	18,7	81,3	20,2	79,8	15,4	84,6
1952	19,5	80,5	20,6	79,4	16,0	84,0
1953	20,1	79,9	21,4	78,6	16,3	83,7
1954	20,1	79,9	21,6	78,4	16,4	83,6
1955	20,1	79,9	21,3	78,7	16,4	83,6
März 1956	20,8	79,2	...	...	...	...

1) einschl. gewerblicher Lehrlinge

Dabei erweist Schleswig-Holstein seine Sonderstellung wiederum darin, dass hier die Zunahme der Angestelltenquote, von zunächst noch niedrigerem Niveau, grösser war als im Bundesgebiet, wodurch sich die Quote dem Bundesdurchschnitt angenähert hat.

Im Vergleich zur gesamten Industrie liegt die Angestelltenquote im Maschinenbau beträchtlich höher. Das mag einmal daran liegen, dass die speziellen Produktionsbedingungen des Maschinenbaues ein Mehr an technischen Angestellten gegenüber vielen anderen Industriezweigen erfordern, zum

anderen daran, dass die hohe Exportquote des Maschinenbaues auch ein Mehr an kaufmännischer Verwaltungsarbeit mit sich bringt.

Eine einheitlich steigende Tendenz wie die Angestelltenquote zeigt auch der Anteil der Frauen an den Beschäftigten. Naturgemäss ist dieser Prozentsatz bei den Arbeitern recht gering, weit grösser dagegen bei den Angestellten. In beiden Gruppen, im Maschinenbau wie in der gesamten Industrie Schleswig-Holsteins und des Bundes, stieg der Frauenanteil in den letzten Jahren an. Hier dürfte sich

Frauenanteil bei den Beschäftigten im Maschinenbau
und in der Gesamtindustrie
Tab. 5 1950 und 1955 (Ende September) – in % –

Stellung im Beruf	Schleswig-Holstein		Bund	
	1950	1955	1950	1955
Maschinenbau				
Inhaber u. Angestellte	23,5	29,8	23,5	27,2
Arbeiter ¹⁾	3,4	4,5	6,1	7,5
Gesamtbeschäftigte	7,1	9,6	9,6	11,7
Gesamtindustrie				
Inhaber u. Angestellte	29,7	33,6	27,2	30,8
Arbeiter ¹⁾	29,3	29,8	26,0	28,1
Gesamtbeschäftigte	29,4	30,4	26,1	28,6

1) einschl. gewerblicher Lehrlinge

in jüngster Zeit der Arbeitskräftemangel sehr stark bemerkbar machen und die Einstellung von weiteren weiblichen Arbeitskräften, besonders auch als Arbeiter, notwendig werden; eine Zwangsläufigkeit, der Schleswig-Holstein als Land mit der grössten Arbeitslosenquote unter den Bundesländern allerdings noch nicht in dem Masse unterliegt wie die Industriekerngebiete des Bundes.

Der Maschinenbau unterscheidet sich auch im Anteil der weiblichen Beschäftigten wesentlich von der gesamten Industrie. Bei den Angestellten ist der Unterschied nur geringfügig und hat sich von 1950 – 1955 sogar noch verringert. Wesentlich grösser ist er bei den Arbeitern. Während in der gesamten Industrie knapp ein Drittel aller Arbeiter Frauen sind, beträgt ihr Anteil im Maschinenbau des Landes nur weniger als ein Zehntel (im Bund geringfügig mehr). Diese Unterschiede sind produktionstechnisch bedingt. Im Maschinenbau des Bundes sind zwei Drittel der weiblichen Beschäftigten Angestellte, ein Drittel ist Arbeiter. Im schleswig-holsteinischen Maschinenbau ist dagegen jeweils die Hälfte der Frauen als Arbeiter bzw. als Angestellte tätig.

Die Beschäftigungszunahme
von September 1950 bis September 1955
betrug im Maschinenbau

	in Schleswig-Holstein	im Bund
Beschäftigte insgesamt	52 %	57 %
darunter: weiblich	106 %	91 %
Angestellte	69 %	63 %
darunter: weiblich	114 %	89 %
Arbeiter	49 %	56 %
darunter: weiblich	95 %	93 %

Nach dem Ausbildungsgrad gliederten sich die Arbeiter im Maschinenbau Schleswig-Holsteins am 13. 9. 1950³⁾ wie folgt:

Facharbeiter	68 %
Angelernte	19 %
Ungelernte	13 %

Damit erreichte der Maschinenbau eine Facharbeiterintensität, die weit über dem Durchschnitt der gesamten Industrie liegt und die auch von der Facharbeiterquote der Wirt-

schaftsabteilung Eisen- und Metallerzeugung und -verarbeitung (60 %) nicht erreicht wird.

4. Beschäftigungs- und Produktionsentwicklung des Maschinenbaues insgesamt

Während im Bundesgebiet der Maschinenbau seit 1954 – gemessen an der Beschäftigtenzahl – an der Spitze aller Industriegruppen steht – bis 1953 hatte er hinter der Textilindustrie den zweiten Platz inne – liegt der Maschinenbau in Schleswig-Holstein 1950 noch an zweiter Stelle hinter der Nahrungs- und Genussmittelindustrie, seit 1951 an dritter Stelle, der Schiffbau aber an zweiter.

Die Zunahme der Beschäftigung von 1950 auf 1955 (jeweils Jahres-Ø) betrug

	in Schleswig-Holstein	im Bund
Maschinenbau	53 %	57 %
gesamte Industrie	36 %	37 %
Schiffbau	104 %	88 %

Im Vergleich zum Bund ist die Beschäftigungszunahme des Maschinenbaues und der gesamten Industrie in Schleswig-Holstein nahezu gleich. Eine stärkere Zunahme als der Maschinenbau hatten im gleichen Zeitraum – ausser dem Schiffbau, der 1950 noch erheblichen Produktionsbeschränkungen unterlag – nur die Industriegruppen Feinkeramik, Glas- und Glaswaren, Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik, Papiererzeugung und -verarbeitung.

Absolut steht der Maschinenbau im Bund in der Beschäftigungszunahme auch weiterhin an der Spitze, doch macht sich hier neben einem besonders akuten Ingenieurmangel ein Facharbeitermangel bemerkbar, der sich im Zuge der Wiederaufrüstung noch verstärken dürfte. Da aber die allgemein fühlbar werdende Verknappung der Arbeitskraft nur durch weitere Mechanisierung kompensiert werden kann, wird gerade eine Ausweitung des Maschinenbaues unumgänglich. Damit mag zusammenhängen, dass der Maschinenbau in Schleswig-Holstein 1955 seine Beschäftigtenzahl gegenüber 1954 um 12 % steigern konnte, die gesamte Industrie dagegen nur um 9 %. Eine noch grössere Steigerung der Beschäftigtenzahl hatte er, verursacht durch den Korea-Boom, nur 1951 aufzuweisen. Dann nahm die jährliche Zuwachsrate wieder ab, erreichte 1953 mit rund 3 % ihren Tiefpunkt, um 1954 wieder anzusteigen. Die gleiche Entwicklung, wenn auch auf höherem Niveau, zeigt die Zunahme der Bruttoproduktionswerte. Dieses höhere Niveau ist teils auf Produktivitätssteigerungen – im Bundesgebiet stieg die Produktivität des Maschinenbaues von 1950 bis 1954 um 24 % – teils auf Preissteigerungen zurückzuführen (der Erzeugerpreisindex für Produkte des Maschinenbaues im Bundesgebiet stieg im gleichen Zeitraum um 26 %). Die zeitliche Entwicklung der verschiedenen Grössen lässt sich am besten vergleichen, wenn man diese in Form von Messziffern mit gleichem Basisjahr darstellt.

1949 eignet sich deshalb gut als Basisjahr, da in diesem Jahr der Maschinenbau des Landes in der Produktionsmenge bereits wieder den gleichen Umfang wie 1936 erreicht hatte, im Gegensatz zum Maschinenbau des Bundesgebietes mit einem Index (1936 = 100) für 1949 von 97 und zur gesamten Industrie in Schleswig-Holstein mit 88. Allerdings war schon 1950 die Maschinenbauproduktion gegenüber 1936 im Bund relativ stärker angestiegen als in Schleswig-Holstein und konnte sich bis 1954 mehr als verdoppeln, während der Produktionsindex für Schleswig-Holstein 1954 erst bei 177 lag, damit jedoch beträchtlich über dem Index der gesamten Industrie Schleswig-Holsteins von 151.

3) neuere Zahlen liegen nicht vor

Tab. 6 Beschäftigte und Bruttoproduktionswerte ausgewählter Industriegruppen Schleswig-Holsteins 1950 – 1955

	1950		1951		1952		1953		1954		1955	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Beschäftigte in 1 000												
Gesamte Industrie	108,9	100	115,2	100	118,5	100	125,7	100	135,8	100	147,6	100
darunter												
Schiffbau	11,1	10	13,6	12	16,2	14	19,4	15	20,3	15	22,7	15
Nahrungs- u. Genussmittel	19,1	18	18,9	16	18,8	16	19,3	15	21,0	15	22,0	15
Maschinenbau	11,4	10	12,9	11	13,7	12	14,1	11	15,5	11	17,3	12
Textil	8,3	8	9,0	8	8,6	7	9,9	8	10,5	8	11,2	8
Bekleidung	5,9	5	6,3	5	6,2	5	6,5	5	6,5	5	6,8	5
Elektrotechnik	4,3	4	4,6	4	4,2	4	4,6	4	5,7	4	6,6	4
Chemie	4,2	4	4,1	4	4,1	3	4,1	3	4,7	3	4,9	3
Steine und Erden	6,4	6	6,5	6	6,5	5	6,8	5	7,1	5	7,6	5
Erdölgewinnng. u. -verarb.	1,2	1	1,5	1	1,6	1	1,9	2	2,0	1	2,2	1
Bruttoproduktionswert in Mio DM												
Gesamte Industrie	2 072	100	2 643	100	2 859	100	3 143	100	3 526	100	3 938	100
darunter												
Schiffbau	134	6	175	7	275	10	421	13	499	14	530	13
Nahrungs- u. Genussmittel	866	42	1 037	39	1 041	36	1 016	32 ^{a)}	1 104	31	1 199	30
Maschinenbau	110	5	154	6	190	7	207	7	255	7	327	8
Textil	132	6	181	7	132	5	162	5	176	5	198	5
Bekleidung	77	4	98	4	96	3	104	3	110	3	114	3
Elektrotechnik	38	2	55	2	53	2	58	2	75	2	94	2
Chemie	79	4	99	4	115	4	112	4	143	4	146	4
Steine und Erden	87	4	117	4	127	4	147	5	156	4	189	5
Erdölgewinnng. u. -verarb.	39	2	48	2	86	3	142	5	144	4	168	4

a) ab 1953 enthalten die Molkereien keine Werte für Trinkmilch

Tab. 7 Zunahme der Beschäftigung und der Produktion des Maschinenbaues und der Gesamtindustrie in Schleswig-Holstein

	1950	1951	1952	1953	1954	1955
	Zunahme gegenüber dem Vorjahre in %					
Beschäftigte (Jahres-ß)						
Maschinenbau	4,7	13,7	5,8	3,3	9,6	12,1
Gesamtindustrie	3,2	5,7	2,9	6,1	8,0	8,7
Bruttoproduktionswert						
Maschinenbau	11,4	39,7	23,1	9,1	22,9	28,2
Gesamtindustrie	26,0	27,6	8,0 ^{a)}	9,9	12,2	11,7

a) ab 1952 einschl. Bruttoproduktionswert des vom Hochofenwerk Lübeck erzeugten Städtgases

Messziffern ausgewählter Industriedaten des schleswig-holsteinischen Maschinenbaues (technische Einheiten)

Tab. 8 – 1949 = 100 –

	1950	1951	1952	1953	1954	1955
Beschäftigte	105	119	126	130	143	160
darunter: Arbeiter	104	120	122	123	137	156
Geleistete Arbeiterstunden	110	129	132	134	147	169
Produktionsindex	109	140	154	151	177	p 210
Bruttoproduktionswert	111	156	192	209	257	p 330
Umsatz	117	169	208	220	273	349
Auslandsumsatz	301	902	968	1 154	1 644	1 815
Produktivität ¹⁾ je Arbeiterstunde	99	109	117	113	120	124
Erzeugerpreisindex ²⁾	96	113	122	122	121	123 ^{a)}

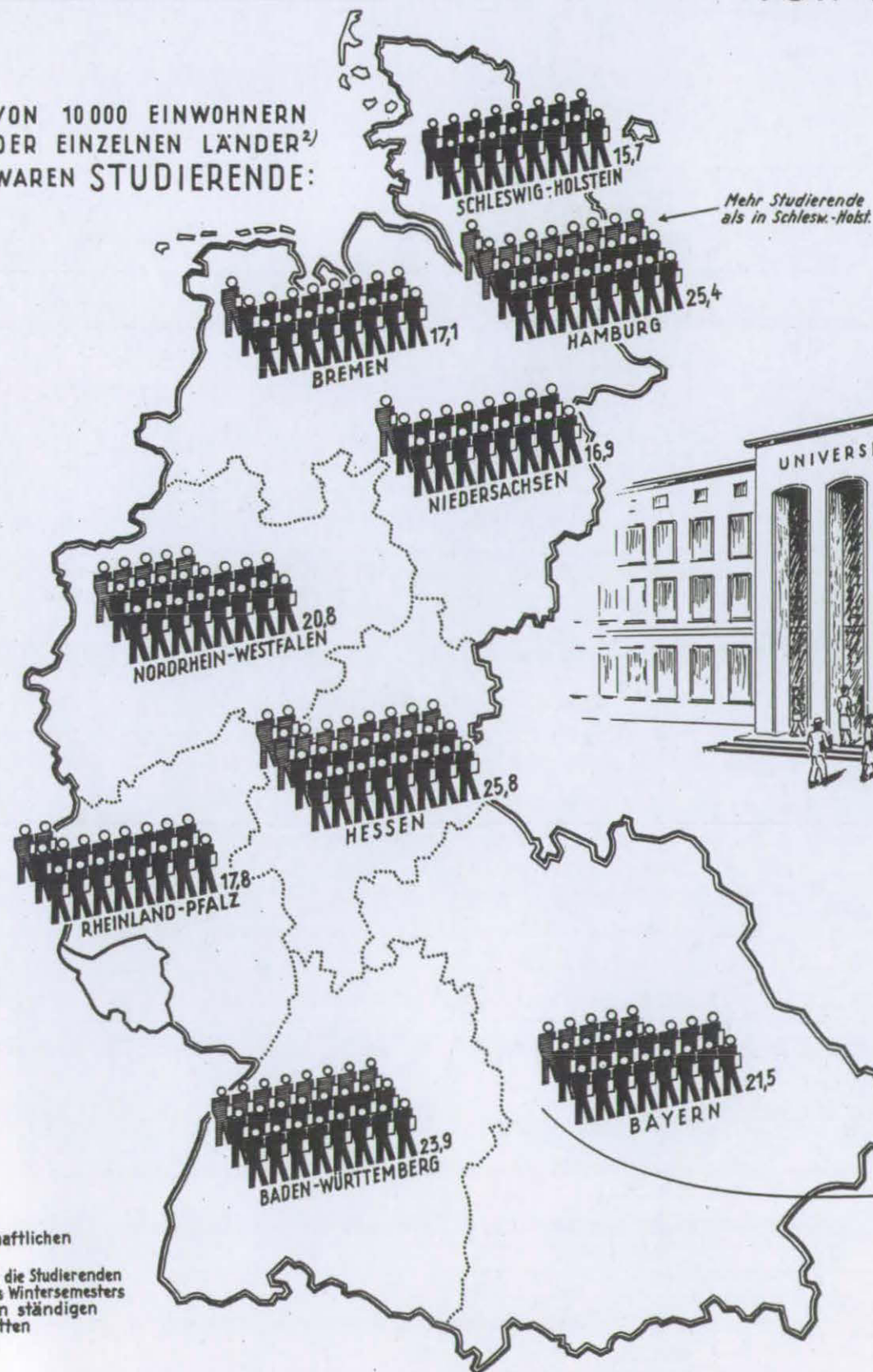
1) Messziffer des Produktionsindex geteilt durch Messziffer der geleisteten Arbeiterstunden

2) Bundesgebiet

a) März 1955

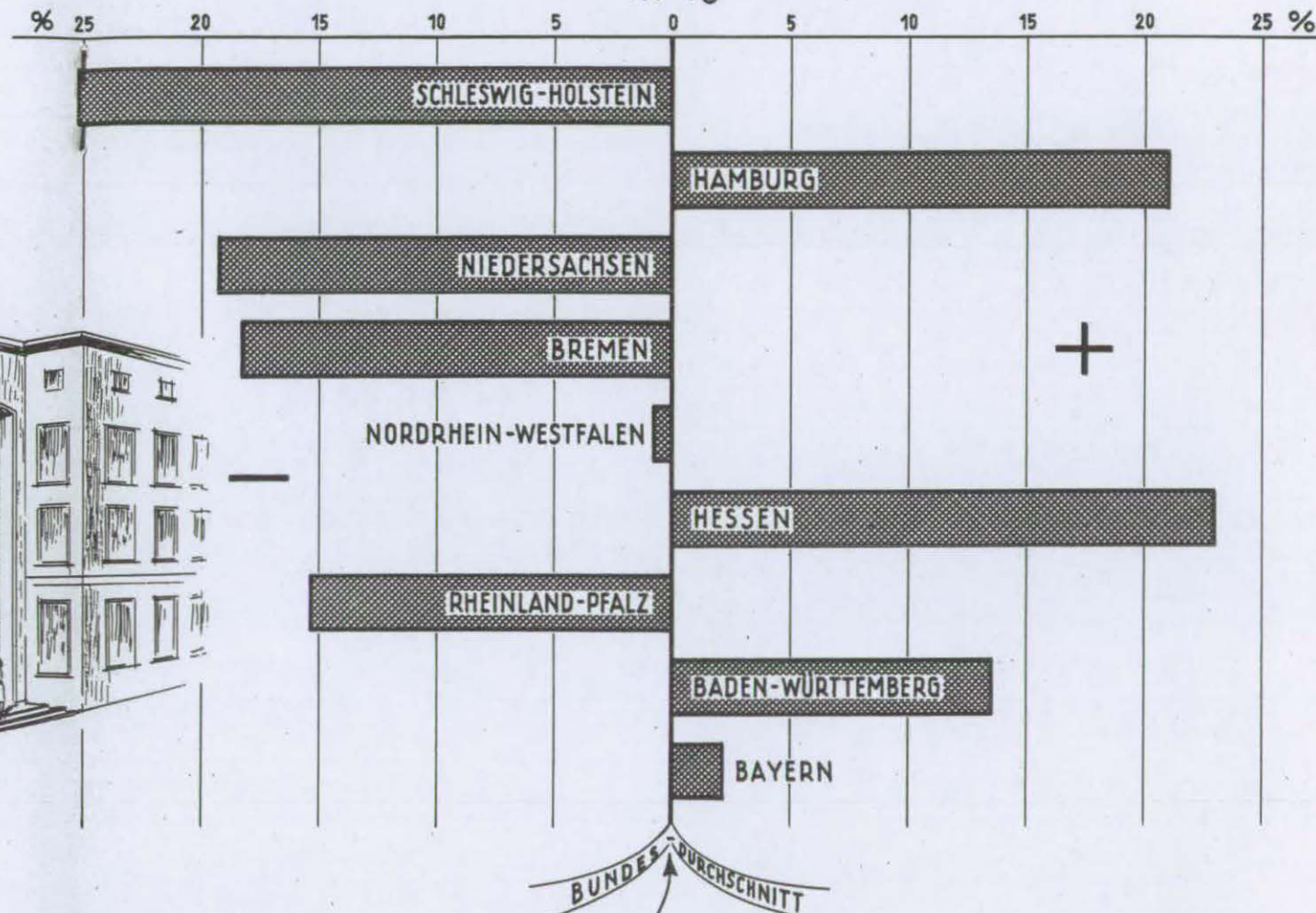
SCHLESWIG-HOLSTEIN STELLT DIE WENIGSTEN STUDIERENDEN¹⁾ VON ALLEN BUNDESLÄNDERN

VON 10 000 EINWOHNERN
DER EINZELNEN LÄNDER²⁾
WAREN STUDIERENDE:



n wissenschaftlichen
hochschulen
und, in dem die Studierenden
zu Beginn des Wintersemesters
1954/55 ihren ständigen
Wohnsitz hatten

ABWEICHUNG DER LÄNDER VOM BUNDESDURCHSCHNITT
IN %



VON 10 000 EINWOHNERN
DES BUNDESgebietes
WAREN STUDIERENDE:

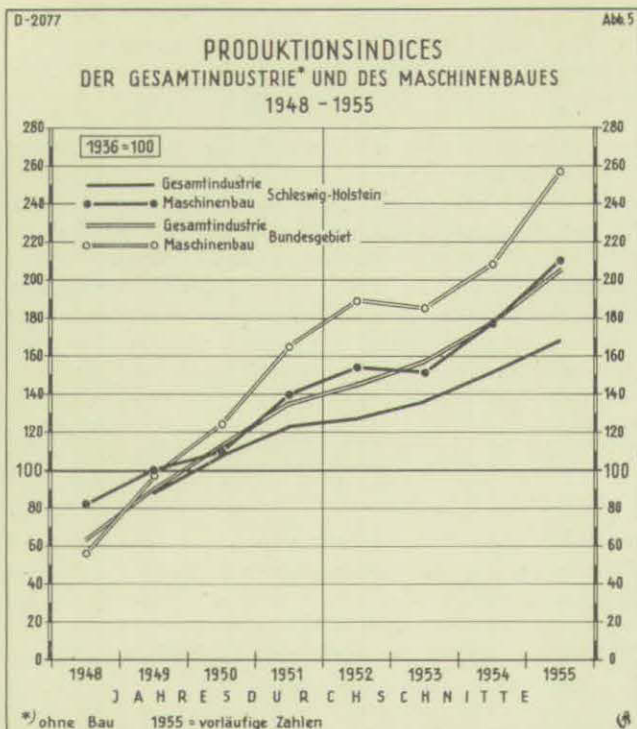


Von rund 104 000 Studierenden an wissenschaftlichen Hochschulen im Wintersemester 1954/55 kamen rund 3 600 = 3,5 % aus Schleswig-Holstein. Der Anteil des Landes an den Studierenden bleibt damit erheblich unter dem Anteil an der Gesamtbevölkerung des Bundes, der am 31. 12. 1954 4,6 % betrug.

Im Verhältnis zur Einwohnerzahl stellt Schleswig-Holstein von allen Bundesländern mit 16 Studierenden je 10 000 Einwohner die wenigsten, Hessen mit 26 die meisten Studierenden. Schleswig-Holstein bleibt damit um ein Viertel unter dem Bundesdurchschnitt von 21 Studierenden je 10 000 Einwohner.

Heimatland ¹⁾	Studierende je 10 000 Einw.	Abw. vom Bd.Ø in %
Schl.-Holst.	15,7	- 25
Hamburg	25,4	+ 21
Niedersachsen	16,9	- 19
Bremen	17,1	- 18
Nordrh.-Westf.	20,8	- 1
Hessen	25,8	+ 23
Rheinld.-Pfalz	17,8	- 15
Baden-Württ.	23,9	+ 14
Bayern	21,5	+ 2
Bund	21,0	x

1) Land, in dem die Studierenden zu Beginn des Wintersemesters 1954/55 ihren ständigen Wohnsitz hatten



ein – verlaufen die Änderungen des Produktionsindex wesentlich ausgeglichener. Der durch die Korea-Hausse verursachte Höhepunkt, der anschließende Tiefpunkt und die danach wieder einsetzende Steigerung liegen jeweils um ein Jahr früher, also 1950, 1952 und 1953. – Der Anteil des Maschinenbaues an der gesamten Industrie Schleswig-Holsteins liegt bei den Beschäftigten – er schwankt im betrachteten Zeitraum zwischen 10 % und 12 % – beträchtlich höher als beim Bruttoproduktionswert; hier schwankt der Anteil zwischen 5 % und 8 %. Das hat seine Ursache in dem weit überdurchschnittlichen Bruttoproduktionswert je Beschäftigten in der Nahrungs- und Genussmittelindustrie. Entsprechend dem geringeren Anteil dieser Industriegruppe an der gesamten Produktion im Bundesgebiet ist hier die Differenz zwischen Beschäftigtenanteil des Maschinenbaues und Anteil am Bruttoproduktionswert wesentlich geringer. Die entsprechenden Sätze schwanken im Bund im gleichen Zeitraum zwischen 9 % und 11 % bzw. zwischen 7 % und 8 %.

5. Entwicklung der Produktionsstruktur

Einleitend wurde die Produktionsstruktur in ihrer Abhängigkeit von der besonderen Lage Schleswig-Holsteins bereits kurz erwähnt. In der zeitlichen Entwicklung von 1950 – 1955 ergaben sich recht beträchtliche Verschiebungen. Dabei lassen sich in den einzelnen Fachzweigen konjunkturelle und strukturelle Einflüsse oft nicht trennen.

Die Produktion an Lokomotiven und Tendern konnte ihren Anteil am gesamten Maschinenbau von 4 % auf 8 % verdoppeln. Da der Lokomotivbau – wie auch der Textilmaschinenbau – zu den arbeitsintensivsten Fachzweigen des Maschinenbaues gehört, bieten sich dieser Produktion in Schleswig-Holstein, wo noch gewisse Arbeitskraftreserven vorhanden sind, gute Chancen.

Genau umgekehrt verläuft die Entwicklung der Textilmaschinenproduktion. Während 1938 in Schleswig-Holstein

Tabelle 8 lässt in der Entwicklung von 1950 – 1955 deutlich zwei Höhepunkte erkennen (vergleiche auch Abbildung 5): den Einfluss der Korea-Hausse im Jahre 1951 und den der Hochkonjunktur im Jahre 1955. In diesen beiden Jahren haben sämtliche angeführten Größen gegenüber dem Vorjahr die grösste Steigerungsrate aufzuweisen. Im Jahre 1953 ist die Zunahme am geringsten, der Produktionsindex geht – wie auch im Bundesgebiet – sogar geringfügig zurück. In der Gesamtindustrie dagegen – und auch hier stimmen Bund und Land in der Entwicklungstendenz über-

Tab. 9

Der Bruttoproduktionswert ausgewählter Maschinenbauzweige in Schleswig-Holstein und deren Anteil am Bund 1950 – 1955

Fachzweig	Produktionswert																	
	in Mio DM						in % des Gesamtwertes						Schleswig-Holsteins in % des Bundes					
	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1950	1951	1952	1953	1954	1955
Maschinenbau insgesamt	110	154	190	207	255	327	100	100	100	100	100	100	2	2	2	2	2	2
davon																		
Lokomotiven und Tender	4	3	3	7	17	25	4	2	1	3	7	8	5	2	1	3	7	12
Verbrennungsmotoren	14	28	51	42	40	47	13	18	27	20	16	14	9	9	10	9	8	7
Druckluftmaschinen, lufttechn. Anlagen u. Kältemaschinen	5	9	9	9	12	18	5	6	4	4	5	5	2	3	2	2	2	3
Flüssigkeitspumpen	7	9	13	12	17	23	6	6	7	6	7	7	9	8	9	8	9	10
Maschinen für die Bauwirtschaft, für Baustoffe, Glaswaren etc.	5	9	11	14	22	34	4	6	6	7	9	10	2	3	2	3	3	4
Maschinen und Einrichtungen für den Bergbau	14	8	10	24	23	24	13	5	5	12	9	7	6	2	2	4	4	4
Landmaschinen (einschl. Zubehör)	2	3	4	4	5	6	2	2	2	2	2	2	1	1	1	1	1	1
Maschinen für die Nahrungs- mittelind. und verwandte Gebiete (einschl. milchwirt- schaftlicher Maschinen)	9	12	17	17	22	29	8	8	9	8	9	9	3	3	3	3	4	4
Maschinen u. Einrichtungen für die chem. Industrie	3	4	5	4	11	9	3	3	3	2	4	3	3	2	2	1	3	2
Kräne, Hebezeuge, Förder- maschinen etc.	5	9	14	15	15	19	4	6	7	7	6	6	2	3	3	3	3	3
Textilmaschinen (einschl. Zubehör)	15	22	15	17	20	22	14	14	8	8	8	7	4	5	3	4	4	3
Armaturen	6	11	12	9	13	15	5	7	6	4	5	5	3	3	3	2	2	3
sonstiger Maschinenbau	21	27	27	33	39	56	19	18	14	16	15	17	x	x	x	x	x	x

noch überhaupt keine Textilmaschinen gebaut wurden, vermochte der aufgestaute Bedarf an Bekleidung in den ersten Jahren nach der Währungsreform dem Textilmaschinenbau im Land 1950 einen Anteil von 14 % an der gesamten Maschinenbauproduktion zu geben. Damit war er vorübergehend der grösste Fachzweig überhaupt. Ab 1952 jedoch nahm er nicht nur in seinem Anteil, sondern vorübergehend sogar absolut ab. Erst 1955 konnte bei weiterhin sinkendem Anteil die Produktionshöhe von 1951 wieder erreicht werden. Die gleiche Tendenz – wenn auch weit schwächer – gilt für die gesamte Textilmaschinenindustrie des Bundesgebietes. Sie hat in der relativ stagnierenden Nachfrage auf dem Textilmarkt ihre Ursache.

Der Anteil der Produktion von Verbrennungsmotoren wuchs bis 1952 auf über ein Viertel und erreichte damit fast das Vorkriegsniveau. Dann ging die Produktion sowohl absolut als auch relativ zurück. Dennoch blieb der Bau von Verbrennungsmotoren nach wie vor der grösste Fachzweig, was in der Hauptsache mit dem steigenden Bedarf des Schiffbaues zusammenhängt, der sich in ähnlicher Weise auch auf die Produktion von Flüssigkeitspumpen auswirkte.

Das starke Anwachsen der Herstellung von Baumaschinen in Schleswig-Holstein findet in der Hochkonjunktur der Bauwirtschaft des Bundes seine Erklärung.

Der Bau von Bergwerksmaschinen, – 1950 mit einem Anteil von 13 % noch der zweitgrösste Fachzweig – fiel 1954 bei gleicher Produktionshöhe mit 7 % auf den fünften Platz zurück.

Am ruhigsten verlief die Entwicklung des Fachzweiges "Nahrungsmittelmaschinen", obwohl der Produktionsanteil der Nahrungs- und Genussmittelindustrie im Land und im Bund zurückging, also eine ähnliche Entwicklung wie bei der Textilmaschinenindustrie erwartet werden konnte. Die Lage ist in der Nahrungsmittelindustrie insofern anders, als in diesem Fachzweig die Mechanisierung nicht so weit vorgeschritten ist wie in der Textilindustrie; hier wurden Maschinen überwiegend zum Ersatz von Arbeitskräften benutzt, dort hauptsächlich zur Kapazitätserweiterung.

6. Export

Der Export ist für den Maschinenbau sowohl in Schleswig-Holstein als auch im Bundesgebiet von grösster Bedeutung. Er stellt in Schleswig-Holstein rund ein Sechstel, im Bund ein Fünftel des gesamten Industrieexports bei einem Anteil des Maschinenbaues an der gesamten Produktion im Land und Bund von rund einem Zehntel.

Tab. 10 Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz des Maschinenbaues 1950 – 1955 – in % –

	1950	1951	1952	1953	1954	1955
Schleswig-Holstein						
Anteil des Auslandsumsatzes des Maschinenbaues						
am Gesamtumsatz im Maschinenbau	13,7	28,6	25,0	28,1	32,4	27,9
am Auslandsumsatz der gesamten Industrie	13,3	17,8	15,3	16,2	15,2	16,0
Bund						
Anteil des Auslandsumsatzes des Maschinenbaues						
am Gesamtumsatz im Maschinenbau	20,3	26,3	30,7	31,8	29,9	28,0
am Auslandsumsatz der gesamten Industrie	16,6	17,8	22,2	21,9	19,3	19,1

Damit ist im Bund der Maschinenbau die Industriegruppe mit dem bedeutendsten Exportanteil, in Schleswig-Holstein wird der Maschinenbau nur noch vom Schiffbau – entsprechend seiner Gesamtbedeutung im Land – mit einem Anteil am Gesamtexport von rund 51 % (1955) übertroffen. Infolgedessen betrug 1955 die Exportquote der gesamten Industrie in Schleswig-Holstein 14 %, im Bund nur 13 %.

Lassen sich auch aus den Zahlen der Tabelle 10 die gleichen Entwicklungstendenzen für Bund und Land erkennen, so sind doch die jeweiligen Produktionsstrukturen zu verschieden, als dass der Auslandsumsatz Schleswig-Holsteins grundsätzlich den gleichen Bedingungen wie im Bund unterliegen kann.

Die wichtigsten Ausfuhrgüter des schleswig-holsteinischen Maschinenbaues sind Lokomotiven, Dieselmotoren, Bergwerksmaschinen, Bau- und Baustoffmaschinen, Nahrungsmittelmaschinen, Textilmaschinen und Flüssigkeitspumpen. Sie stellen über drei Viertel der Maschinenausfuhr des Landes – wobei der Schwerpunkt eindeutig bei Lokomotiven, Dieselmotoren, Bergwerksmaschinen und Baumaschinen liegt – haben an der entsprechenden Maschinenausfuhr des Bundes aber nur einen Anteil von einem Drittel. Die zuletzt genannten vier Fachzweige, die immer noch über die Hälfte der Maschinenausfuhr des Landes stellen, sind an der Bundesausfuhr nur mit rund einem Sechstel beteiligt, während wichtige Exportgüter des Bundes wie Werkzeugmaschinen, Druck- und Papiermaschinen, Ackerschlepper und Landmaschinen in Schleswig-Holstein gar nicht oder nur in geringem Masse hergestellt werden.

7. Energieversorgung

Kennzeichnend für die Entwicklung der Energieversorgung der gesamten Industrie im Bundesgebiet in den letzten fünf Jahren ist, dass der Kohleverbrauch weit weniger zugenommen hat als die industrielle Produktion, während der Stromverbrauch im gleichen oder sogar stärkeren Ausmass gestiegen ist. In Schleswig-Holstein hat im gleichen Zeitraum der Stromverbrauch der Industrie relativ stärker zugenommen als im Bundesgebiet. Der Kohleverbrauch erreichte, nach vorübergehender Abnahme, 1955 wieder das Niveau von 1950, während er im Bund um nahezu ein Drittel zunahm. Die 1950 noch stark abweichende Relation zwischen Kohle- und Stromverbrauch entsprach daher 1955 im Land genau der des Bundesdurchschnittes. Der Anteil Schleswig-Holsteins am Kohle- und Stromverbrauch des Bundes liegt allerdings beträchtlich unter dem Beschäftigtenanteil, da die Hauptenergieverbraucher (Bergbau, Eisenschaffende- und Chemische Industrie) in Schleswig-Holstein geringer als im Bund an der Gesamtindustrie beteiligt sind.

Schwierig wird der Vergleich dadurch, dass in den letzten Jahren in stark zunehmendem Masse als vierte Energieart (neben Gas) auch Heizöl in der Industrie verwendet wird, und zwar besonders in der Industrie Schleswig-Holsteins, die 1955 im Verhältnis zum Kohleverbrauch neunmal soviel Heizöl verbrauchte wie die Industrie im Bundesgebiet. Die Frage also, wieweit eine Umstellung von einer Energieart auf die andere erfolgte und welche Unterschiede hier zwischen Land und Bund bestehen, ist nur sehr schwer zu beantworten, zumal ein Teil des Kohleverbrauchs zur Strom-

Zunahme des Brennstoff- und Stromverbrauchs und der geleisteten Arbeiterstunden
– 1955 gegenüber 1950 in % –

Tab. 11

	Kohle- verbrauch	Strom- verbrauch	Strom- eigen- erzeugung aus Kohle	Geleistete Arbeiter- stunden	SKE auf 1 000 kWh		t Heizöl auf 100 SKE	
					1950	1955	1954	1955
Schleswig-Holstein								
Maschinenbau	17	72	40	54	1,2	0,8	0,5	1,6
Gesamtindustrie	0	96	61	36	2,7	1,4	16,8	24,6
Bund								
Maschinenbau	28	92	75	59	1,0	0,7	1,9	3,9
Gesamtindustrie	32	78	71	35	1,9	1,4	2,1	2,8

eigenerzeugung verwandt wird. Da aber auch die Stromeigen-
erzeugung in Bund und Land wesentlich stärker als der
Kohleverbrauch zugenommen hat, kann generell von einer
laufenden Umstellung von Kohle auf Strom und in jüngster
Zeit – in noch stärkerem Masse – auf Heizöl gesprochen
werden.

Der Maschinenbau, der verhältnismässig mehr elektrische
Energie verwendet als die Gesamtindustrie, ist im Bund
stärker als diese an der Umstellung beteiligt, im Land
dagegen schwächer. Infolgedessen hat sich – ebenso wie
in der gesamten Industrie auch im Maschinenbau – die Rela-
tion Kohleverbrauch : Stromverbrauch in Schleswig-Holstein
der des Bundes stark angenähert. Im Maschinenbau betrug
der Anteil Schleswig-Holsteins am Kohleverbrauch im Bund
2,6 %, am Stromverbrauch 2,1 %, am Heizölverbrauch aber
nur 1,1 % (vergleiche Tabelle 1), d. h. auch 1955 wurde in
Schleswig-Holstein relativ mehr Kohle und weniger Strom
verbraucht als im Bund.

8. Preisentwicklung

Da für die Industrie Schleswig-Holsteins kein eigener
Erzeugerpreisindex berechnet wird, soll statt dessen die
Preisentwicklung im Bund wiedergegeben werden. Das dürf-
te insofern der Preisentwicklung im Lande entsprechen, als
das Land gegenüber dem Bund keinen gesonderten Markt

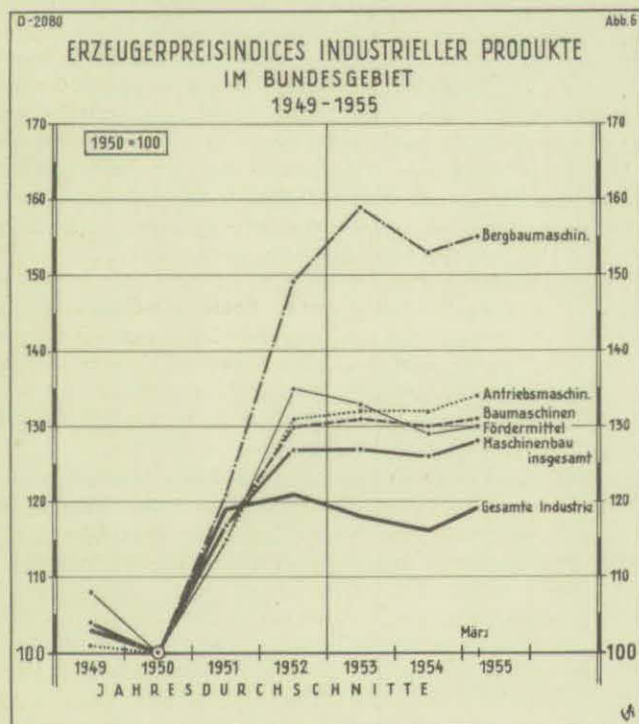
darstellt und den gleichen konjunkturellen Bedingungen
unterworfen ist. Jedoch gilt diese Feststellung nur für die
Indices der einzelnen Erzeugnisse, nicht aber für den des
gesamten Maschinenbaues. Der Erzeugerpreisindex des
gesamten Maschinenbaues gibt die durchschnittliche Preis-
entwicklung aller Fachzweige wieder. Da die einzelnen
Fachzweige von dieser durchschnittlichen Entwicklung mehr
oder weniger abweichen und die Produktionsstruktur des
Landes gegenüber der des Bundes beträchtliche Unter-
schiede aufweist, kann die Preisentwicklung des gesamten
Maschinenbaues im Bund nicht ohne weiteres der des
Landes gleichgesetzt werden. Für die einzelnen Betriebe
ist aber lediglich die Preisentwicklung der Fachzweige
von Bedeutung. Aus diesem Grunde werden Erzeugerpreis-
indices einzelner Fachzweige, die im Land weit stärker als
im Bund vertreten sind, in Abbildung 6 dargestellt. Diese
vier Fachzweige stellten 1955 im Land 38 % des Brutto-
produktionswertes des gesamten schleswig-holsteinischen
Maschinenbaues, im Bund nur 19 %, so dass der Schluss
naheliegt, dass die Preisentwicklung des gesamten Ma-
schinenbaues im Lande seit 1950 steiler verlief als im
Bund.

Charakteristisch für die dargestellten Fachzweige wie für
die Gesamtgruppe ist allgemein ein Preisrückgang von 1949
auf 1950, dann folgt ein steiler Anstieg von 1950 auf 1952,
der nur beim Bundesdurchschnitt im zweiten Jahr etwas
abgeschwächt ist. Die Preisentwicklung der Gesamtindustrie
stagniert bereits ab 1951, zog bis dahin aber stärker an.
Diese Stagnation tritt im Maschinenbau erst ein Jahr später
– von 1952 auf 1953 – ein, während in der gesamten Indu-
strie die Preise bis 1954 bereits wieder zurückgehen. Einen
leichten Preisrückgang hat auch der Maschinenbau von 1953
auf 1954 zu verzeichnen. Bis März 1955 steigen die Preise
allgemein wieder an, wiederum in der gesamten Industrie
etwas stärker als im Maschinenbau.

Für den Maschinenbau gilt in Bund und Land:

- 1950 – 1952 steigendes Produktionsvolumen bei stark
steigenden Preisen,
- 1952 – 1953 sinkende Produktionsmenge bei festen
Preisen,
- 1953 – 1954 steigende Produktion bei sinkenden Prei-
sen,
- 1954 – 1955 weiterhin steigende Produktion bei wie-
der steigenden Preisen

Gegenüber der Vorkriegszeit sind die Preise in der gesam-
ten Industrie stärker gestiegen als im Maschinenbau. Umba-
siert auf 1938 ergibt sich für März 1955 im Maschinenbau
ein Preisindex von 216, in der gesamten Industrie von 221.
(Die entsprechenden Indices in den einzelnen Fachzweigen
betragen: für Antriebsmaschinen 233, Bergbaumaschinen
240, Fördermittel 221, Baumaschinen 196.)



Eine nicht nur im Niveau, sondern auch in der Tendenz abweichende Entwicklung zeigt der Erzeugerpreisindex für den Fachzweig Bergbaumaschinen. Er setzte die Steigerung, die durchweg sonst im Jahre 1952 beendet war, bis 1953 fort und erreichte erst hier seinen Höhepunkt mit einem Index von 159, während die gesamte Gruppe ihr Maximum bereits bei 127 erreichte. Die Preissteigerung gegenüber 1950 ist also hier mehr als doppelt so gross wie im Durchschnitt aller Fachzweige.

9. Lohnentwicklung

Wie beim Produktionsindex und beim Erzeugerpreisindex ist auch bei den Löhnen im Jahre 1951 der stärkste Anstieg zu verzeichnen. Er wird besonders deutlich bei den Bruttostundenverdiensten, weniger bei den Bruttowochenverdiensten, da durch die Abnahme der durchschnittlichen Wochenarbeitszeit von 50,2 (1950) auf 49,3 Stunden (1951)

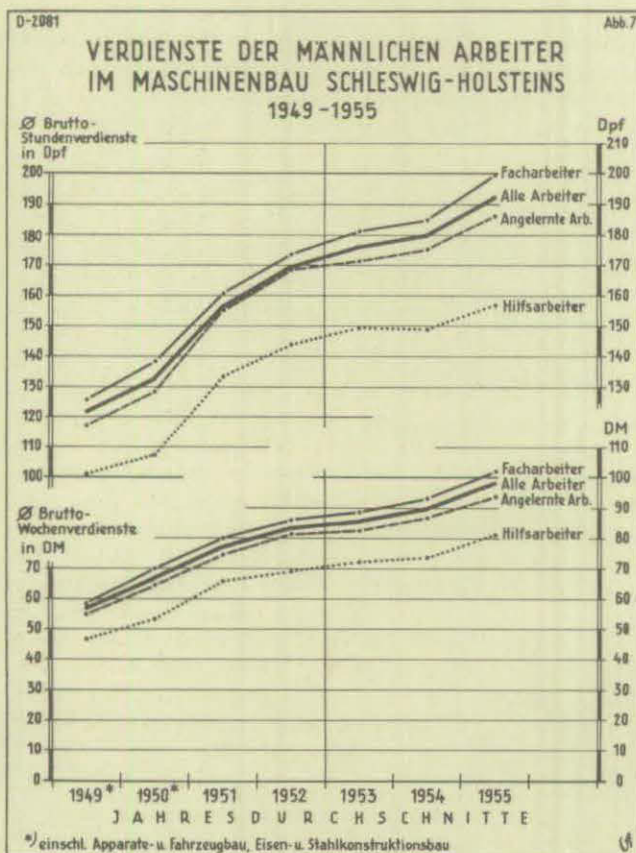
der Anstieg hier gemildert wird. In den folgenden Jahren bis 1954 nimmt die Steigerungsrate jährlich ab, um erst 1955 wieder erneut anzusteigen.

Im allgemeinen verlief die Entwicklung für die Arbeitergruppen unterschiedlicher Ausbildung von Jahr zu Jahr etwa parallel, d. h. die Entwicklungstendenz war die gleiche, wenn auch die Steigerungsraten differierten. Für den gesamten Zeitraum von 1951 – 1955 konnten allerdings die Facharbeiter im Maschinenbau ihren Lohn stärker erhöhen als die Angelernten und die Hilfsarbeiter. Anders in der gesamten Industrie: Dort haben die Hilfsarbeiterlöhne die grösste Steigerungsrate, die beträchtlich über der im Maschinenbau liegt. Aber auch für die beiden anderen Arbeitergruppen ist kennzeichnend, dass die Zunahme der Bruttostundenverdienste in diesem Zeitraum im Maschinenbau geringer war als im Durchschnitt der gesamten Industrie. Doch ist zu vermuten, dass von 1950 auf 1951 die Stundenverdienste

Jährliche Steigerung des Bruttostundenverdienstes der männlichen Arbeiter im Maschinenbau und in der gesamten Industrie
Tab. 12
1950 – 1955 in %

Jahr	Männliche Facharbeiter		Männliche Angelernte		Männliche Hilfsarbeiter		Alle männlichen Arbeiter	
	Maschinenbau	Gesamtindustrie	Maschinenbau	Gesamtindustrie	Maschinenbau	Gesamtindustrie	Maschinenbau	Gesamtindustrie
1951*/1952	7,8	7,8	8,5	7,0	7,7	8,8	8,3	7,8
1952/1953	4,4	5,9	1,7	5,2	3,8	4,8	3,8	5,6
1953/1954	2,1	3,2	2,4	3,6	-0,1	2,8	2,1	2,9
1954/1955	7,7	7,1	6,3	6,9	5,3	9,6	7,1	8,2
1951/1955	23,8	26,1	20,1	24,7	17,5	28,4	22,9	26,6

*) Für das 4. Quartal 1951 wurde keine Repräsentativlohnerhebung durchgeführt. Die für die Berechnung der Jahresmittel notwendigen Werte wurden durch Interpolation ermittelt



im Maschinenbau stärker als in der Gesamtindustrie stiegen, so dass, nimmt man 1950 als Ausgangssituation, die Gesamtsteigerung im Maschinenbau bis 1955 der in der gesamten Industrie etwa entspricht. Genauere Angaben lassen sich jedoch wegen des Fehlens statistischer Unterlagen nicht machen⁴⁾.

In der Industrie Schleswig-Holsteins steht der Facharbeiter des Maschinenbaues mit einem Bruttostundenverdienst von durchschnittlich 2,11 DM im November 1955 nur geringfügig unter dem Durchschnitt aller Facharbeiter (2,12 DM). Da der Maschinenbau jedoch einen überdurchschnittlichen Anteil an Facharbeitern aufzuweisen hat, ist der durchschnittliche Bruttostundenverdienst aller männlichen Maschinenbauarbeiter mit 2,05 DM grösser als der aller männlichen Industriearbeiter mit 1,98 DM. Grössere Bruttolöhne als die Facharbeiter im Maschinenbau erhielten vor allem die Facharbeiter

in der Glasindustrie	2,44 DM
“ “ NE-Metallindustrie	2,41 “
im Buchdruckgewerbe	2,40 “
in der Textilindustrie	2,32 “
“ “ Papiererzeugung	2,29 “
“ “ Giessereiindustrie	2,27 “

Innerhalb der Metallverarbeitenden Industrie (Durchschnitt der Facharbeiter 2,16 DM) steht der Maschinenbau an fünfter Stelle hinter Elektrotechnik (2,19 DM), Schiffbau (2,18 DM), Feinmechanik und Optik (2,13 DM) und Stahlbau (2,12 DM).

Dipl. Volksw. D. Schröder

4) bis 1950 einschl. wurde der Maschinenbau in der Lohnstatistik zusammen mit Schiffbau, Fahrzeugbau und Stahlbau in einer Sammelgruppe aufgeführt (vgl. Abbildung 7).

Der Güterverkehr Schleswig-Holsteins auf den Eisenbahnen in den Jahren 1952 und 1953 ¹⁾

Allgemeine Entwicklung

Auf die Eisenbahn entfällt der grösste Teil aller im Bundesgebiet transportierten Güter. Trotzdem darf die Entwicklung ihrer Umschlagsleistungen nicht schlechthin als Entwicklung des gesamten Güterstromes genommen werden, da gerade in den letzten Jahren sich Verschiebungen zwischen den Verkehrsträgern gezeigt haben. Das Bild muss also immer durch die übrigen Güterbewegungsstatistiken ergänzt werden. Hier wird nur von den durch die Bahn beförderten Gütern die Rede sein. Bei einer Reihe von Gütern ist damit aber schon eine ziemliche Vollständigkeit erreicht.

Im Eisenbahngüterverkehr ist Schleswig-Holstein ein ausgesprochenes Empfängerland, da über doppelt soviel Güter ankommen, wie versandt werden. Dabei hat sich das Volumen der abgehenden Güter seit 1950 von Jahr zu Jahr erhöht und lag 1953 um 11 % höher als 1950. Der Strom der ankommenden Güter nahm in der gleichen Zeit um 8 % ab. Dadurch ist der Gesamtumschlag um 3 % gesunken, und zwar hauptsächlich in der Zeit von 1950 auf 1951. Durch die gegenläufige Entwicklung in den beiden Verkehrsrichtungen änderte sich das Verhältnis: 1950 kamen 2,7 mal soviel Güter an, wie versandt wurden, 1953 waren es nur noch 2,2 mal soviel.

Tab. 1 Güterumschlag ¹⁾ — in 1 000 t —

	1950	1951	1952	1953
Schleswig-Holstein				
Versand	2 623	2 675	2 884	2 914
Empfang	7 105	6 723	6 604	6 527
insgesamt	9 728	9 398	9 488	9 440
Veränderung geg. Vorjahr in %	.	- 3	+ 1	- 1
Bundesgebiet				
Versand	215 105	240 239	246 357	230 719
Empfang	206 096	227 912	237 811	223 133
insgesamt	421 201	468 151	484 168	453 851
Veränderung geg. Vorjahr in %	.	+ 11	+ 3	- 6

1) ohne Stückgut

Im gesamten Bundesgebiet halten sich Empfang und Versand etwa die Waage. Dies ist einleuchtend, da der überwiegende Teil der Güter innerhalb des Bundesgebietes ein- und ausgeladen wird. Der Verkehr über die Grenze tritt dagegen zurück. 1953 war der Gesamtumschlag um 8 % höher als 1950, wobei Empfang und Versand etwa gleichmässig anstiegen. In den dazwischen liegenden Jahren war das Volumen zunächst kräftig angestiegen. Erst von 1952 auf 1953 zeigte sich ein merklicher Rückschlag. Die Entwicklung verlief also wesentlich anders als in Schleswig-Holstein.

Entwicklung der Gütergruppen

Die Aufgliederung nach Gütergruppen, wie sie die Tabellen 2 und 3 zeigen, erweist, dass von Jahr zu Jahr erhebliche Schwankungen des Gütervolumens vorkommen können. Sie haben oft mehr zufällige Gründe. Deshalb muss man die

Entwicklung über einen längeren Zeitraum hinweg betrachten. Da wegen der wenigen Vergleichsjahre, die zur Verfügung stehen, nicht Durchschnitte aus mehreren Jahren, sondern immer nur einzelne Jahreswerte einander gegenübergestellt werden können, ist der Vergleich nicht frei von Zufälligkeiten. Im allgemeinen lassen sich aber die Entwicklungsrichtungen erkennen.

Trotz des im ganzen nicht sehr veränderten Umschlagsvolumens zeigen sich bei den einzelnen Gütergruppen erhebliche Änderungen. Die am stärksten ins Gewicht fallende ist der Rückgang der Kohlentransporte. Sie verringerten sich von Jahr zu Jahr und waren 1953 um ein Viertel niedriger als 1950. Dies hat seinen Grund darin, dass deutsche gegen ausländische Kohle ausgetauscht wurde. In der gleichen Zeit erhöhte sich nämlich die Menge der auf dem Wasserwege angelieferten Kohle um rund 500 000 t. Der Transport von tierischen Stoffen zur Ernährung ging von 1950 bis 1953 um ein Drittel zurück, der von zubereiteten Nahrungs- und Genussmitteln sogar um über 60 %. In beiden Fällen schrumpfte sowohl das Versand- als auch das Empfangsvolumen. Der Gesamtumschlag an Düngemitteln ging um fast ein Zehntel zurück. Hierbei haben sich die Anlieferungen etwas erhöht, während der Versand laufend bis auf fast die Hälfte zurückgegangen ist. Der Empfang an Holz und Holzwaren ist bis 1952 etwa gleich geblieben, betrug jedoch 1953 genau wie der Versand, der in den Jahren dazwischen wesentlich höher gelegen hatte, nur noch die Hälfte der Menge von 1950. Das Gewicht der Erztransporte schwankt von Jahr zu Jahr. 1952 waren sie besonders gross, 1953 aber lagen sie gut ein Fünftel unter denen von 1950. Auch der Umschlag an nicht besonders genannten mineralischen Rohstoffen ist um fast ein Viertel gesunken. 1951 war der Empfang besonders gross und ging seitdem laufend zurück. Der wichtigste Posten in dieser Gruppe sind Stein- und Siedesalze. Aus naheliegenden Gründen hat der Besatzungsverkehr um über 40 % abgenommen.

Der Umschlag an Mineralölen und Mineralölderivaten ist seit 1950 in beiden Verkehrsrichtungen ständig gestiegen; 1953 erreichte er fast den vierfachen Umfang von 1950. Den Hauptteil der Gruppe "andere pflanzliche Rohstoffe" stellen Gemüse, Kartoffeln und Zuckerrüben. In dieser Gruppe ist laufend der Versand, im letzten Jahr aber auch der Empfang gewachsen, wenn man von einem kleinen Rückgang der Lieferungen von 1952 auf 1953 absehen will. Die Zunahme des Futtermittelumschlages um ein Drittel ist nur durch die hohen Strohlieferungen des Jahres 1953 bedingt. Im übrigen waren Versand und Empfang seit 1951 rückläufig. Der Versand von Eisen und Stahl und Waren hieraus war bis 1952 angestiegen, dann aber wieder unter den Stand von 1950 abgesunken. Die ankommenden Sendungen waren bis 1952 grösser geworden und hielten sich dann auf diesem Stand. Insgesamt ging der Umschlag gegenüber 1952 um über 10 % zurück. Bei Kunststein-, Ton- und Glaswaren schwankte das Umschlagsvolumen der ankommenden Sendungen. Der Versand dagegen ging 1952 sprunghaft in die Höhe, konnte sich aber nicht halten. Insgesamt wurden 1953 um etwa vier Zehntel weniger als 1950 umgeschlagen. Der Dienstgutverkehr war 1951 abgesunken, stieg seitdem aber wieder an und erreichte 1953 fast die Höhe von 1950.

1) Quelle: Statistik der Bundesrepublik Deutschland, Band 95 "Die Güterbewegung auf den Eisenbahnen 1952" und Band 128 (für 1953). Siehe auch "Der Güterverkehr Schleswig-Holsteins auf den Eisenbahnen im Jahre 1951" "Statistische Monatshefte", 6. Jg., Heft 8, August 1954, Seite 299 ff.

Der Güterverkehr Schleswig-Holsteins nach Gütergruppen 1952

— in 1 000 t —

Tab. 2

V = Versand, E = Empfang

Gütergruppen	Güter- verkehr insgesamt		davon Verkehr										
			in Schl.- Holst.	mit dem übrigen Bundesgebiet		mit Berlin (West)		mit der sowjetischen Bes.-Zone		mit dem Saargebiet		mit dem Ausland	
	V	E	V = E	V	E	V	E	V	E	V	E	V	E
Tierische Stoffe zur Ernährung	41	43	5	26	1	2	0	0	-	0	-	7	36
Getreide, Hülsenfrüchte	40	58	33	3	24	0	-	-	-	-	-	4	0
And. pflanzl. Rohstoffe zu Nahrungs- u. Genussmitteln	510	91	72	392	13	37	-	5	-	0	-	3	5
Zubereitete Nahrungs- u. Ge- nussmittel, Stärke, Spiritus	16	22	5	8	7	0	1	0	-	-	-	3	10
Futtermittel	38	40	20	14	18	2	0	0	-	-	-	2	2
Nicht besonders genannte tie- rische u. pflanzl. Rohstoffe	32	28	4	26	17	1	0	0	0	0	-	1	7
Erze	151	105	0	96	105	0	-	-	-	-	-	55	0
Kohlen, Torf	98	2 750	74	22	2 627	1	-	-	49	-	-	2	0
Mineralöle, Mineralölderivate	266	326	92	168	234	0	-	0	-	-	-	6	0
Steine, Erden, Bindemittel	76	371	42	27	329	3	0	-	0	0	-	4	1
And. mineralische Rohstoffe	16	182	9	4	161	1	0	-	6	-	-	1	5
Chemische Erzeugnisse, ausser Düngemitteln	12	50	4	2	44	-	0	0	0	0	-	6	3
Düngemittel	223	793	140	69	652	5	0	-	-	-	0	9	1
Rohstoffe und Halbwaren der Lederwirtschaft	1	2	0	0	1	-	-	-	-	-	-	0	0
Spinnstoffe, Garne, Lumpen	17	7	5	11	2	0	0	0	-	-	-	1	0
Holz und Holzwaren	308	115	26	153	46	2	0	1	-	0	-	126	42
Zellstoff, Papier	8	11	0	4	11	0	-	0	0	-	-	3	0
Kunststein-, Ton-, Glaswaren	67	47	23	41	20	1	0	-	2	-	0	3	2
Eisen und Stahl, Eisen- und Stahlwaren	300	354	78	188	262	11	4	3	0	0	2	19	8
NE-Metalle u. NE-Metallwaren	5	4	0	4	3	-	0	-	-	-	-	0	0
Fahrzeuge aller Art	5	17	4	1	13	-	0	-	0	0	-	0	0
Nicht besonders genannte Industrieerzeugn., Sammelgut	23	42	3	9	37	0	1	0	0	0	0	11	2
Umzugsgut, gebrauchte Ver- packungen, Baugerätschaften	49	29	15	33	13	0	0	0	1	0	-	1	0
Besatzungsverkehr	116	188	49	58	134	0	1	-	-	-	-	9	4
Dienstgutverkehr	465	931	324	141	606	0	-	-	-	-	-	0	0
insgesamt	2 884	6 604	1 027	1 502	5 377	69	7	10	59	1	2	276	132

Binnenverkehr

Im Binnenverkehr des Landes werden die Güter in Schleswig-Holstein ein- und auch wieder ausgeladen. Versand und Empfang sind deshalb gleich gross. Es ist damit aber noch nicht gesagt, dass Absender und Empfänger des Gutes innerhalb des Landes wohnen, da im gebrochenen Verkehr z. B. bei Umladung vom Schiff auf die Bahn nur der mit der Bahn zurückgelegte Teil der Reise betrachtet wird.

Der Umfang des Binnenverkehrs wurde in den letzten Jahren durch den nicht öffentlichen Verkehr, das ist der Transport von Besatzungsgut und Dienstgut der Eisenbahn, stark beeinflusst, da gerade hier dieser Teil des Verkehrs verhältnismässig gross ist. Lässt man ihn beiseite und beschränkt sich auf den öffentlichen Verkehr, so zeigt sich, dass dessen Umfang von 1950 bis 1952 langsam zurückgegangen ist. 1953 stieg er dann plötzlich um rund 200 000 t an. Damit

hatte der Binnenverkehr einen Anteil von 44 % am Versand und von 20 % am Empfang.

Der Zuwachs von 1952 auf 1953 ist allein durch die erhöhten Transporte von Mineralölen und deren Derivaten zu erklären. Es wurden rund 190 000 t mehr verschickt. Damit nahm diese Gruppe ein Drittel des öffentlichen Binnenverkehrs ein. Die Menge der nicht besonders genannten pflanzlichen Rohstoffe ist von 1950 bis 1952 etwa gleich geblieben, dann stieg sie um rund die Hälfte an. Anders war es mit den Düngemitteln, von denen 1953 nur noch die Hälfte der Menge von 1950 versandt wurde. Der Umschlag der Gruppe "Steine, Erden, Bindemittel" ging bis 1952 zurück, um dann wieder anzusteigen. Der Umschlag an Kohlen im Binnenverkehr, der am gesamten Kohlenumschlag gemessen recht gering ist, hielt sich etwa auf der gleichen Höhe. Auch die Eisen- und Stahltransporte blieben etwa gleich gross. Der Besatzungsverkehr ging im Laufe der Zeit auf fast die Hälfte zurück.

Der Güterverkehr Schleswig-Holsteins nach Gütergruppen 1953

— in 1 000 t —

Tab. 3

V = Versand, E = Empfang

Gütergruppen	Güter- verkehr insgesamt		davon Verkehr										
			in Schl.- Holst.	mit dem übrigen Bundesgebiet		mit Berlin (West)		mit der sowjetischen Bes.-Zone		mit dem Saargebiet		mit dem Ausland	
	V	E	V = E	V	E	V	E	V	E	V	E	V	E
Tierische Stoffe zur Ernährung	45	23	4	32	2	2	-	0	-	0	-	6	17
Getreide, Hülsenfrüchte	29	21	13	8	8	5	-	-	-	-	-	3	0
And. pflanzl. Rohstoffe zu Nahrungs- u. Genussmitteln	494	126	112	333	13	41	-	3	-	1	-	4	1
Zubereitete Nahrungs- u. Ge- nussmittel, Stärke, Spiritus	15	17	4	9	7	0	-	0	0	0	-	3	7
Futtermittel	136	29	13	88	14	4	0	0	-	-	-	30	1
Nicht besonders genannte tierische u. pflanzl. Rohstoffe	56	30	11	31	13	1	-	0	-	0	-	13	6
Erze	45	49	0	35	49	0	-	-	-	-	-	10	0
Kohlen, Torf	98	2 345	83	15	2 025	0	-	-	237	0	-	1	-
Mineralöle, Mineralölderivate	565	572	283	271	281	4	0	-	7	-	-	7	2
Steine, Erden, Bindemittel	121	399	89	27	305	0	0	-	4	0	-	4	1
And. mineralische Rohstoffe	8	153	4	3	139	0	-	-	1	-	0	1	10
Chemische Erzeugnisse, ausser Düngemitteln	20	49	4	5	44	-	0	0	1	0	-	10	1
Düngemittel	186	793	102	69	690	0	-	8	0	0	-	6	1
Rohstoffe und Halbwaren der Lederwirtschaft	1	2	0	0	1	-	-	-	-	-	-	0	0
Spinnstoffe, Garne, Lumpen	19	7	3	12	3	0	-	-	-	-	-	3	0
Holz und Holzwaren	68	56	17	44	25	3	0	2	0	-	0	2	14
Zellstoff, Papier	19	9	1	11	7	1	-	-	0	-	-	7	0
Kunststein-, Ton-, Glaswaren	51	39	13	37	23	0	0	0	1	0	0	1	2
Eisen und Stahl, Eisen- und Stahlwaren	205	354	68	105	277	7	1	1	0	0	1	23	5
NE-Metalle u. NE-Metallwaren	4	4	0	4	4	-	0	-	-	0	-	0	0
Fahrzeuge aller Art	6	23	4	1	18	-	0	-	0	-	-	1	0
Nicht besonders genannte Indu- strierzeugnisse, Sammelgut	34	54	3	10	47	1	1	0	0	0	0	20	3
Umzugsgut, gebrauchte Ver- packungen, Baugerätschaften	67	34	18	48	14	0	1	0	0	0	0	1	1
Besatzungsverkehr	63	148	36	26	108	0	1	-	-	-	-	1	3
Dienstgutverkehr	562	1 191	391	170	799	1	-	-	-	-	-	0	0
insgesamt	2 914	6 527	1 277	1 391	4 916	70	5	16	252	2	1	158	75

Verkehr mit den Bundesländern

Im Verkehr mit den übrigen Bundesländern ist der Versand bis 1952 laufend gewachsen. Dann trat ein kleiner Rückschlag ein. Der Empfang dagegen wurde von Jahr zu Jahr kleiner und betrug 1953 nur noch 86 % des Volumens von 1950. Vom gesamten Verkehr entfallen etwa die Hälfte des Versandes und drei Viertel des Empfanges auf den Verkehr mit dem übrigen Bundesgebiet. Die beiden Anrainer Niedersachsen und Hamburg nehmen etwa die Hälfte der ins Bundesgebiet versandten Güter auf (Tabelle 4). Bei den eingehenden Waren hat Nordrhein-Westfalen ein erhebliches Übergewicht wegen der Kohlelieferungen. 1952 kamen von dort 2,5 Mio t, 1953 2,0 Mio t Kohle. Lässt man sie fort, so entfällt auch beim Empfang etwa die Hälfte auf Hamburg und Niedersachsen. Die meisten Länder liefern mehr, als sie erhalten. Lediglich Baden-Württemberg und Bayern sind vorwiegend Empfänger. Im Verkehr mit Bremen halten sich beide Richtungen etwa die Waage.

Güterverkehr mit den Bundesländern

Tab. 4

— in 1 000 t —

Land	1952		1953	
	Ver- sand	Emp- fang	Ver- sand	Emp- fang
Hamburg	276	490	301	371
Niedersachsen	518	1 241	388	1 294
Bremen	27	24	22	28
Nordrhein-Westfalen	322	3 183	273	2 728
Hessen	66	187	63	271
Rheinland-Pfalz	38	108	55	85
Baden-Württemberg	114	42	142	35
Bayern	141	104	147	102
Bundesgebiet (ohne Schleswig-Holstein)	1 502	5 377	1 391	4 916

Ins Bundesgebiet versandt werden in erster Linie nicht besonders genannte pflanzliche Rohstoffe. Ihre Menge ist seit 1950 angewachsen, im letzten Jahr aber fast wieder auf die alte Höhe zurückgegangen. Der Mineralölversand betrug 1950 nur 78 000 t. Seitdem ist er auf das 3½ fache angestiegen. Die Lieferungen von Eisen und Stahl aus Schleswig-Holstein hatten 1953 den niedrigsten Stand. Besonders 1951 und 1952 waren sie wesentlich höher gewesen. An Düngemitteln wurde in den beiden letzten Jahren rund ein Viertel weniger versandt als in den beiden ersten. Die Gütergruppen "Erze" und "Holz und Holzwaren" erreichten beide 1952 ihren Höchststand, danach sank ihr Versand auf rund ein Drittel ab.

Das starke Schrumpfen der Kohleanlieferungen — von 1950 bis 1953 um ein Drittel — ist schon erwähnt worden. Die Düngemitteltransporte hielten sich im grossen und ganzen seit 1951 auf gleicher Höhe. Das gleiche trifft für die Gruppe "Steine, Erden, Bindemittel" zu. Laufend erhöhten sich dagegen die Anlieferungen von Eisen und Stahl. Sie lagen 1953 um ein Drittel höher als 1950. Auch die Mineralöltransporte nahmen zu und stiegen im betrachteten Zeitraum auf das Dreifache. Der Umschlag an nicht genannten mineralischen Rohstoffen ist nach einem vorübergehenden Anstieg seit 1951 gefallen und lag 1953 um ein Fünftel niedriger als 1950. Während 1950 und 1951 noch rund 80 000 t Erze angeliefert wurden, sank diese Menge, nach einer vorübergehenden Zunahme, 1953 bis auf rund 50 000 t ab.

Verkehr mit deutschen Gebieten ausserhalb der Bundesrepublik

Die deutschen Gebiete ausserhalb der Bundesrepublik spielen im Bahnverkehr keine grosse Rolle. Sie binden nur wenige Prozent des Gesamtverkehrs. Immerhin stiegen die Lieferungen nach Berlin von Jahr zu Jahr und lagen 1953 um 40 % höher als 1950. Hauptsächlich werden Waren der Gruppe "Nicht besonders genannte pflanzliche Rohstoffe" befördert. Es handelt sich hierbei fast ausschliesslich um Gemüse und Kartoffeln. Daneben sind noch Eisen- und Stahl-lieferungen erwähnenswert. Die Menge der aus Berlin ankommenden Güter ist nur gering.

Nach der sowjetischen Besatzungszone werden nur wenige Güter versandt. In erster Linie sind dies Düngemittel, Ge-

müse und Kartoffeln. Erheblich grösser sind die Lieferungen von dort. Ihr Umfang schwankt von Jahr zu Jahr und war 1953 besonders gross. Rund neun Zehntel der Lieferungen bestehen aus Braunkohlenbriketts.

Verkehr mit dem Ausland

Das Umschlagsvolumen im Verkehr mit dem Ausland ist starken Schwankungen unterworfen, da einzelne Länder oft einmalig mit sehr grossen Mengen auftreten. So empfing die Schweiz 1952 120 000 t Papierholz und Dänemark lieferte 10 000 t Fische und 15 000 t Eier. Es ist also erklärlich, dass sich die Zahlen von Jahr zu Jahr erheblich ändern. 1952 lagen sie, besonders im Empfang, verhältnismässig hoch, fielen dann aber im nächsten Jahr fast auf die Hälfte. Die wichtigsten Gruppen im Versand sind Erze, Holz und Holzwaren und Eisen und Stahl, doch wechselt auch bei ihnen die umgeschlagene Menge. Im Empfang schälen sich noch weniger Gruppen von gleichmässiger Bedeutung heraus. 1952 sind tierische Stoffe zur Ernährung und Holz und Holzwaren zu nennen. 1953 sind ebenfalls diese beiden Gruppen die wichtigsten, obwohl ihr Umfang erheblich zurückgegangen ist. Sie haben also an relativer Bedeutung eingebüsst.

Aus den gleichen Gründen wechselt auch die Bedeutung, die die Länder haben. Unter den Empfängern steht an erster Stelle die Schweiz, die Holz, Zellstoff und Stroh erhält. Österreich bekam 1952 50 000 t Erze. Im übrigen umfasst sein Verkehr in beiden Richtungen je 10 000 t. Etwa die doppelte bis dreifache Menge wird in jeder Richtung im Verkehr jeweils mit Dänemark und Schweden umgeschlagen. Mit allen anderen Ländern ist der Güteraustausch gering.

Verkehr der Verkehrsbezirke

Die 4 Verkehrsbezirke des Landes haben sich sehr verschieden entwickelt (Tabelle 5). So hat sich im Nordseegebiet der Umschlag in beiden Richtungen seit 1951 beträchtlich erhöht. Damit liegt es im Versand an der Spitze, wird im Empfang aber immer noch vom Ostseegebiet übertroffen. Hier war die Entwicklung bis 1952 rückläufig und brachte dann erst wieder einen kleinen Aufschwung. In Lübeck ging der Umschlag ankommender Güter laufend zurück und lag 1953 ein Viertel unter dem Wert von 1950.

Güterverkehr der Verkehrsbezirke
V = Versand, E = Empfang

Tab. 5

Verkehrsbezirk		1950	1951	1952	1953	Veränderung 1953 gegenüber 1950 in %	Verhältnis Versand : Empfang	
		1000 t					1950	1953
Lübeck	V	419	715	779	405	- 3	1 : 3,9	1 : 3,0
	E	1 640	1 531	1 449	1 212	- 26		
Ostseegebiet (ohne Lübeck)	V	989	861	850	905	- 8	1 : 2,9	1 : 3,0
	E	2 858	2 669	2 612	2 672	- 7		
Nordseegebiet	V	897	846	938	1 292	+ 44	1 : 2,1	1 : 1,6
	E	1 878	1 789	1 886	2 078	+ 11		
Südostteil	V	318	253	317	313	- 2	1 : 2,3	1 : 1,8
	E	729	734	657	565	- 23		
Schleswig-Holstein	V	2 623	2 675	2 884	2 914	+ 11	1 : 2,7	1 : 2,2
	E	7 105	6 723	6 604	6 527	- 8		

Der Versand ging, nachdem er zwei Jahre höher gelegen hatte, 1953 wieder etwas unter den Stand von 1950 herunter.

Auch im Südostteil des Landes nahmen die Anlieferungen ab, bis sie 1953 um ein Viertel kleiner als 1950 waren. Der

Versand hielt sich, mit Ausnahme von 1951, etwa auf gleicher Höhe.

In allen Bezirken verlief die Entwicklung so, dass sich das Umschlagvolumen beider Richtungen in seiner Grösse einander annäherte. Lediglich im Ostseegebiet war es gerade umgekehrt. 1953 verhielten sich hier Versand zu Empfang wie 1 : 3, genau so wie in Lübeck. Im Südostteil und besonders im Nordseegebiet war dieses Verhältnis wesentlich günstiger. Der Frachtraum konnte dort also besser ausgenutzt werden.

Tierverkehr

Der Tierverkehr ist nicht im übrigen Güterverkehr enthalten und wird zudem nicht nach Gewicht, sondern nach Stück gezählt. Hier ist Schleswig-Holstein als Agrarland ein Gebiet, das überwiegend versendet. Die sinkende Bedeutung des Pferdes in der Landwirtschaft zeigt sich auch in den rückläufigen Lieferungen, die mit der Bahn transportiert wurden. Sie gingen so weit zurück, dass sie 1953 nur noch ein Drittel des Umfanges von 1950 hatten. Die ankommenden Transporte schrumpften sogar auf den fünften Teil zusammen. Die Rindviehlieferungen nahmen zunächst ab, erreichten aber im letzten Jahr wieder den Stand von 1950. Ähnlich verlief die Entwicklung bei den eintreffenden Mengen, wenn auch die Höhe von 1950 nicht wieder erreicht wurde. Die Zahl der versandten Kälber stieg von 1950 auf 1951 an und hielt sich dann etwa in gleicher Höhe. Die Transporte von Schafen und Ziegen nahmen zunächst ab, stiegen dann aber wieder an und erreichten schliesslich die alte Höhe. Ganz besonders umfangreich sind die Schweinelieferungen. Sie nahmen seit 1950 von Jahr zu Jahr zu und waren 1953 fast doppelt so gross wie 1950. Die Lieferungen von Ferkeln dagegen hielten sich nach starken

Schwankungen etwa in gleicher Höhe; die ankommenden Transporte gingen aber auf fast ein Drittel des Umfanges von 1950 zurück. Geflügel wurde nur in unbedeutenden Mengen verladen.

Tab. 6 Tierverkehr — in 1 000 Stück —

Tierart	1952		1953	
	Ver-sand	Emp-fang	Ver-sand	Emp-fang
Pferde, Esel	12	4	9	3
Rindvieh (ausser Kälbern)	91	24	106	30
Kälber	34	2	39	2
Schafe, Ziegen	54	17	60	24
Schweine (ausser Ferkeln)	234	11	347	8
Ferkel	20	7	30	5
Geflügel	5	4	7	2

Empfänger der Pferdelieferungen sind fast alle Bundesländer, während die Ankünfte überwiegend im Binnenverkehr erfolgten. Dies trifft auch für Rindvieh zu, wobei unter den Abnehmern Nordrhein-Westfalen und Hamburg weit hervorragen. Die Kälberlieferungen verteilen sich wieder gleichmässiger auf die Länder. Schafe und Ziegen werden im Binnenverkehr und nach Hamburg und Baden-Württemberg verladen. Bei den Schweinen spielen Transporte im Binnenverkehr keine so grosse Rolle. Sie werden hauptsächlich nach Baden-Württemberg, Hamburg und Nordrhein-Westfalen geliefert. Neben den übrigen Ländern erhält auch Berlin grössere Mengen. Die Ferkel finden wesentlich andere Empfänger. Sie gehen in erster Linie nach Niedersachsen, Hessen und Bayern.

Dipl.-Math. G. Schaub

Berichtigung

Zu Heft 5/1956, Graphik des Monats "Die Länderentwicklung"

In der Tabelle sind in den nachstehend aufgeführten Spalten die Angaben wie folgt zu ändern:

Spalte:	streiche:	setze:
Offene Fürsorge	- 19	- 8
Arbeitslose	- 12	- 19
Beschäftigte Arbeitnehmer	+ 1	- 12
Beschäftigte in der Industrie	- 15	+ 1
Umsatz in der Industrie	- 8	- 15

Zeichenerklärung

Ø bedeutet Durchschnitt	x in einer Tabelle: Angaben aus sachlogischen Gründen nicht möglich
p " vorläufige Zahl	- " " " Zahlenwert genau null
r " berichtigte Zahl	0 " " " mehr als nichts aber weniger als die Hälfte der kleinsten dargestellten Einheit
s " geschätzte Zahl	. " " " Zahlenwert nicht bekannt
	... " " " Zahlenwert noch nicht bekannt

In Klammern gesetzte Zahlen in Tabellen haben eine eingeschränkte Aussagefähigkeit

Kleine Differenzen bei Additionen erklären sich durch Rundungen; allen Rechnungen liegen die ungekürzten Zahlen zugrunde

Zahlen ohne besondere Quellenangabe sind im Statistischen Landesamt erstellt

TABELLENTEIL

SCHLESWIG-HOLSTEIN IM ZAHLENSPIEGEL

a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe*	Einheit	1950	1955	1955			1956			
		Mts.- bzw. Vj.- Durchschnitt ⁺		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT										
Bevölkerungsstand (Monatsende)										
*Wohnbevölkerung insgesamt	1000	2 611	2 290	2 297	2 294	2 292	2 275	2 274	...	...
darunter										
Vertriebene ¹⁾										
*absolut	1000	856 ^a	630	635	633	632	621	621	...	...
in % der Wohnbevölkerung		33,0	27,5	27,6	27,6	27,6	27,3	27,3	...	...
Zugewanderte ²⁾										
*absolut	1000	135 ^a	132	132	132	132	134	134	...	...
in % der Wohnbevölkerung		5,2	5,8	5,7	5,7	5,8	5,9	5,9	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
Eheschließungen ³⁾										
*absolut		2 078	1 450	1 183	1 579	1 871	919	1 566	...	...
*je 1000 Einw. und 1 Jahr		9,6	7,6	6,1	8,4	9,6	5,1	8,1	...	...
Lebendgeborene ⁴⁾										
*absolut		3 447	2 657	2 912	2 800	2 809	2 693	2 967	...	...
*je 1000 Einw. und 1 Jahr		15,8	13,9	14,9	14,8	14,4	14,9	15,4	...	...
Gestorbene ⁵⁾ (ohne Totgeborene)										
insgesamt										
*absolut		2 059	2 040	2 451	2 193	2 040	2 355	2 430	...	...
*je 1000 Einw. und 1 Jahr		9,5	10,7	12,6	11,6	10,5	13,0	12,6	...	...
darunter										
im ersten Lebensjahr										
*absolut		172	102	99	113	108	106	121	...	...
*je 100 Lebendgeborene		5,0	3,9	3,4	4,0	3,8	3,9	4,1	...	...
Mehr (+) bzw. weniger (-) geboren als gestorben										
*absolut		+1 388	+ 617	+ 461	+ 607	+ 769	+ 338	+ 537	...	...
*je 1000 Einw. und 1 Jahr		+ 6,4	+ 3,2	+ 2,4	+ 3,2	+ 3,9	+ 1,9	+ 2,8	...	...
Wanderungen										
*Zuzüge über die Landesgrenze										
darunter										
Vertriebene		2 173	1 410	1 323	1 613	1 539	1 159	1 246	...	...
Zugewanderte		.	875	778	1 005	987	721	798	...	...
*Fortzüge über die Landesgrenze										
darunter										
Vertriebene		9 662	3 037	2 632	3 422	3 115	1 882	1 619	...	...
Zugewanderte		.	802	754	1 050	829	586	606	...	...
*Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)										
darunter										
Vertriebene		-8 961	-2 799	-2 507	-3 441	-2 628	-1 582	- 771	...	...
Zugewanderte		-7 489	-1 627	-1 309	-1 809	-1 576	- 723	- 373	...	...
*Umszüge innerhalb des Landes ⁶⁾										
Wanderungsfälle ⁶⁾										
insgesamt										
absolut		31 221	22 338	21 382	31 864	24 832	16 028	18 697	...	...
je 1000 Einw. und 1 Jahr ⁷⁾		200	173	161	259	189	127	144	...	...
darunter										
Umsiedler		6 329 ^b	2 233	2 061	1 122	2 241	923	556	779	1 620
davon nach										
Nordrhein-Westfalen		511	1 585	1 601	671	1 468	569	328	665	1 131
Baden-Württemberg		2 602	153	127	72	159	69	23	24	79
Rheinland-Pfalz		2 928	67	92	99	140	27	27	23	20
Hessen		238	26	20	20	32	5	5	9	27
Hamburg		41	389	212	248	412	238	172	56	351
Bremen		9	14	9	12	30	15	1	2	12
Arbeitslage										
*Beschäftigte Arbeitnehmer ⁸⁾	1000	624 ⁺	677 ⁺	638	.	.	.	677	.	.
darunter										
*Männer	1000	429 ⁺	461 ⁺	430	.	.	.	458	.	.
*Arbeitslose										
insgesamt										
absolut	1000	210	88	120	86	78	133	96	70	63
je 100 Arbeitnehmer		25,2	11,5	15,8	11,3	10,3	17,3	12,5	9,1	8,2
darunter										
*Männer	1000	146 ^c	55 ⁺	83	50	44	98	62	38	33
Vertriebene	1000	119 ^c	35 ⁺	47	33	30	.	35	.	.
Dauerarbeitslose ⁹⁾	1000	.	.	.	.	.	27	.	.	.

) Die mit einem vorangestellten Stern () versehenen Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenpiegel" veröffentlicht. +) Alle mit einem Kreuz (+) versehenen Positionen = Vierteljahresdurchschnitte.

1) Vertriebene sind Personen, die am 1. September 1939 in den (zur Zeit) unter fremder Verwaltung stehenden Ostgebieten des Deutschen Reiches (Gebietsstand vom 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 2) Zugewanderte sind Personen, die am 1. September 1939 in Berlin, der sowjetischen Besatzungszone oder im Saargebiet gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 3) nach dem Ereignisort 4) nach der Wohngemeinde der Mutter 5) nach der Wohngemeinde des Verstorbenen

6) ohne Umsüge innerhalb der Gemeinden 7) unter Berücksichtigung des gesamten Wanderungsvolumens (Zu- und Fortzüge innerhalb des Landes und über die Landesgrenze) 8) Arbeiter, Angestellte und Beamte 9) über 52 Wochen in der Alfa Unterstützte

a) am 13.9.1950 (Volkszählung)

b) ohne Anrechnungsfälle

c) Vertriebene und Zugewanderte

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe*	Einheit	1950	1955	1955			1956			
		Mts.- bzw. Vj.- Durchschnitt*		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
LANDWIRTSCHAFT										
Viehbestand										
*Rinder (einschl. Kälber)	1000	999 ^d	1 040 ^e	.	.	.	.	.	.	.
darunter										
*Milchkühe	1000	456 ^d	429 ^e	.	.	.	.	.	.	.
*Schweine	1000	1 031 ^d	1 184 ^e	1 154	.	.	.	1 070	.	.
darunter										
*Zuchtsauen	1000	107 ^d	110 ^e	124	.	.	.	120	.	.
darunter										
*trächtig	1000	68 ^d	67 ^e	77	.	.	.	77	.	.
Schlachtungen von Inlandtieren										
*Rinder (ohne Kälber)	1000 St	7	12	10	9	10	8	8	8	...
*Kälber	1000 St	14	10	20	14	9	9	15	10	...
*Schweine	1000 St	45	72	84	62	62	83	82	67	...
darunter										
*Hauschlachtungen ¹⁰⁾	1000 St	35 ^f	30 ^g	25	8	3	28	23	7	...
*Gesamtschlachtgewicht (einschl. Schlachtfette)	1000 t	5,0	8,1	8,5	7,4	8,0	7,2	8,0	8,0	...
darunter										
*Rinder (ohne Kälber)	1000 t	1,6	2,5	2,3	1,9	2,1	1,8	1,8	1,8	...
*Schweine	1000 t	2,6	5,0	5,3	4,8	5,3	4,9	5,4	5,6	...
Durchschnittliches Schlachtgewicht für										
*Rinder	kg	226	223	233	224	220	229	224	231	...
*Kälber	kg	26	38	32	37	44	38	37	38	...
*Schweine	kg	98	91	91	90	90	90	92	93	...
Milcherzeugung										
*Kuhmilcherzeugung	1000 t	130	131	138	149	178	105	139	153	...
*Milchleistung je Kuh und Tag	kg	9,9	9,7	9,9	11,0	12,8	8,5	10,5	11,8	...
*Milchanlieferung an Molkereien in % der Gesamterzeugung	%	86	86	83	85	88	82	83	85	...
INDUSTRIE ¹¹⁾										
*Beschäftigte	1000	109	148	139	143	145	149	150	156	...
darunter ¹²⁾										
*Arbeiter	1000	91	124	116	119	121	124	126	130	...
*Geleistete Arbeiterstunden ¹³⁾	1000	18 055	24 581	24 211	23 377	23 818	23 627	25 076	24 986	...
*Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	20,4	40,7	37,5	38,0	39,2	40,6	43,7	44,5	...
*Gehälter (Bruttosumme)	Mio DM ¹⁴⁾	5,6	11,2	10,5	10,6	10,7	12,2	12,6	12,6	...
*Brennstoffverbrauch	1000 SKE ⁵⁾	81	81	80	77	81	79	81	74	...
Gasverbrauch	1000 Nm ³⁾	.	10 089	9 623	9 560	9 450	10 671	11 817	11 527	...
Heizölverbrauch	1000 t	.	20	17	18	18	23	23	25	...
*Stromverbrauch	Mio kWh	30	59	57	54	57	56	60	61	...
*Stromerzeugung (netto) d.ind.Eigenanlagen	Mio kWh	11	18	20	15	16	19	19	17	...
*Umsatz ¹⁵⁾	Mio DM	201	352	360	326	308	313	409	387	...
darunter										
*Auslandsumsatz	Mio DM	10	48	54	35	37	27	69	54	...
Index der industriellen Produktion										
Gesamtindustrie mit Energieerzeugung (ohne Bau)	1936=100	108	169	153	167	173	162	r 171	190	...
darunter										
Erdölgewinn. u. Mineralölverarb.		315	1 031	758	1 079	1 092	1 003	922	1 340	...
Industrie der Steine und Erden		119	197	102	203	237	59	166	242	...
Eisenschaffende Industrie		100	141	142	147	152	134	134	145	...
NE-Metalle		70	123	128	132	133	132	127	128	...
Sägewerke und Holzbearbeitung		79	62	53	70	75	45	60	70	...
Papier- und Papperezeugung		122	335	331	317	339	338	354	384	...
Gummiverarbeitung		104	149	145	154	156	131	127	152	...
Schiffbau		54	110	108	115	113	111	r 117	128	...
Maschinenbau		109	212	223	220	201	240	254	247	...
Fahrzeugbau		158	173	224	233	254	167	185	168	...
Elektroindustrie		436	934	780	910	931	1 051	1 033	1 028	...
Feinmechan. u. optische Industrie		88	245	222	248	263	273	271	264	...
Eisen-, Blech- und Metallwaren		107	152	151	146	158	139	138	160	...
Ledererzeugende Industrie		52	51	51	50	46	58	51	55	...
Schuhindustrie		443	770	826	727	980	976	977	1 070	...
Textilindustrie		126	130	125	124	129	95	97	114	...
Bekleidungsindustrie		366	506	571	685	582	486	r 527	570	...
Fleischwarenindustrie		49	101	96	95	102	95	97	97	...
Fischverarbeitende Industrie		56	92	94	56	50	79	69	84	...
Milchverwertung		140	151	157	182	233	124	r 171	206	...
Tabakverarbeitende Industrie		4 440	5 171	4 124	4 538	4 930	6 270	6 770	7 911	...
ÖFFENTLICHE ENERGIEVERSORGUNG										
*Stromerzeugung (brutto) d.öfftl.Kraftwerke	*Mio kWh	66	95	95	87	90	105	94	95	...
*Stromverbrauch ¹⁶⁾	Mio kWh	70	108	106	97	101	119	115	108	...
*Gaserzeugung (brutto) d. öfftl. Werke ¹⁷⁾	Mio cbm	11	16	16	15	15	18	18	17	...

10) gewerbliche Schlachtungen 11) nach den Ergebnissen der monatlichen Industrieberichterstattung (im allgemeinen Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten); ohne Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauwirtschaft 12) einschl. gewerblicher Lehrlinge 13) einschl. Lehrlingstunden 14) eine Steinkohleeinheit = 1 t Steinkohle oder Steinkohlenkoks oder -briketts = 1,5 t Braunkohlenbriketts oder ballastreiche Steinkohle = 3 t Rohbraunkohle 15) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren 16) einschl. Verluste 17) einschl. des vom Metallhüttenwerk Lübeck erzeugten Stadtgases
d) Dezember 1950 e) Dezember 1955 f) Durchschnitt Oktober - Dezember 1950 und Januar - März 1951 g) Durchschnitt Oktober - Dezember 1955 und Januar - März 1956

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe*	Einheit	1950	1955	1955			1956			
		Mts.- bzw. Vj.- Durchschnitt†		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
BAUWIRTSCHAFT UND WOHNUNGSWESEN										
Bauhauptgewerbe ¹⁸⁾										
*Beschäftigte		22 094	35 693	26 067	40 660	42 683	14 005	30 646	43 219	...
*Geleistete Arbeitsstunden	1000	3 923	6 458	2 746	6 551	8 098	1 895	4 260	7 437	...
darunter										
*für Wohnungsbauten	1000	1 677	2 414	1 219	2 611	3 025	810	2 043	3 196	...
*Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	5,0	12,3	4,7	12,2	15,5	3,7	8,4	15,3	...
*Gehälter (Bruttosumme)	Mio DM	0,4	0,8	0,7	0,8	0,8	0,9	0,9	1,0	...
*Umsatz	Mio DM	13,3	33,4	16,4	21,2	30,6	21,3	20,3	31,3	...
Baugenehmigungen ¹⁹⁾										
*Wohngebäude (ohne Gebäudeteile) ²⁰⁾		726	908	659	743	1 095	573	641	675	...
*Nichtwohngebäude (ohne Gebäudeteile)		347	345	354	359	358	228	281	300	...
Veranschlagte reine Baukosten für alle ganzen Gebäude	Mio DM	22,2	36,3	29,4	30,2	37,9	25,1	29,6	29,8	...
darunter										
für Wohngebäude	Mio DM	16,9	28,3	19,1	20,6	31,1	18,9	20,8	25,3	...
*Umbauter Raum in allen Gebäuden (ohne Gebäudeteile)	1000 cbm	757	815	698	693	873	541	661	641	...
darunter										
*in Wohngebäuden	1000 cbm	536	586	402	436	643	380	400	493	...
*Wohnungen ²¹⁾		2 306	2 055	1 439	1 530	2 266	1 285	1 458	1 672	...
darunter										
*in ganzen Wohngebäuden		2 061	1 852	1 217	1 323	2 044	1 105	1 261	1 500	...
Baufertigstellungen										
Wohnungen ²²⁾		1 478	1 527	457	451	637	658	466	509	...
Wohnräume ²³⁾		4 926	5 656	1 626	1 648	2 390	2 287	1 758	1 948	...
HANDEL										
Index der Einzelhandelsumsätze										
*insgesamt	1950=100	100	127	119	122	125	...	...	...	...
davon										
*Nahrungs- und Genußmittel		100	119	117	122	116	...	...	...	...
*Bekleidung, Wäsche, Schuhe		100	113	91	102	128	...	...	...	...
*Hausrat und Wohnbedarf		100	143	129	122	135	...	...	...	...
*Sonstige Waren		100	161	168	158	146	...	...	...	...
Handel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost										
*Bezüge Schleswig-Holsteins	1000 VE ²⁴⁾	824	330	110	184	97	163	383	353	...
*Lieferungen Schleswig-Holsteins	1000 VE ²⁴⁾	1 309	1 454	2 009	1 351	179	915	1 341	942	...
Handel mit Berlin (West)										
*Bezüge Schleswig-Holsteins	1000 DM	1 861	4 921	4 372	5 584	4 258	3 624	4 823	5 720	...
*Lieferungen Schleswig-Holsteins	1000 DM	13 045	19 810	18 118	15 449	16 010	19 751	23 417	20 594	...
Ausfuhr nach Warengruppen ²⁵⁾										
*insgesamt	Mio DM	7,2	48,4	65,7	36,6	40,0	36,1	45,6	...	...
davon Güter der										
*Ernährungswirtschaft	Mio DM	0,7	3,9	3,6	5,9	3,8	2,9	2,6	...	...
*Gewerblichen Wirtschaft	Mio DM	6,5	44,5	62,1	30,7	36,2	33,3	43,0	...	...
davon										
*Rohstoffe	Mio DM	0,2	1,5	1,3	1,7	1,0	2,0	2,3	...	...
*Halbwaren	Mio DM	2,3	4,2	3,3	4,2	3,5	3,8	4,7	...	...
*Fertigwaren	Mio DM	4,0	38,7	57,5	24,7	31,7	27,4	36,0	...	...
davon										
*Vorerzeugnisse	Mio DM	0,5	2,3	1,8	1,8	2,0	3,2	2,8	...	...
*Enderzeugnisse	Mio DM	3,5	36,4	55,8	22,9	29,7	24,2	33,2	...	...
*Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern ²⁵⁾										
UdSSR	Mio DM	-	5,7	-	-	0,0	7,5	14,9	...	...
Schweden	Mio DM	0,6	5,1	3,6	4,7	8,6	2,1	2,9	...	...
Niederlande	Mio DM	0,6	2,8	3,2	2,5	3,8	3,6	3,1	...	...
Dänemark	Mio DM	0,8	2,9	2,2	3,5	2,7	2,1	3,3	...	...
Vereinigte Staaten von Amerika	Mio DM	0,3	2,0	1,8	1,4	2,1	2,7	2,5	...	...
Großbritannien	Mio DM	0,1	1,9	1,1	3,2	1,2	1,2	1,6	...	...
Italien	Mio DM	0,2	1,2	1,0	1,5	1,0	1,5	1,9	...	...
Frankreich	Mio DM	0,1	1,0	1,9	1,6	0,5	0,8	1,2	...	...
VERKEHR										
Seeschifffahrt ²⁶⁾										
Güterempfang	1000 t	141	339	274	274	321	112	249	321	...
Güterversand	1000 t	86	115	119	87	87	50	119	162	...
Binnenschifffahrt										
*Güterempfang	1000 t	.	97	66	104	94	10	112	122	...
*Güterversand	1000 t	.	167	75	200	187	4	142	197	...
Nord-Ostsee-Kanal										
Schiffsverkehr										
Schiffe		3 939	5 243	3 805	4 565	5 394	1 544	3 484	5 075	...
darunter										
deutsche	%	64,0	62,0	60,9	63,2	63,0	57,3	67,9	67,4	...
Raumgehalt	1000 NRT	1 481	2 607	2 147	2 261	2 583	1 140	1 752	2 515	...
darunter										
deutscher Anteil	%	23,3	28,1	25,8	26,2	25,7	23,6	30,1	29,1	...

18) nach den Ergebnissen der monatlichen Bauberichterstattung (Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten). Jahreszahlen: Durchschnitt jeweils Bauwirtschaftsjahr Oktober bis September 19) baupolizeilich genehmigte Bauvorhaben.
20) bis 1955 Neubau, Wiederaufbau und Umbau ganzer Gebäude, ab 1956 nur Neubau und Wiederaufbau 21) 1950 - 1955 Normal- und Notwohnungen, ab 1956 nur Normalwohnungen 22) 1950: Normal- und Notbau; 1955 - 1956: Normalbau 23) Zimmer mit 6 und mehr qm Fläche und alle Küchen 24) VE = Verrechnungseinheiten 25) ab Februar 1956 vorläufige Zahlen 26) 1955 und 1956 = vorläufige Zahlen

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe*	Einheit	1950		1955			1956				
		Mts.- bzw. Vj.- Durchschnitt*		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
noch: VERKEHR											
noch: Nord-Ostsee-Kanal											
Güterverkehr											
Gesamtverkehr	1000 t	2 492	3 883	2 995	3 252	3 802	1 557	2 461	3 568	...	
darunter											
auf deutschen Schiffen	%	20,1	30,4	28,2	28,0	28,0	25,9	30,7	32,7	...	
Richtung West-Ost	1000 t	1 122	1 961	1 906	1 908	2 134	958	1 509	2 222	...	
Richtung Ost-West	1000 t	1 371	1 922	1 089	1 344	1 668	599	952	1 345	...	
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge											
*insgesamt		1 244	2 455	2 987	3 625	3 446	1 509	3 589	3 567	...	
darunter											
*Krafträder (einschl. Motorroller)		449	669	887	1 615	1 452	105	912	1 191	...	
*Personenkraftwagen		398	1 144	1 362	1 245	1 378	956	1 800	1 528	...	
*Kombinationskraftwagen		.	84	90	94	100	69	135	121	...	
*Lastkraftwagen		247	240	229	233	250	187	332	373	...	
Straßenverkehrsunfälle ²⁷⁾											
*Unfälle insgesamt		826	1 724	1 308	1 343	1 755	1 464	1 246	1 394	...	
davon											
*nur mit Personenschaden		417	122	95	125	135	61	100	104	...	
mit Personen- und Sachschaden			701	397	539	767	283	460	560	...	
nur mit Sachschaden		409	900	816	679	853	1 120	686	730	...	
*Getötete Personen ²⁸⁾		17	33	12	29	46	20	20	29	...	
*Verletzte Personen		493	1 002	597	792	1 094	408	672	778	...	
Fremdenverkehr ²⁶⁾											
*Fremdenneumeldungen	1000	61 ^h	128 ⁱ	42	53	78	41	59	...	...
darunter											
*von Ausländern	1000	3 ^h	23 ⁱ	3	10	13	3	7	...	...
*Fremdenübernachtungen ²⁶⁾	1000	377 ^h	810 ⁱ	123	153	251	130	165	...	...
darunter											
*von Ausländern	1000	8 ^h	49 ⁱ	7	15	18	6	13	...	...
GELD UND KREDIT											
Kreditinstitute (ohne LZB)											
*Kredite an Nichtbanken ²⁹⁾	Mio DM	565	1 971	1 827	1 872	1 925	2 213	2 236	2 285	...	
davon											
*Kurzfristige Kredite	Mio DM	405	811	757	779	809	860	873	889	...	
darunter											
*an Wirtschaft und Private	Mio DM	389	806	752	775	803	855	869	884	...	
*Mittel- und langfristige Kredite	Mio DM	161	1 160	1 069	1 092	1 116	1 354	1 363	1 397	...	
darunter											
*an Wirtschaft und Private	Mio DM	144	1 008	940	952	973	1 164	1 136	1 197	...	
*Sicht- und befristete Einlagen von Nichtbanken ²⁹⁾	Mio DM	397	1 178	1 174	1 178	1 154	1 269	1 266	1 321	...	
darunter											
*von Wirtschaft und Privaten	Mio DM	216	467	441	447	457	488	484	501	...	
*Spareinlagen am Monatsende	Mio DM	123	560	540	549	557	628	636	656	...	
darunter											
*bei Sparkassen	Mio DM	89	381	369	375	379	424	429	435	438	
*Gutschriften auf Sparkonten	Mio DM	9	33	32	30	31	30	32	...	...
*Lastschriften auf Sparkonten	Mio DM	7	25	20	22	22	20	24	...	...
*Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)		23	16	15	15	13	13	15	16	...	
*Vergleichsverfahren (eröffnete)		8	3	2	3	2	2	5	9	...	
Wechselproteste	Anzahl	682	1 307	1 199	1 095	1 297	1 158	1 176	...	...
Wert	1000 DM	517	639	541	520	615	620	619	...	...
ÖFFENTLICHE FÜRSORGE											
*Laufend Unterstützte in der offenen Fürsorge											
*Parteien	1000	58 ^j	43 ^j	48 ^k	.	.	.	42 ^m	.	.	
Personen											
*absolut	1000	94 ^j	64 ^j	70 ^k	.	.	.	61 ^m	.	.	
*je 1000 Einwohner		36,1 ^j	27,8 ^j	30,7 ^k	.	.	.	26,9 ^m	.	.	
Aufwand ³⁰⁾											
insgesamt											
*absolut	1000 DM	15 499 ⁺	18 352 ⁺	24 970 ⁿ	.	.	.	25 171 ^q	.	.	
*je Einwohner	DM	6,02 ⁺	8,04 ⁺	10,86 ⁿ	.	.	.	11,07 ^q	.	.	
darunter für											
Offene Fürsorge											
*Laufende Unterstützung	1000 DM	7 388 ⁺	7 205 ⁺	9 136 ⁿ	.	.	.	8 550 ^q	.	.	
Einmalige Unterstützung	1000 DM	4 082 ⁺	3 190 ⁺	6 031 ⁿ	.	.	.	6 049 ^q	.	.	
*Geschlossene Fürsorge	1000 DM	3 900 ⁺	7 087 ⁺	8 777 ⁿ	.	.	.	9 553 ^q	.	.	

27) Monatsangaben 1955 und 1956 = vorläufige Zahlen 28) seit 1953 einschl. der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen 29) Monatszahlen: Bestand am Ende des Berichtszeitraumes 30) einschl. Sonderleistungen
h) Durchschnitt Sommerhalbjahr 110 Fremdenverkehrsgemeinden i) Durchschnitt Sommerhalbjahr 163 Fremdenverkehrsgemeinden
j) Durchschnitt aus 5 Stichtagen k) Stand: 31.3.1955 m) Stand: 31.3.1956 n) 4. Rechnungsvierteljahr 1954
q) 4. Rechnungsvierteljahr 1955

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe*	Einheit	1950	1955	1955			1956			
		Mts.- bzw. Vj.- Durchschnitt [†]		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
STEUERN ³¹⁾										
*Bundessteuern	1000 DM	44 667	64 556	51 827	57 317	50 981	53 482	66 167	68 298	...
davon										
*Umsatzsteuer einschl. Umsatz- ausgleichsteuer	1000 DM	14 580	26 489	18 808	26 894	21 850	22 663	21 234	29 266	...
*Beförderungsteuer	1000 DM	281	739	543	642	624	547	735	725	...
*Zölle	1000 DM	1 381	5 324	4 786	5 609	3 971	4 800	5 692	5 847	...
*Verbrauchssteuern	1000 DM	27 474	29 266	23 704	22 111	22 938	23 737	34 430	30 096	...
darunter										
*Tabaksteuer ³²⁾	1000 DM	22 295	19 124	12 795	13 431	15 261	17 746	21 732	22 935	...
*Notopfer Berlin	1000 DM	951	2 739	3 987	2 061	1 599	1 736	4 076	2 365	...
außerdem										
*Lastenausgleichsabgaben ³³⁾	1000 DM	5 569	9 095	3 161	5 040	12 147	12 789	8 480	11 900	...
*Landessteuern ³⁴⁾	1000 DM	14 273	28 935	43 818	19 334	18 206	20 139	41 967	22 545	...
darunter										
*Lohnsteuer	1000 DM	3 467	9 822	8 734	7 110	7 819	9 183	6 869	10 491	...
*Veranlagte Einkommensteuer	1000 DM	6 264	10 575	22 985	7 342	4 605	3 881	21 748	6 065	...
*Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	1000 DM	69	347	66	165	167	120	80	131	...
*Körperschaftsteuer	1000 DM	1 760	2 918	8 899	931	363	39	8 315	310	...
*Vermögenssteuer	1000 DM	268	1 191	232	143	1 441	2 668	643	567	...
*Kraftfahrzeugsteuer	1000 DM	1 210	2 397	2 081	2 406	2 234	2 172	2 616	2 982	...
*Biersteuer	1000 DM	248	275	146	171	205	274	200	167	...
Gemeindesteuern										
*Realsteuern insgesamt	1000 DM	26 416 [†]	42 788 [†]	.	42 855 [†]	.	.	45 271 [†]	.	.
davon										
*Grundsteuer A	1000 DM	6 231 [†]	6 558 [†]	.	6 913 [†]	.	.	6 733 [†]	.	.
*Grundsteuer B	1000 DM	9 320 [†]	10 847 [†]	.	10 566 [†]	.	.	11 039 [†]	.	.
*Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital	1000 DM	9 066 [†]	22 361 [†]	.	22 398 [†]	.	.	24 439 [†]	.	.
*Lohnsummensteuer	1000 DM	1 799 [†]	3 022 [†]	.	2 978 [†]	.	.	3 060 [†]	.	.
*Sonstige Steuern	1000 DM	3 335 [†]	4 612 [†]	.	4 384 [†]	.	.	4 757 [†]	.	.
PREISE										
Preisindexziffern im Bundesgebiet										
Einkaufspreise für Auslandsgüter	1950=100	100	103	103	102	102	105	107	p 107	...
Preise ausgewählter Grundstoffe	1938=100	192	240	236	235	236	247	p 249	p 248	...
Erzeugerpreise										
industrieller Produkte	1950=100	100	119	119	118	118	121	121	121	...
landwirtschaftlicher Produkte	1949/50									
=100	100	110	110	110	110	110	121	p 123	p 124	...
Wohnungsbaupreise	1936=100	191	246	.	.	247	250	.	.	...
Verbraucherpreise für sächliche Betriebsmittel der Landwirtschaft	1938=100	162	215	.	.	213	p 213	.	.	...
Einzelhandelspreise	1950=100	100	105	104	105	104	105	107	106	...
Preisindex für die Lebenshaltung ³⁵⁾	1950=100	100	110	109	109	109	112	113	113	...
darunter										
Ernährung	1950=100	100	116	115	115	114	118	121	120	...
Wohnung	1950=100	100	110	107	108	108	116	116	117	...
Heizung und Beleuchtung	1950=100	100	130	129	129	130	131	131	131	...
Bekleidung	1950=100	100	97	97	97	97	97	97	97	...
Hausrat	1950=100	100	103	103	103	103	104	104	105	...
LÖHNE DER INDUSTRIEARBEITER ³⁶⁾										
Durchschnittliche Brutto-Wochenverdienste										
*Männer	DM	64,16	96,78	.	.	96,62	99,82	.	.	...
darunter										
*Facharbeiter	DM	68,90	104,50	.	.	104,37	107,59	.	.	...
*Frauen	DM	37,09	54,18	.	.	53,73	54,69	.	.	...
Durchschnittliche Brutto-Stundenverdienste										
*Männer	Pf	130,4	190,2	.	.	189,0	201,2	.	.	...
darunter										
*Facharbeiter	Pf	139,8	203,1	.	.	201,7	214,9	.	.	...
*Frauen	Pf	80,8	114,6	.	.	113,6	117,9	.	.	...
Durchschnittliche Wochenarbeitszeit										
*Männer	Std	49,2	50,9	.	.	51,1	49,6	.	.	...
*Frauen	Std	45,9	47,3	.	.	47,3	46,4	.	.	...

31) Rechnungsjahr 32) ohne Abgabe auf Postsendungen 33) ohne Hypothekengewinnabgaben, 1950 nur Soforthilfe-Abgaben
 34) einschl. des an den Bund abzuführenden Anteils an der Einkommen- und Körperschaftsteuer 35) 4-Personen-Arbeitnehmer-
 haushaltungen; mittlere Verbrauchergruppe mit monatlich rund 300 DM Lebenshaltungsausgaben bzw. 360 DM Haushaltseinkommen
 36) Effektivverdienste, nach der vierteljährlichen Lohnsummenstatistik
 t) 1.1. - 31.3.

b) Jahreszahlen

Art der Angabe	1)	Einheit	1950	1951	1952	1953	1954	1955
BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT								
Wohnbevölkerung insgesamt	JD	1 000	2 611	2 521	2 458	2 385	2 325	2 290
darunter								
Vertriebene ²⁾								
absolut	JD	1 000	912	839	754	699	653	630
in % der Wohnbevölkerung			34,9	33,3	30,7	29,3	28,1	27,5
Zugewanderte ³⁾								
absolut	JD	1 000	104	101	131	131	132	132
in % der Wohnbevölkerung			4,0	4,0	5,3	5,5	5,7	5,8
Mehr (+) bzw. weniger (-) geboren als gestorben	JS	1 000	+ 17	+ 13	+ 11	+ 10	+ 7	+ 7
Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)	JS	1 000	- 108	- 84	- 73	- 90	- 49	- 34
Umsiedler	JS		98 601 ^a	45 186	52 279	81 088	42 155	26 799
Beschäftigte Arbeitnehmer ⁴⁾	30.9.	1 000	650	633	653	667	683	716
darunter in den Wirtschaftsbereichen								
Land- und Forstwirtschaft	30.9.	1 000	104	97	95	92	88	86
Industrie und Handwerk (einschl. Bau)	30.9.	1 000	260	249	264	279	294	318
Handel und Verkehr	30.9.	1 000	121	123	130	134	140	148
Arbeitslose								
insgesamt								
absolut	30.9.	1 000	178	157	119	90	75	57
je 100 Arbeitnehmer	30.9.		21,5	19,9	15,4	11,9	9,9	7,4
darunter								
Dauerarbeitslose ⁵⁾	30.9.	1 000	58	72	58	44	35 ^b	16 ^b
UNTERRICHT, BILDUNG UND KULTUR								
Schüler an den allgemeinbildenden Schulen ⁶⁾⁷⁾								
absolut	1.5.	1 000	467	436	407	384	359	346
je 1 000 Einwohner	1.5.		177	172	165	160	154	151
LANDWIRTSCHAFT								
Anbau ⁸⁾ von								
Getreide (einschl. Körnermais)		1 000 ha	347	345	368	373	392	386
darunter								
Brotgetreide		1 000 ha	166	152	176	179	210	179
Kartoffeln		1 000 ha	72	65	61	61	56	54
Zuckerrüben zur Rübenzuckerherstellung		1 000 ha	8	10	11	11	14	13
Gemüse ⁹⁾		1 000 ha	10	7	9	10	8	10
darunter								
Kopfkohl		1 000 ha	6,2	4,0	4,7	4,7	3,3	4,5
Ernte von								
Getreide (ohne Körnermais)	JS	1 000 t	784	875	1 037	1 032	1 020	1 065
darunter								
Brotgetreide	JS	1 000 t	373	384	503	489	548	485
Kartoffeln	JS	1 000 t	1 562	1 344	1 448	1 381	1 326	1 044
Zuckerrüben	JS	1 000 t	231	283	299	364	344	391
Gemüse	JS	1 000 t	304	208	250	300	166	270
darunter								
Kopfkohl	JS	1 000 t	243	161	194	222	115	192
Viehbestand								
Pferde	3.12.	1 000	167	148	134	122	107	99
Rinder	3.12.	1 000	999	994	1 045	1 053	1 061	1 040
darunter								
Milchkühe	3.12.	1 000	458	454	453	462	451	429
Schweine	3.12.	1 000	1 031	1 122	1 122	1 036	1 196	1 184
Schafe ¹⁰⁾	3.12.	1 000	129	130	129	123	114	112
Hühner	3.12.	1 000	3 827	3 679	3 570	3 791	3 716	3 476
Schlachtviehaufkommen aus eigener Erzeugung ¹¹⁾								
Rinder	Wj.	1 000	174	199	207	246	252	...
Schweine	Wj.	1 000	945	1 248	1 276	1 222	1 350	...
Milcherzeugung								
Kuhmilcherzeugung	JS	1 000 t	1 562	1 607	1 544	1 673	1 648	1 577
Milchleistung je Kuh und Jahr		kg	3 610	3 546	3 468	3 712	3 634	3 554
INDUSTRIE ¹²⁾								
Beschäftigte								
absolut	JD	1 000	109	115	119	126	136	p 148
je 1 000 Einwohner			41,7	45,7	48,2	52,7	58,4	p 64,4
Löhne (Bruttosumme)	JS	Mio DM	245	301	334	378	424	p 488
Gehälter (Bruttosumme)	JS	Mio DM	68	80	92	103	117	p 134
Umsatz ¹³⁾	JS	Mio DM	2 416	3 054	3 212	3 371	3 747	p4 238
darunter								
Auslandsumsatz	JS	Mio DM	115	258	322	363	551	p 579
Index der industriellen Produktion		1936=100	108	123	127	136	151	p 168
je Einwohner berechnet		1936=100	60	71	75	84	95	p 113
BAUWIRTSCHAFT UND WOHNUNGSWESEN								
Baugenehmigungen ¹⁴⁾								
Wohnungen (Normal- und Notwohnungen)	JS		27 669	19 752	21 029	22 553	21 824	24 662
Baufertigstellungen								
Wohnungen ¹⁵⁾								
absolut	JS	1 000	17,7	20,2	17,9	20,7	19,9	18,3
je 1 000 Einwohner			6,9	8,1	7,4	8,8	8,6	8,0
Anteil des sozialen Wohnungsbaues	JS	%	.	.	.	70,8	67,1	56,4

Fußnoten siehe nächste Seite

noch: b) Jahreszahlen

Art der Angabe	1)	Einheit	1950	1951	1952	1953	1954	1955
noch: BAUWIRTSCHAFT UND WOHNUNGSWESEN								
noch: Baufertigstellungen								
Wohnräume 16)								
absolut	JS	1 000	59,1	69,5	60,5	69,4	69,9	67,9
je 1 000 Einwohner			23,1	27,9	25,0	29,6	30,3	29,8
Bestand an 17)								
Wohnungen 17)	31.12.	1 000	461,4	483,2	500,6	520,2	539,0	556,4
Wohnräumen 16)	31.12.	1 000	1 853,1	1 928,6	1 987,4	2 054,7	2 122,2	2 189,5
HANDEL								
Index der Einzelhandelsumsätze insgesamt		1950=100	100	107	110	117	120	...
Ausfuhr nach Warengruppen								
absolut								
insgesamt	JS	Mio DM	86,9	232,6	314,2	374,6	509,5	...
davon Güter der Ernährungswirtschaft	JS	Mio DM	8,9	37,7	31,2	32,4	34,2	...
Gewerblichen Wirtschaft	JS	Mio DM	78,0	194,9	283,0	342,2	475,3	...
in % des Bundes			1,0	1,6	1,9	2,0	2,3	...
VERKEHR								
Seeschifffahrt								
Güterempfang	JS	1 000 t	1 689	2 290	2 559	2 714	2 915	p4 073
Güterversand	JS	1 000 t	1 033	1 022	1 040	1 058	1 460	p1 384
Binnenschifffahrt 18)								
Güterempfang	JS	1 000 t	.	.	.	719	1 016	1 169
Güterversand	JS	1 000 t	.	.	.	1 593	1 767	2 002
Nord-Ostsee-Kanal								
Schiffverkehr								
Schiffe	JS		47 271	52 612	56 267	54 993	56 687	62 911
darunter deutsche	JS	%	64,0	64,3	64,0	63,1	62,1	62,0
Raumgehalt	JS	1 000 NRT	17 771	20 886	22 708	22 498	25 745	31 279
darunter deutscher Anteil	JS	%	23,3	26,1	28,9	29,1	27,3	28,1
Güterverkehr								
Gesamtverkehr	JS	1 000 t	29 907	32 429	32 948	32 897	39 412	46 595
darunter auf deutschen Schiffen	JS	%	20,1	25,7	31,7	31,8	29,6	30,4
Richtung West-Ost	JS	1 000 t	13 461	15 313	16 722	15 871	19 922	23 533
Richtung Ost-West	JS	1 000 t	16 446	17 116	16 225	17 026	19 491	23 062
Kraftfahrzeugbestand								
Kraftfahrzeuge insgesamt	1.7.	1 000	66 ^c	88 ^c	112	139	166	188
darunter Kraftträder	1.7.	1 000	22 ^c	31 ^a	41	52	63	70
Pkw 19)	1.7.	1 000	20 ^c	27 ^c	34	42	53	65
Lkw	1.7.	1 000	16 ^c	19 ^c	23	26	28	28
Fremdenverkehr 20)								
Fremdenneumeldungen	JS	1 000	538	627	722	805	840	...
darunter von Ausländern	JS	1 000	28	45	71	96	122	...
Fremdenübernachtungen	JS	1 000	2 686	3 360	3 957	4 478	4 744	...
darunter von Ausländern	JS	1 000	63	103	156	214	279	...
Übernachtungen in Kinderheimen	JS	1 000	1 533	1 959	2 203	2 347	2 385	...
GELD UND KREDIT								
Spareinlagen								
absolut	31.12.	Mio DM	131	154	223	337	507	606
je Einwohner	31.12.	DM	51	62	92	144	220	266
STEUERN								
Bundessteuern								
absolut	Rj. (JS)	Mio DM	536	617	682	647	645	775
je Einwohner	"	DM	210	248	277	271	277	338
Landessteuern 21)								
absolut	"	Mio DM	171	251	329	345	366	347
je Einwohner	"	DM	67	101	134	145	158	152
Gemeindesteuern								
absolut	"	Mio DM	119	140	158	170	183	190
je Einwohner	"	DM	47	56	64	71	79	83

1) JD = Jahresdurchschnitt, JS = Jahressumme, Stand = Stichtag (Monat), Rj. = Rechnungsjahr, Wj. = Wirtschaftsjahr 2) 1950 und 1951 Inhaber von Landesflüchtlingsausweisen A, ab 1952 wie Anmerkung 1, Tab. a 3) 1950 und 1951 Inhaber von Landesflüchtlingsausweisen B 1, ab 1952 wie Anmerkung 2, Tab. a 4) Arbeiter, Angestellte und Beamte 5) über 52 Wochen in der Alfa Unterstützte 6) Stand 1950 - 1952: 15.5. 7) ohne Minderheitsschulen 8) sofern nicht anders vermerkt, nach den Bodenbenutzungserhebungen 9) nach den Erhebungen über den endgültigen Gemüseanbau 10) ohne Trut-, Perl- und Zwerghühner 11) gewerblich und Hausschlachtungen, einschl. des übergebiel. Versandes, ohne übergebielichen Empfang 12) nach den Ergebnissen der monatlichen Industrieberichterstattung (im allgemeinen Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten) 13) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren 14) baupolitisch genehmigte Bauvorhaben 15) 1950 - 51: Normal- und Notbau, 1952 - 55: Normalbau 16) Zimmer mit 6 und mehr qm Fläche und alle Küchen 17) Normalwohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden, ohne beschlagnahmte Wohnungen 18) 1950 - 1952 nicht vollständig erfasst 19) einschl. Kombinations- und Krankenkraftwagen 20) 1. 4. bis 31. 3. des folgenden Jahres 21) einschl. des an den Bund abzuführenden Anteils an der Einkommen- und Körperschaftsteuer a) einschl. Einzelumsiedler und Anrechnungsfälle aus dem Jahr 1949 b) Stand: 31. 8. c) im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge

c) Kreiszahlen

Kreisfreie Städte und Landkreise	Wohnbevölkerung am 31.3.1956						Industrie ³⁾		Schlüsselzuweisungen an Kreise und Gemeinden im Rj. 1956 in 1 000 DM	
	insgesamt	darunter		Veränderung in % gegenüber Volkszählung		Beschäftigte am 30. 4. 1956	Umsatz ⁴⁾ in Mio DM im April 1956			
		Vertriebene 1)								
		absolut	in %	absolut	in %			1939		1950
Flensburg	94 109	21 522	22,9	6 032	6,4	+ 32,8	- 8,5	7 165	11,1	1 551
Kiel	257 736	49 271	19,1	15 588	6,0	- 5,8	+ 1,3	32 854	58,5	4 293
Lübeck	228 825	68 095	29,8	19 269	8,4	+ 47,8	- 4,0	31 096	65,1	4 072
Neumünster	72 422	19 201	26,5	4 123	5,7	+ 33,9	- 1,4	11 471	16,5	702
Eckernförde	68 085	21 507	31,6	3 663	5,4	+ 59,1	- 21,4	1 614	2,6	2 032
Eiderstedt	20 118	3 825	19,0	1 085	5,4	+ 32,9	- 23,1	342	1,3	303
Eutin	90 082	30 470	33,8	7 189	8,0	+ 74,9	- 15,9	3 546	8,8	2 017
Flensburg-Land	62 225	14 941	24,0	2 514	4,0	+ 39,3	- 21,1	946	1,8	2 097
Hsgt. Lauenburg	131 479	45 055	34,3	11 362	8,6	+ 80,6	- 12,5	8 779	14,4	3 064
Husum	63 201	11 863	18,8	2 310	3,7	+ 33,1	- 19,4	838	2,1	1 399
Norderdithmarschen	60 793	15 671	25,8	2 847	4,7	+ 37,1	- 21,6	966	2,0	1 131
Oldenburg/Holstein	81 843	24 521	30,0	5 184	6,3	+ 54,6	- 17,8	1 220	8,7	1 691
Pinneberg	192 556	59 714	31,0	9 581	5,0	+ 72,8	- 3,7	16 498	47,7	2 745
Plön	108 041	29 371	27,2	5 930	5,5	+ 60,2	- 13,1	1 694	4,9	2 490
Rendsburg	156 033	43 082	27,6	7 433	4,8	+ 57,1	- 15,8	9 097	15,4	3 106
Schleswig	100 665	23 725	23,6	4 710	4,7	+ 29,7	- 21,2	3 619	19,6	2 273
Segeberg	92 595	28 758	31,1	5 331	5,8	+ 72,3	- 16,8	4 398	11,4	2 011
Steinburg	125 121	37 045	29,6	5 700	4,6	+ 45,3	- 19,8	8 782	28,3	1 971
Stormarn	134 030	43 239	32,3	8 173	6,1	+ 97,4	- 8,5	5 675	46,7	2 466
Süderdithmarschen	75 682	18 839	24,9	2 926	3,9	+ 40,2	- 23,0	3 941	17,8	1 313
Südtondern	58 809	11 012	18,7	3 203	5,4	+ 27,1	- 18,2	986	1,9	1 795
Schleswig-Holstein	2 274 450	620 727	27,3	134 153	5,9	+ 43,1	- 12,3	155 527	386,5	44 523

Kreisfreie Städte und Landkreise	Einnahmen an Gemeindesteuern im Rechnungsjahr 1955				Öffentliche Fürsorge							
	ins- gesamt in 1 000 DM	darunter			Lfd. unterstützte Personen in der offenen Fürsorge am 31.3.1956		Gesamtaufwand ⁵⁾ im 4. Rechnungsvierteljahr 1955					je Einw. in DM
		Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital und Lohnsumme					absolut in 1 000 DM					
		absol- ut in 1 000 DM	je Einwohner		absol- ut	je 1 000 Einw.	ins- gesamt	darunter für				
			abs. in DM	Veränd. in % geg. Rj. 1954				lau- fende Unterstützungen der offenen Fürsorge	ein- malige	ge- schlos- sene Für- sorge		
Flensburg	9 015	5 553	58,66	+ 11	2 516	26,7	618	283	114	195	6,57	
Kiel	31 097	20 871	81,22	+ 11	6 915	26,8	1 557	613	307	598	6,05	
Lübeck	29 839	19 714	85,92	+ 5	6 455	28,2	1 850	708	391	691	8,09	
Neumünster	8 049	5 100	70,50	- 6	1 811	25,0	434	158	132	119	6,00	
Eckernförde	3 784	1 177	16,98	+ 2	2 199	32,3	549	249	93	163	8,07	
Eiderstedt	1 700	436	20,89	- 2	606	30,1	153	75	41	29	7,56	
Eutin	6 436	2 745	30,21	+ 9	2 876	31,9	614	311	108	140	6,81	
Flensburg-Land	3 414	1 056	16,72	+ 22	1 320	21,2	302	117	49	115	4,85	
Hsgt. Lauenburg	8 361	3 716	28,09	- 4	3 178	24,2	922	410	179	247	7,02	
Husum	4 422	1 632	25,42	+ 16	1 341	21,2	329	163	62	82	5,20	
Norderdithmarschen	4 603	1 679	27,08	+ 8	1 649	27,1	416	206	59	109	6,83	
Oldenburg/Holstein	5 452	1 877	22,57	- 16	2 438	29,8	506	267	84	110	6,19	
Pinneberg	15 751	9 505	49,87	+ 21	3 354	17,4	1 195	422	219	445	6,22	
Plön	6 289	2 083	19,18	+ 8	2 766	25,6	699	344	181	116	6,47	
Rendsburg	10 966	5 629	35,69	+ 2	4 022	25,8	812	495	137	114	5,20	
Schleswig	6 536	2 975	28,91	+ 10	2 672	26,5	621	296	95	186	6,16	
Segeberg	5 217	1 905	20,32	- 4	1 656	17,9	472	182	78	153	5,09	
Steinburg	9 879	5 314	41,87	- 5	3 178	25,4	826	376	141	233	6,59	
Stormarn	9 430	4 739	35,42	+ 36	2 552	19,0	715	310	141	204	5,34	
Süderdithmarschen	5 107	2 088	27,17	0	2 325	30,7	433	248	96	62	5,71	
Südtondern	4 252	1 737	29,02	+ 24	1 127	19,2	314	144	46	104	5,33	
Schleswig-Holstein	189 598	101 531	44,33	+ 8	61 175 ^{a)}	26,9	25 171 ^{b)}	8 550 ^{a)}	6 049	9 553	11,07	

1) Vertriebene sind Personen, die am 1. September 1939 in den (zur Zeit) unter fremder Verwaltung stehenden Ostgebieten des Deutschen Reiches (Gebietsstand vom 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 2) Zugewanderte sind Personen, die am 1. September 1939 in Berlin, der sowjetischen Besatzungszone oder im Saargebiet gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 3) nach den Ergebnissen der monatlichen Industrieberichterstattung (im allgemeinen Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten) 4) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren 5) einschl. Sonderleistungen a) einschl. Landesfürsorgeverband b) einschl. Landesfürsorgeverband, Landesjugendamt und Jugendaufbauwerk sowie Weihnachtsbeihilfen an Alu- und Alfu-Empfänger

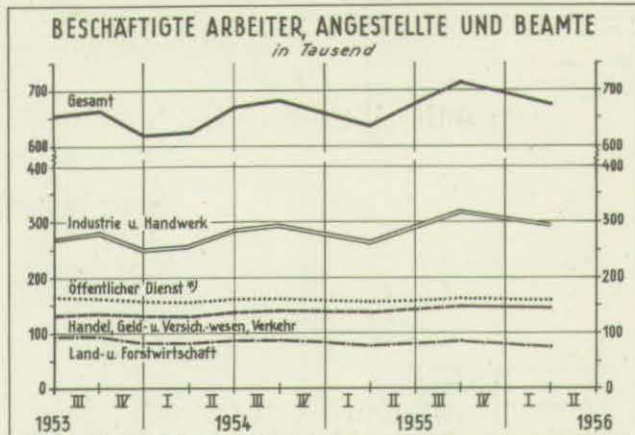
SCHLESWIG-HOLSTEIN IM BUND

Bezeichnung	Zeit — Stand	Bund	Schleswig- Holstein	Hamburg	Nieder- sachsen	Bremen	Nordrhein- Westfalen	Hessen	Rheinland- Pfalz	Baden- Würtbg.	Bayern
Bevölkerung	1955/56										
Fortgeschriebene Bevölkerung											
in 1000	31. Dez.	50 318	2 277	1 782	6 548	640	14 856	4 577	3 305	7 157	9 177
darunter											
Vertriebene ¹⁾											
in 1000	"	8 756	622	188	1 674	82	2 081	812	262	1 207	1 829
in % der jeweiligen Bevölkerung	"	17,4	27,3	10,5	25,6	12,8	14,0	17,7	7,9	16,9	19,9
Zugewanderte ²⁾											
in 1000	"	2 611	133	128	432	39	830	280	133	335	301
in % der jeweiligen Bevölkerung	"	5,2	5,9	7,2	6,6	6,1	5,6	6,1	4,0	4,7	3,3
in % des Bundes	"	100	4,5	3,5	13,0	1,3	29,5	9,1	6,6	14,2	18,2
Veränderung in %											
Dezember 1955 gegenüber VZ 1939	"	+ 27,9	+ 43,3	+ 4,1	+ 44,2	+ 13,6	+ 24,5	+ 31,6	+ 11,7	+ 30,7	+ 29,5
" " " " VZ 1950	"	+ 5,5	- 12,2	+ 11,0	- 3,7	+ 14,5	+ 12,6	+ 5,9	+ 10,0	+ 11,3	- 0,1
Arbeitsmarkt											
Beschäftigte Arbeitnehmer											
in 1000	31. März	17 531	677	710	2 117	244	5 776	1 535	980	2 621	2 872
in % des Bundes	"	100	3,9	4,0	12,1	1,4	32,9	8,8	5,6	15,0	16,4
Arbeitslose											
in 1000	30. April	635	70	45	132	13	104	51	22	32	166
je 100 Arbeitnehmer ³⁾	"	3,4	9,1	6,0	5,7	5,2	1,8	3,1	2,1	1,2	5,2
in % des Bundes	"	100	11,0	7,1	20,8	2,1	16,4	8,0	3,5	5,0	26,1
Landwirtschaft⁴⁾											
Milchkuhe ⁵⁾ in 1000	April	5 659	429	7	994	7	805	412	346	862	1 797
Erzeugung von Kuhmilch insgesamt											
in 1000 t	"	1 474	153	2	324	2	279	99	66	177	372
in % des Bundes	"	100	10,3	0,2	22,0	0,2	18,9	6,7	4,5	12,0	25,2
Industrie											
Beschäftigte ⁶⁾											
in 1000	29. Febr.	6 763	149	201	583	93	2 664	547	311	1 220	996
Umsatz ⁶⁾ insgesamt											
in Mio DM	Februar	13 344	313	653	1 331	250	5 445	983	563	2 130	1 675
darunter											
Auslandsumsatz ⁷⁾											
in Mio DM	"	1 785	27	90	188	48	686	179	74	291	202
in % des Bundes	"	100	2,3	4,9	10,0	1,9	40,8	7,4	4,2	16,0	12,6
Produktionsindex ⁸⁾											
(arbeitstäglich; 1936 = 100)	"	p 206	162	.	.	.	187	.	172	.	p 185
Bautätigkeit											
Wohnungen in baupolizeilich genehmigten Bauvorhaben (Normalbau)											
absolut	Februar	38 561	1 285	1 185	3 473	1 469	12 306	4 359	2 278	5 227	6 979
je 10 000 Einwohner	"	7,7	5,6	6,7	5,3	23,0	8,3	9,5	6,9	7,3	7,6
Fertiggestellte Wohnungen (Normalwohnungen)											
absolut	"	18 172	658	1 427	2 231	467	6 925	1 537	632	1 798	2 497
in % des Bundes	"	100	3,6	7,9	12,3	2,6	38,1	8,5	3,5	9,9	13,7
je 10 000 Einwohner	"	3,6	2,9	8,0	3,4	7,3	4,7	3,4	1,9	2,5	2,7
Außenhandel											
Ausfuhr											
in Mio DM	März	2 346 ^{a)}	46	112	201	39	891	222	124	380	234
in % des Bundes	"	100	1,9	4,8	8,6	1,7	38,0	9,5	5,3	16,2	10,0
Verkehr											
Bestand an Kraftfahrzeugen ⁹⁾											
in 1000	1. Jan.	5 343 ^{b)}	196	144	668	48	1 365	517	353	874	1 178
darunter											
Kraftfahrer	"	2 420	71	36	309	12	569	246	175	423	579
Personenkraftwagen ¹⁰⁾	"	1 812	70	77	213	25	521	181	103	285	336
Lastkraftwagen	"	557	28	27	66	9	182	50	36	72	87
Zugmaschinen	"	501	25	2	72	1	78	35	36	85	166
je 1000 Einwohner	"	107	86	81	102	75	92	113	107	123	129
Zulassungen von fabrikneuen Kraftfahrzeugen											
insgesamt											
in 1000	"	797	29	26	98	9	211	71	52	129	172
darunter											
Kraftfahrer	"	221	8	4	30	2	56	18	16	37	50
Personenkraftwagen	"	377	14	17	43	6	110	36	21	58	71
Lastkraftwagen	"	65	3	3	8	1	21	6	4	9	10
Zugmaschinen	"	98	4	0	13	0	13	7	9	19	33
in % des Bundes	"	100	3,7	3,2	12,3	1,2	26,4	8,9	6,6	16,1	21,6
Geld und Kredit											
Bestand an Spareinlagen											
in Mio DM	31. März	20 659 ^{c)}	636	1 084	2 374	324	6 601	1 758	1 183	3 154	3 542
in DM je Einwohner	"	411 ^{c)}	279	609	363	507	444	384	358	441	386

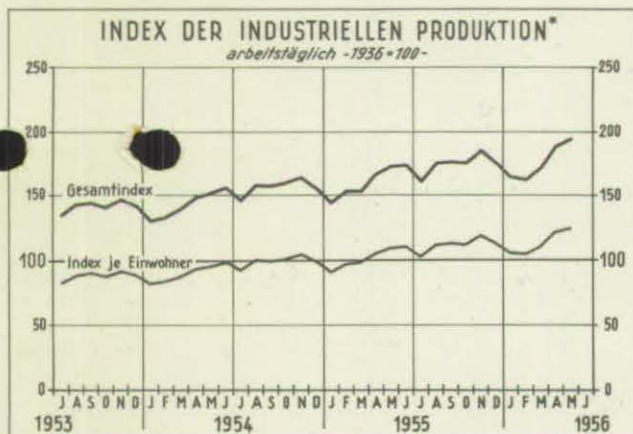
1) Vertriebene sind Personen, die am 1. September 1939 in den (zur Zeit) unter fremder Verwaltung stehenden Ostgebieten des Deutschen Reiches (Gebietsstand vom 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose. 2) Zugewanderte sind Personen, die am 1. September 1939 in Berlin, der sowjetischen Besatzungszone oder im Saargebiet gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose. 3) Beschäftigte und Arbeitslose 4) vorläufige Zahlen 5) Monatsdurchschnitt 6) Ergebnisse der Industriebetriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne Energiebetriebe und Bauwirtschaft 7) einschl. Empfänger im Saargebiet 8) Gesamtindex (ohne Bau) 9) ohne Deutsche Bundesbahn und Bundespost, einschl. der aus steuerlichen oder sonstigen Gründen als vorübergehend stillgelegt abgemeldeten Fahrzeuge 10) einschl. Kombinations- und Krankenkraftwagen
a) einschl. der aus der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West) ausgeführten Waren, die in anderen als den nachstehend genannten Ländern hergestellt oder gewonnen wurden (z. B. Rückwaren) oder deren Herstellungsland nicht festgestellt werden konnte. Vom Berichtsmonat Januar 1956 an auch einschl. Ersatzlieferungen b) ausserdem Deutsche Bundesbahn 4 468, Deutsche Bundespost 21 485 Kraftfahrzeuge c) einschl. der Einnahmen bei Kreditinstituten mit Sonderaufgaben, jedoch ohne bei Postscheckbüchern und Postparkassen

SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN

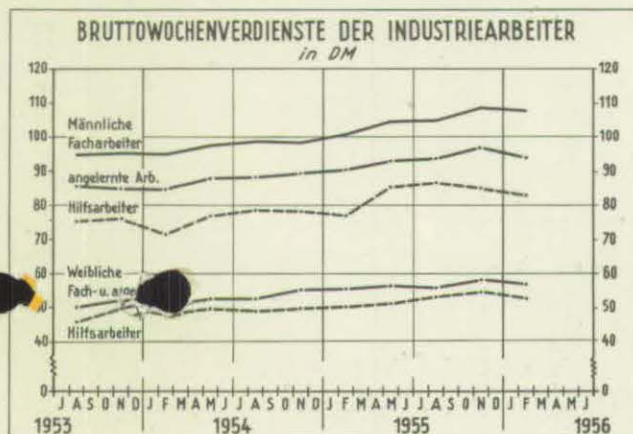
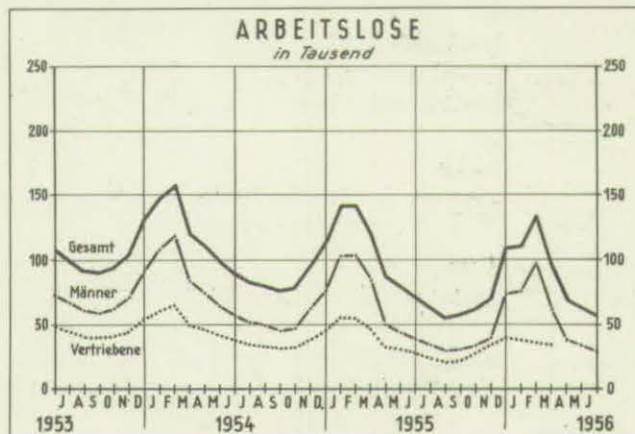
0-1999



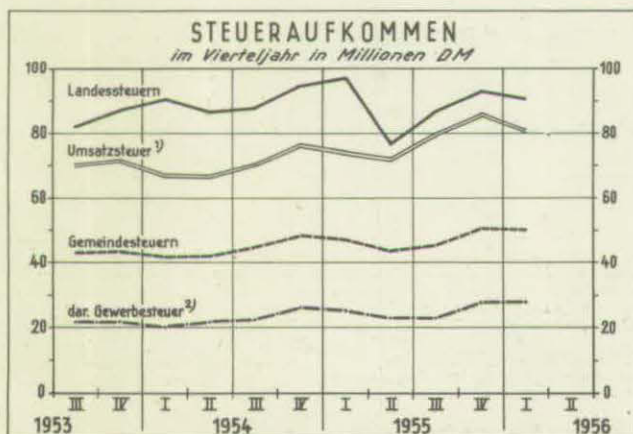
*) einschl. Dienstleistungen im öffentl. Interesse



*) ohne Bauwirtschaft

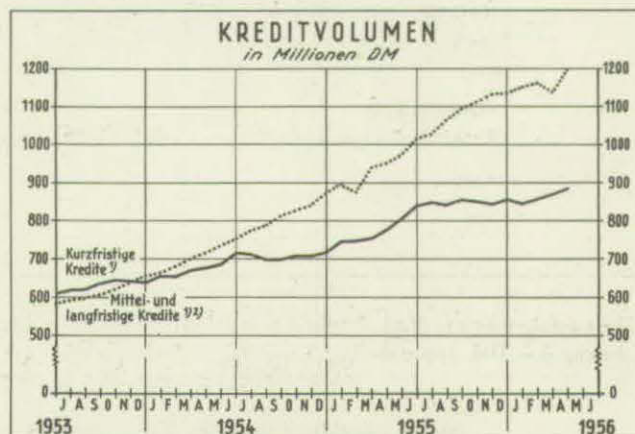


*) 4-Personen Arbeitnehmer-Haushaltung



*) einschl. Umsatzausgleichsteuer

*) nach Ertrag und Kapital und nach Lohnsumme



*) von Geschäftsbanken an Wirtschaftsunternehmen und Private

*) einschl. durchlaufender Kredite

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Schleswig-Holstein

Im Mai 1956 sind erschienen:

Statistische Berichte:

Bevölkerung

Fortgeschriebene Wohnbevölkerung – Jahr 1955 –
Vertriebene in Lagern – Stand 31. Dezember 1955 –

Gesundheitswesen

Neuerkrankungen an den wichtigsten meldepflichtigen Krankheiten – April 1956 –
Krankenanstalten in Schleswig-Holstein – Stand 31. März 1956 –

Preise

Erzeuger- und Grosshandelspreise für Agrarerzeugnisse in Schleswig-Holstein – Februar 1956 –

Handel

Schnellbericht zur Einzelhandelsumsatzstatistik – April 1956 –

Fürsorge

Kriegsbeschädigte und Schwerbeschädigte – Stand 31. März 1956 –

Industrie

Schleswig-holsteinische Industrie (Monatlicher Industriebericht) – März 1956 –

Bauwirtschaft

Bauhauptgewerbe in Schleswig-Holstein – März 1956 –

Landwirtschaft

Wachstumstand und Ernte von Gemüse in Schleswig-Holstein – Ende April 1956 –
Schlachtungen in Schleswig-Holstein – März 1956 –
Milcherzeugung und -verwendung in Schleswig-Holstein – März 1956 –

Finanzen

Schlüsselzuweisungen an Gemeinden und Kreise – Rechnungsjahr 1956 –
Konkurse und Vergleichsverfahren sowie sonstige Zahlungsschwierigkeiten – Jahres-
zusammenstellung 1955 –
Zahlungsschwierigkeit in Schleswig-Holstein – 1. Vierteljahr 1956 –
Hypothekenbewegung – 4. Vierteljahr 1955 –
Aufkommen an Landes- und Bundessteuern – 3. Rechnungsvierteljahr 1955 –

Bautätigkeit

Erteilte Baugenehmigungen in Schleswig-Holstein – März 1956 –

Herausgeber: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein – Bezugspreis: Einzelheft 2,- DM, Vierteljahres-
bezug 5,- DM, Jahresbezug 15,- DM. – Bestellungen nimmt entgegen: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein
Kiel, Mecklenburger Str. 54, Fernruf: Kiel 31 671, Hausapp. 371

Postbezugspreis entfällt, da nur V-Stücke; Bezugsgebühr wird vom Verlag eingezogen

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet